92kt 3tot

Hegel.

1. Ein deutsches curriculum vitae.
2. Todesanzeige durch D[uncan] Hegel.
3. Zwei Reden bei seiner Bestattung.
4. Zeitungsausschnitt.
5. Druckverfügungen der Berliner Hegels, d. Grabrede betr.
6. Biographisches über Hegels Entwickelungsgang.
7. Amtliche Feststellung über Hegels Consistorialprüfung.
8. Brief von Fr. Förster, die Errichtung eines Grabdenkmals für H. betr.
9. Brief von R. Haym an Fr. Förster
10. Verzeichniss von Fr. Förster zu Hs. vermischten Schriften.

13 k f 10 k ohne

(24 k)

5878

v. RADOWITZ

PR. ST.
BIBLIOTHEK
BERLIN

Prof. Hegel

Hegel

Dieses Curric. vitae Hegels
ist publiziert in:
Nohl, Hegels theolog. Jugend-
schriften, 1907, S. VIII. f.

1904. 158.

Slg. Darm. 1904. 164.

PR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Im Namen meiner sämtlichen Mitarbeiter übersende ich die dritte Lieferung. Ihren Brief sende ich in 5 Tagen zurück, damit meine Mitarbeiter ihn inzwischen lesen können.

Ich entschuldige mich bezüglich meiner Handschrift und ersuche Sie, mir Ihre Korrekturen auf der Schreibmaschine zu schreiben.

Der Bogenbeginn wird morgen Abend in 6 Tagen folgen.

Berlin d. 14. Nov. 31.

J. Hegel

Sehr

1904. 164.

Zwei Reden,

bei

der feierlichen Bestattung

des Königl. Professors,

Dr. Georg Wilh. Fr. Hegel,

am 16ten November, gesprochen.

Berlin, 1831.

Bei Duncker und Humblot.

Worte der Liebe und Ehre,

vor der Leichenbegleitung

des Herrn

Professor Hegel,

im grofsen Hörsaal der Universität,

am 16ten November gesprochen

von

D. Marheineke,

d. z. Rector der Königl. Universität.

Geliebte Collegen und Freunde.

Der harte Schlag, der unersetzliche Verlust, der uns getroffen, läfst kaum zu, uns zu besinnen und zu erhohlen von diesem tiefen Schmerz,

und es wird mir unendlich schwer, den ganzen Reichthum und die Tiefe Ihrer Empfindungen bei diesem aufserordentlichen Todesfall in wenigen Worten auszusprechen.

So viele theure Opfer hat unsre junge Universität schon dargebracht: auch dieser grofse, weltberühmte Mann ist uns nun abgefodert worden und was die tiefgebeugte Wittwe, was die zwei hoffnungsvollen Söhne, was wir alle jetzt empfinden, es ist besonders darum so viel, so schwer und tief, weil wir das Leid so vieler mitzutragen haben, die hier nicht gegenwärtig sind.

Geliebte Freunde und Collegen! was ist das Leben, wenn der Unsterbliche selbst an diesem Leben sterben mufs? Wir können dem Tode kein Recht vergönnen über ihn; er hat uns von ihm nur entrissen, was nicht Er selber war.

Diefs ist vielmehr sein Geist — wie er hindurchblickte durch sein ganzes Wesen, das holde, freundliche, wohlwollende, wie er sich zu erkennen gab in seiner edlen, hohen Gesinnung, wie er sich entfaltete in der Reinheit und

Liebenswürdigkeit, in der stillen Gröfse und kindlichen Einfachheit seines ganzen Charakters, mit welchem auch jedes Vorurtheil, wurde er näher erkannt, sich leicht versöhnte; sein Geist, wie er in seinen Schriften, in seinen zahlreichen Verehrern und Schülern lebt und unvergänglich leben wird.

Wer so, wie unser entschlafener Freund, schon mitten in diesem Leben sich von sich, vom Ich und dessen Sucht, vom Schein und aller Eitelkeit zu befreien, sich in die ewige Wahrheit denkend zu vertiefen wufste und aus dem Tode dieses irdischen Lebens geistig wiedergeboren und erstanden war, wer so den Schein des Wissens durchschauend sich stets allein an das wahrhaft Wirkliche zu halten wufste, welches das Wirken des ewigen Geistes ist hinter allen vergänglichen Erscheinungen des Lebens in der Natur und Geschichte, wer so, wie dieser König im Reich des Gedankens, einen neuen Bau des Wissens gegründet hat auf dem unwandelbaren Felsen des Geistes, der hat sich eine Unsterblichkeit errungen, wie

wenige, der hat seinen Namen den glänzendsten und unvergefslichsten unseres Geschlechts hinzugefügt, der hat vollbracht, was er selbst in einem seiner Werke sagt: „Das Leichteste ist, was Gehalt und Gediegenheit hat, zu beurtheilen, schwerer, es zu fassen, das schwerste, was beides vereinigt, seine Darstellung hervorzubringen.“ *)

Wir sollen ihn nun begleiten zu seiner Ruhestätte neben seinem grofsen Vorgänger. **) Aber so ist er doch nicht ganz von uns geschieden, der Theure, Unvergefsliche; so lebt er selbst doch noch unter uns, ja von der irdischen Hülle erlös't reiner, denn zuvor, befreit von allem sinnlichen Erscheinen, der Mifskennung nicht mehr ausgesetzt, verklärt im Herzen und Geist aller, die seinen unvergänglichen Werth erkannten und künftig erst recht erkennen werden.

Unserm Erlöser ähnlich, dessen Namen er

*) Phänomenologie des Geistes S. 5.

**) Fichte.

stets verherrlichet hat in allem seinem Denken und Thun, in dessen göttlicher Lehre er das tiefste Wesen des menschlichen Geistes wiedererkannte, und der als der Sohn Gottes sich selbst in Leiden und Tod begab, um ewig als Geist zu seiner Gemeinde zurückzukehren, ist auch er nun in seine wahre Heimath zurückgegangen und durch den Tod zur Auferstehung und Herrlichkeit hindurchgedrungen.

Darum geziemet es denn auch uns, die wir im Geiste zu leben berufen sind, unsern Schmerz um ihn zu reinigen und zu verklären zum lauteren Schmerz des Geistes, was er gewollt und nur angedeutet hat, muthig fortzusetzen und es in das allgemeinste Verständnifs zu bringen, und können wir nicht alle ihn erreichen in der Tiefe seines Wissens, und in seiner aufserordentlichen Gelehrsamkeit, ihm doch ähnlich zu werden in seiner Liebe, Sanftmuth und Geduld, in seiner Demuth und Bescheidenheit, in seiner treuen Nachfolge Jesu Christi, dessen Jünger zu seyn sein höchster Ruhm auf Erden war.

Selig, selig sind die Todten, die so in dem Herrn sterben; der Geist ruht aus von seiner Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

An dem Grabe

unseres Freundes und Lehrers,

des in Gott ruhenden

Königlichen Professors und Doctors der Philosophie

Georg Wilhelm Friedrich Hegel,

am 16. November

im Namen seiner Schüler und Freunde

gesprochen

von

Friedrich Förster,

Königl. Hofrathe und Doctor der Philosophie.

[Der mehrfach an mich gerichteten freundlichen Aufforderung nachgebend, die Rede, welche ich an Hegel's Grabe im Namen seiner Schüler und Freunde hielt, drucken zu lassen, fühle ich mich gedrungen, die Bitte hinzuzufügen, die, dem Inhalt, wie der Form nach, mangelhaften, Worte zu entschuldigen, da zur Ausarbeitung einer, der hohen Aufgabe würdigen, Rede jede Vorbereitung und, wie es die Freunde an sich selbst erfahren haben werden, die ruhige Fassung und Besinnung fehlte. Was ich sprach, war der unmittelbare Erguſs des tiefverwundeten Herzens und als solcher möge er eine nachsichtige Aufnahme finden.]

F. F.

Schon durften wir, geliebte leidtragende Freunde, uns der Hoffnung hingeben, das Gewitter, welches seit Monaten über unserer Stadt sich drohend lagert, sey vorüber, nur einzelne Blitze und zerstreutes Wetterleuchten verkündigten uns noch seine Nähe, als plötzlich und unerwartet ein zuckender Strahl herabfährt und ein gewaltiger Donnerschlag uns ein Unglück fürchten läfst. —

Ja, meine Freunde, der Wetterstrahl hat gezündet und welch' ein Haupt hat dieser Schlag getroffen! — Unser Freund, unser Lehrer ist nicht mehr! Diese hohe Ceder des Libanon, zu der wir staunend hinaufblickten, ist gefällt, dieser Lorbeer, der die Wissenschaft, die Kunst, der jegliches Heldenthum der Geschichte mit seinen Kränzen schmückte, dieser Baum der Erkenntnifs, von dem kein neidisches Verbot uns die Früchte zu sammeln wehrte, ist seines Schmuckes beraubt, und mit bewegtem Herzen stehn wir an der dunkeln Kammer, wo dem grofsen Manne die enge Ruhestätte zugemessen wurde! —

Wie? diese finstre Höhle, dieses schmale Grab sollte den verschliefsen, der uns durch die Räume des Himmels führte? Diese Hand voll Staub sollte den bedecken, der uns die Geheimnisse des Geistes, die Wunder Gottes und der Welt offenbarte? Nein, meine Freunde, lafst die Todten ihre Todten begraben, uns gehört der Lebende an, der, die irdischen Banden abwerfend, seine Verklärung feiert und den gebändigten und besiegten Elementar-Mächten mit der Stimme des Meisters zuruft: Tod, wo ist dein Stachel: Hölle, wo ist dein Sieg? —

So soll denn keine unwürdige Klage an seinem Grabe laut werden; allein er selbst, der Verewigte, gönnte dem tiefen Gefühle, der reinen Empfindung ihr Recht; die ihm näher standen, sahen oft in seinem Auge die Thräne der Wehmuth und des Schmerzes glänzen, und wer, der ihn kannte, der ihn liebte wie wir, könnte bei diesem Abschiede sich der Thränen erwehren? Wie er aber uns aus der Nacht der Ahnung zum Morgenrothe des Be-

wufstseyns, aus dem Schlafe der Innerlichkeit zu dem wachen Gedanken, aus dem Glauben zum Schauen geführt hat, so darf auch die Trauer über seinen Verlust nicht ein dumpfes Hinbrüten, auch nicht der Schrei des Schmerzes, oder nur diese Thräne stiller Theilnahme bleiben; solch' ein Verlust will nicht blofs empfunden, er will ausgesprochen seyn und wahrhafte Beruhigung werden wir erst dann gewinnen, wenn wir für unser inneres Seelenleid das Wort finden, und uns des Vorzuges bewufst werden, dafs dies unser Schmerz ist, dafs wir es sind, die ihn verloren haben, dafs uns dieser Stern in dem Sonnensysteme des Weltgeistes geleuchtet hat!

Welcher Name wäre zu gewagt, den wir, seine Schüler, dem geliebten Lehrer nicht zutheilen könnten? War er es nicht, der den Unzufriedenen mit dem bunten Gewirre des Lebens ausglich, indem er uns in der Nothwendigkeit die Freiheit zu begreifen anwies? War er es nicht, der den Ungläubigen mit Gott versöhnte, indem er uns Jesum Christum

recht erkennen lehrte? War er es nicht, welcher die, an dem Vaterlande Verzweifelnden zum Vertrauen zurückführte, indem er sie überzeugte, dafs die grofsen politischen Bewegungen des Auslandes Deutschland den Ruhm nicht verkümmern werden, die bei weitem erfolgreichere Bewegung in der Kirche und in der Wissenschaft hervorgerufen zu haben? War er es nicht, durch den die Mühseligen und Beladenen selbst im Unglück diese Erde lieb gewannen, indem er auf ihr ein Reich unvergänglicher Wirklichkeit und Wahrheit errichtete? Ja, er war uns ein Helfer, Erretter und Befreier aus jeder Noth und Bedrängnifs, indem er uns aus den Banden des Wahnes und der Selbstsucht erlös'te.

Seine Lehre zu bewahren, zu verkündigen, zu befestigen, sey fortan unser Beruf. Zwar wird kein Petrus aufstehen, welcher die Anmafsung hätte, sich seinen Statthalter zu nennen, aber sein Reich, das Reich des Gedankens, wird sich fort und fort nicht ohne Anfechtung, aber ohne Widerstand ausbreiten; den

erledigten Thron Alexanders wird kein Nachfolger besteigen, Satrapen werden sich in die verwais'ten Provinzen theilen, aber wie damals die griechische Bildung, so wird diese deutsche Wissenschaft, wie Hegel sie in mancher durchwachten Nacht, bei stiller Lampe ersann und schuf, welterobernd in dem Gebiete der Geister werden.

Sein Name wird somit den anderen gefeierten Namen, welche Preufsen berühmt machten, hinzugefügt; er war würdig nach dem Lande berufen zu werden, wo ein grofser König die Philosophie auf den Thron setzte; wo Leibnitz und Kant mit dem Pflugschaar ihres Geistes den vertrockneten Boden aufrissen und den Keim der Wissenschaft pflanzten; wo der vertriebene Fichte Aufnahme und Anerkennung fand. Obschon in dem Süden Deutschlands geboren, hat unser Hegel dennoch erst hier bei uns seine wahre Heimath und nun auch neben seinem grofsen Vorgänger Fichte, wie es sein eigener Wunsch war, sein Grab gefunden.

Fichte und Hegel! das sind die Säulen des

Hercules, welche hier die Grenze bezeichnen und den wollen wir erwarten, welcher an dieser Stätte den Muth haben würde, das *plus ultra* auszusprechen!

Heran denn, ihr Stürme des Winters, und bedeckt mit rauhem Frost und hohem Schneelager dies Grab, unsre Liebe wird nicht erkalten; heran ihr Pharisäer und Schriftgelehrten, die ihr hochmüthig und unwissend ihn verkanntet und verläumdetet, wir werden seinen Ruhm und seine Ehre zu vertreten wissen; heran Thorheit, Wahnsinn, Feigheit, Abtrünnigkeit, Heuchelei, Fanatismus, heran knechtische Gesinnung und Obscurantismus, wir fürchten euch nicht, denn sein Geist wird unser Führer seyn!

Freiheit, Freude, Frieden hat er uns gegeben und diese drei Schutzgeister werden die Hüter seyn, welche dieses Grab bewachen. Nimm, theurer, entschlafener Lehrer, unsere Thränen, nimm unseren Dank mit dir in die Gruft, aus welcher du am Tage des Gerichtes eine herrliche Auferstehung feiern wirst! —

Vorläufige Anzeige

einer Ausgabe der Werke

G. W. F. Hegel's.

Den Freunden und Zuhörern Hegel's wird hierdurch angezeigt, dafs zum Vortheile der Erben ein Verein zusammengetreten ist, um eine Herausgabe der Werke Hegel's, in welche sämmtliche Vorlesungen und vermischte Schriften aufgenommen werden sollen, zu besorgen.

Ein Prospectus der Buchhandlung wird den näheren Inhalt der einzelnen Lieferungen und die Bedingungen demnächst mittheilen. —

Gedruckt bei den Gebr. Unger.

Lpz. Mn. 1904. 164.

Wegweiser im Gebiete der Künste und Wissenschaften.

1. Mittwoche, am 4. Januar 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnaldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Georg Friedrich Wilhelm Hegel.

Seitdem die deutsche Philosophie sich aus den Kreisen des praktischen Lebens, oder wie wir auch sagen können, von der Gesellschaft und dem Publikum zurückzog, dürfte sie auch nicht mehr den Anspruch machen, daß die Gesellschaft und das Publikum ihr besondere Theilnahme schenkte, oder ihr dahin folgte, wo der Geist in stiller und ernster Zurückgezogenheit sich in sich selbst vertieft und eine ideale Welt aufbaut. Wir sind deßhalb weit entfernt, den Lesern d. Blätter, welche mehr der bunten Oberfläche des Lebens, den holden, wenn gleich vorübergehenden Erscheinungen der Gegenwart gewidmet sind, einen Vorwurf darüber zu machen, daß sie von der Wirksamkeit und den Werken eines Mannes, welcher zu den größten Geistern unseres Jahrhunderts gezählt wird, bis jetzt nur wenig erfahren haben. Dennoch hoffen wir, daß man hier einige Nachrichten über das Leben Hegel's, dessen Tod in der wissenschaftlichen Welt ein so tief betrauertes Ereigniß ist, wohlwollend aufnehmen werde.

Georg Friedrich Wilhelm Hegel ward von evangelisch-lutherischen Aeltern geboren zu Stuttgart den 27. August 1770, wo sein Vater Secretair bei der damals herzoglichen Kammer war. Nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt die Grundlage einer klassischen Bildung gelegt, bezog er im achtzehnten Jahre die Universität Tübingen, um sich dem Studium der Theologie zu widmen, weßhalb er eine Stelle in dem dortigen evangelischen Seminar erhielt. Schon damals nahm sein Geist eine ernstere Richtung auf die Philosophie, welche ihn sein ganzes Leben hindurch nicht verließ, indem er der Philosophie ihr altes Recht, als speculative Theologie, die Wissenschaft von Gott und von göttlichen Dingen zu seyn, wiederum vindicirte. Neigung und gemeinsames Studium verbanden ihn damals mit Schelling, mit dem er mehre Jahre in einem Zimmer wohnte. „Ein kleiner, enger Raum, sagt den Biograph Hegel's in der preußischen Staatszeitung, umfaßte denjenigen, der in jugendlicher Begeisterung den großen Wurf zur neuen Philosophie thun sollte (Schelling) und denjenigen (Hegel), der berufen war, sie mit männlicher Tiefe einzuarbeiten und mit spärdauernder Thatkraft auszuführen.“ Im Jahre 1790 erhielt Hegel die philosophische Magisterwürde in Tübingen, von wo er durch Schiller empfohlen, dem er persönlich bekannt war, eine Hauslehrerstelle in der Schweiz annahm. Auf mehrern Ausflügen lernte er hier die großartige Natur des Alpenlandes kennen und wendete sich hierauf nach Frankfurt am Main, ebenfalls als Hauslehrer, wo er in einem treuen und innigen Verhältnisse mit dem später durch Geisteszerrüttung unglücklich gewordenen Hölderlin lebte. Seine Neigung zur Philosophie und zu Schelling riefen ihn nach Jena, wo er 1801 als öffentlicher Lehrer auftrat. Schelling theilte auch hier wiederum gastfrei mit ihm das Zimmer und gewann in Hegel einen tüchtigen und thätigen Mitarbeiter an seinem kritischen Journal für Philosophie. Aus Schiller's Leben wissen wir, mit wie kargem Gehalte damals ein Professor auf der Gesammtuniversität der sächsischen Herzöge sich begnügen mußte. Hatte der berühmte Schiller zuerst umsonst und später für 200 Thlr. Gehalt dienen müssen, so darf man nicht erwarten, daß die Philosophie reichlicher bedacht worden wäre. Nachdem Hegel vier Jahre umsonst sich abgearbeitet, erhielt er im Jahre 1806 eine Anstellung als außerordentlicher Professor mit 150 Thlr. Gehalt, wobei ihm jedoch, als Emolument, die Stadtpfeifer von Jena nach einem alten Herkommen für drei Abende zur Disposition gestellt wurden. Allein dieser Gunst sollte Hegel nicht froh werden, denn bald hallte das Saalthal von andern Klängen wieder. Die Schlacht von Jena im October 1806 verscheuchte die Musen und Hegel, der eben sein erstes großes Werk: die Phänomenologie des Geistes vollendet hatte, sah sich genöthigt nach Bamberg zu ziehen und daselbst Zeitungsschreiber zu werden, ein Verhältniß, von dem er jedoch noch in späterer Zeit mit Vergnügen sprach. Im Jahre 1808 wurde er als Rector an das Gymnasium zu Nürnberg berufen, wo er sich aufs Neue dem Lehrfache und dem Vortrage der Philosophie widmete. Ihm lag damals die schwere Aufgabe ob, dem Gymnasium eine neue Organisation zu geben, wobei ihm die Concurrenz der Staatsbehörde sowohl als die städtischen Communen viele Schwierigkeiten machten, die jedoch sein unermüdeter Eifer nach und nach glücklich überwand. Vornehmlich ging sein Bestreben dahin, für die klassische Bildung der Jugend zu sorgen, und da man ihm später den Vorwurf gemacht hat, daß er der Philosophie zum Nachtheil der eigentlichen Schulgelehrsamkeit den Vorrang eingeräumt habe, so erlauben wir uns, aus einem seiner Nürnbergischen Schulprogramme, die wohl zu den literarischen Seltenheiten gehören dürften, folgende Stelle auszuheben: „Lassen wir — heißt es in einem dieser Programme vom Jahre 1808 — lassen wir es aber gelten, daß überhaupt vom Vortrefflichen auszugehen ist, so hat für das höhere Studium die Literatur der Griechen vornehmlich, und dann die der Römer, die Grundlage zu seyn und zu bleiben. Die Vollendung und Herrlichkeit dieser Meistermerke muß das geistige Bad, die profane Taufe seyn, welche der Seele den ersten und unvertilgbaren Ton und Tinktur für Geschmack und Wissenschaft gebe. Und zu dieser Einweihung ist nicht eine allgemeine äußere Bekanntschaft mit den Alten hinreichend, sondern wir müssen uns ihnen in Kost und Wohnung geben, um ihre Luft, ihre Vorstellungen, ihre Sitten, selbst, wenn man will, ihre Irrthümer und Vorurtheile einzusaugen und in dieser Welt einheimisch zu werden, der schönsten, die gewesen ist. Wenn das erste Paradies, das Paradies der Menschennatur war, so ist dieß das zweite, das höhere, das Paradies des Menschengeistes, der in seiner schönen Natürlichkeit, Freiheit, Tiefe, Heiterkeit, wie die Braut aus ihrer

Kammer hervortritt. Die erste wilde Pracht seines Aufgangs im Morgenlande ist durch die Herrlichkeit der Form unscheinbar und zur Schönheit gemildert; er hat seine Tiefe nicht mehr in der Verworrenheit, Trübseligkeit oder Aufgeblasenheit, sondern sie liegt in unbefangener Klarheit offen; seine Heiterkeit ist nicht ein kindisches Spielen, sondern über die Wehmuth hergebreitet, welche die Härte des Schicksals kennt, aber durch sie nicht aus der Freiheit über sie und aus dem Maße getrieben wird. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß wer die Werke der Alten nicht gekannt hat, gelebt hat, ohne die Schönheit zu kennen."

So gewissenhaft indessen Hegel seinem Berufe als Rector am Gymnasium zu Nürnberg lebte, so war doch sein sehnlichster Wunsch, wiederum zum akademischen Lehramte zurückzukehren, da die Wissenschaft, die er lehrte, keine Kost für die Schuljugend, ja kaum für die der Universität war. Unterdessen hatte er in Nürnberg auch in dem Kreise, in welchem die Philosophie sonst keine Anerkennung und Aufnahme findet, das schönste Entgegenkommen gefunden, indem er vornehmlich durch seinen Geist sich das Herz einer liebenswürdigen, gebildeten, mit allen Vorzügen der Seele und der äußeren Erscheinung ausgestatteten Jungfrau, eines Fräulein von Tucher gewann, mit welcher er sich am Traualtare für Glück und Unglück verband, und an der er eine treue und liebevolle Lebensgefährtin fand, welche ihn, nachdem die älteste Tochter gestorben, noch mit zwei Söhnen beschenkte, die gegenwärtig die Universität bezogen haben und den Namen des Vaters in ehrenvollem Andenken bewahren werden.

Nachdem Fichte's Lehrstuhl in Berlin durch den Tod dieses ausgezeichneten Philosophen, der im Jahre 1813 dem Lazarethfieber, welches gleich einer Pest in Berlin hauste, erlag, offen war, hatte das damalige Ministerium des öffentlichen Unterrichts auch auf Hegel Rücksicht genommen und Herr von Schuckmann war mit ihm in Correspondenz getreten. Indessen waren auch von Heidelberg aus Anträge an Hegel ergangen, und obwohl er den Ruf nach Berlin vorgezogen hätte, so zögerte man dennoch hier so lange, daß er sich bereits für Heidelberg entschieden hatte, als der Ruf nach Berlin im Jahre 1816 bei ihm eintraf. In Nürnberg hatte Hegel sein größtes philosophisches Werk, den Inbegriff seines ganzen Systems, die Wissenschaft der Logik vollendet, und dieß war es, was ihn sogleich eine Stufe höher über Schelling hinausführte, indem dieser sich mehr auf die Inspiration des Genies verlassend, die mühevolle Arbeit des Aufführens eines Systems gescheut und sogar die Möglichkeit der Methode in Abrede gestellt hatte. — Als in Berlin im Jahre 1818 der Freiherr Stein von Altenstein das Ministerium des öffentlichen Unterrichts übernahm, ließ dieser hohe Freund der Wissenschaft es sich sogleich die angelegentlichste Sorge seyn, Hegel für die Universität der Hauptstadt zu gewinnen. Wie schön die Verhältnisse der Freundschaft mit Daub und Creuzer, wie vielfach die Anerkennung von Seiten der Studirenden, wie reizend der Aufenthalt in dem vielgerühmten Heidelberg waren, so gab dennoch Hegel dieß Alles auf, um den größten Wirkkreis, welchen Deutschland ihm bieten konnte, zu erhalten und kam im Herbste 1818 nach Berlin. Hier war, wie er dieß vorher gesehen hatte, seine Wirksamkeit keineswegs nur auf die Studenten beschränkt; durch Niebuhr, Schleiermacher, Fichte und Solger war hier die Theilnahme für die Wissenschaft in den höheren Kreisen der Gesellschaft längst angeregt worden, und so fanden sich auch in Hegel's Auditorium immer eine Anzahl von Staatsbeamten, Offizieren, Professoren und Freunden der Wissenschaft ein. Je mehr er aber Anerkennung und Beifall in seinen Vorlesungen fand, desto mehr regte sich der Neid mißgünstiger, kleinlicher Seelen. Professoren, welche sich seine Collegen nannten, entblödeten sich nicht so zu intriguiren, daß er bei der Rectorwahl elf Jahre nach einander übergangen wurde, während man bei weitem jüngere und unbedeutendere Subiecte wählte. Eben so kläglich benahm sich die Akademie der Wissenschaften, welche, obwohl sie die Geburttage von Leibnitz und Friedrich dem Großen feiert, dennoch weder Kant, noch Fichte, noch Schelling, noch Solger, noch Hegel in die Zahl ihrer Mitglieder aufgenommen hat. Für solche Kränkungen, die übrigens die hohe Seele Hegel's nie erreichten, fand er reiche Entschädigung in der treuen Anhänglichkeit und Liebe seiner Schüler, von denen sich nach Verlauf von zehn Jahren schon mehre zu Professoren herangebildet hatten. So wenig Reizendes sein Vortrag hatte, da es ihm nicht um schöne Darstellung und gerundete Form, sondern allein um den Inhalt und den Gedanken zu thun war, so bannte er doch mit zauberischer Gewalt alle, die sich seiner Lehre mit Ernst ergaben, an sich und dieß zwar um so sicherer, da er außerdem durch die Milde seines Herzens, durch Gutmüthigkeit und Theilnahme für alles Edle und Rechte, durch Bescheidenheit und geselligen Humor einen jeden gewann, der sich ihm näherte. Was nur jemals treue Schüler einem geliebten Lehrer an Hingebung und Achtung bewiesen haben, wurde Hegel'n im vollsten Maße zu Theil. Fast am Schlusse eines jeden Semesters wurden ihm mit Abendmusik und festlichem Aufzuge Gedichte, silberne Pokale und andere Geschenke überreicht. Im Jahre 1828 wurde auf Veranlassung einiger ältern Schüler seine Büste von Wichman in Thon modellirt und ihm, in Marmor vortrefflich ausgeführt, im Jahre 1830 überreicht. Ein anderer Verein von Schülern hatte in demselben Jahre sein edles Bildniß in Gold prägen lassen und überreichte ihm diese höchst gelungene Medaille, und der König verlieh ihm den rothen Adlerorden dritter Classe.

Noch niemals hat die Philosophie sämmtliche Wissenschaften in solchem Umfange und so systematisch umfaßt, als durch Hegel, welcher außer der Logik, Metaphysik, Anthropologie und Psychologie auch noch Philosophie der Religion, Ph. der Kunst, Ph. des Rechts, Ph. der Natur, Ph. der Geschichte und Geschichte der Philosophie vortrug, bei welchen Vorlesungen er sich als gründlichen Mathematiker, Physiker, Chemiker, Mineralogen, Botaniker, Anatom, Physiologen, Sprachforscher, Kenner der alten und neuen Literatur, der Mythologie und Religion aller Völker, der Kunstwerke und der Künste, des Rechts und der Sitten aller Zeiten und Nationen erwieß. Das Bedürfniß nach seinen schweren Studien, die ihn oft ganze Nächte hindurch wach hielten, sich einige Erholung zu verschaffen, veranlaßte ihn, sich einige Freunde unter dem mittlern Bürgerstande aufzusuchen, welche sich durch sein freundliches und gefälliges Wesen eben so an ihn gefesselt fanden, wie die Schüler es durch seine Lehre waren. Er erkrankte Sonntags am 13. Novbr. des Mittags, die gerufenen Aerzte fanden ihn durchaus nicht bedenklich, am folgenden Morgen ging er aus seinem Schlafzimmer noch in das Zimmer seiner Frau, wo er nach 5 Uhr des Nachmittags, ohne daß Erbrechen, Entleerung, Krämpfe oder Schmerzen vorangegangen, sanft verschied. Sein Todestag ist auch der Todestag Leibnitzens und Jean Paul's. Erst nach dem Verscheiden erklärten die Aerzte, daß er an der Cholera verstorben sey. Dennoch wurde ein feierliches Leichenbegängniß und die Beerdigung auf dem gewöhnlichen Kirchhofe gestattet, wo er neben Fichte seine Ruhestätte erhalten hat. — Die Leichenbegleitung von vielen Hunderten seiner Schüler und Freunde versammelte sich in der Universität, wo der Professor Marheineke eine Rede hielt; am Grabe sprach im Namen der Schüler der Hofrath D. Förster einige herzliche Worte. Beide Reden sind im Druck erschienen. Zur Herausgabe der Werke Hegel's hat sich ein Verein gebildet.

Ankündigungen.

In der Ch. G. Kayser'schen Buchhandlung in Leipzig sind so eben erschienen und in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig zu haben:

Pope's select works
containing
The Rape of the Lock, Moral Essays, the Temple of Fame, and Pastorals,
mit erklärenden Anmerkungen
von
P. A. Fedor Possart.
gr. 8. broch. 12 Gr.

D. Jonathan Swift,
A Tale of a Tub and the battle of the books,
mit erklärenden Anmerkungen
von
P. A. Fedor Possart.
gr. 8. broch. 16 Gr.

Wir machen besonders Lehrer und alle Freunde der englischen Sprache und Literatur auf vorstehende Werkchen aufmerksam, da bis jetzt nur wenig Auszüge aus den Schriften dieser beiden anerkannten Classiker erschienen sind, welche gleichzeitig zum Gebrauche in Schulen dienen könnten.

Anzeige für das musikliebende Publikum.

Mit dem 1sten Januar 1832 begann der dritte Jahrgang der musikalischen Zeitschrift Iris, welche von Herrn L. Rellstab redigirt, in meinem Verlage erschien. Dieselbe berichtet in gedrängter Kritik, über alle Erzeugnisse im Gebiete der musikalischen Composition, welche dem Publikum wichtig oder anziehend seyn dürften. Die leichtern Productionen, die zu keiner tieferen Würdigung auffordern, geben oft Anlaß zu einer humoristischen Behandlung dessen, was in der Kunst nur dem vergänglichen Geschmacke der Mode huldigt. Die ganze Kritik ist so berechnet, daß sie den wissenschaftlichen Kritiker interessiren soll, ohne dem Dilettanten und Laien unverständlich zu seyn. —

In kurzer Anzeige gibt die Iris auch eine Uebersicht der wichtigsten musikalischen Ereignisse sowohl in Berlin als auch außerhalb. Namentlich läßt sie Paris, London, Wien und andere Hauptstädte Europa's nie aus dem Auge. Auf diese Weise vereint das Blatt das populäre Interesse mit dem künstlerischen. Von der Theilnahme, die es gefunden, zeigt der Umstand, daß der erste Jahrgang, als elegante Brochure versändt, auch in dieser Gestalt, in der er einen kritischen und historischen Katalog des Merkwürdigsten in der Musikwelt bildet, zahlreiche Abnehmer gefunden hat. Der zweite Jahrgang wird auf dieselbe Art versendet werden. Zur Pränumeration auf den dritten lade ich hiermit ein. — Es erscheint an jedem Freitage eine Nummer und der ganze Jahrgang ist für 1 Thlr. 6 Gr. durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

Berlin, am 1. Januar 1832.

T. Trautwein.

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

Subscription-Anzeige.

Deutsche
Volksbibliothek.

Sie erscheint nächstens in unserm Verlage in wöchentlichen Lieferungen (deren sechs einen starken Octavband ausmachen), zu zwei und zwei Drittel Groschen sächsisch, — zwölf Kreuzer rheinl. oder drei und einen halben Silbergroschen preuß. Courant, — ein Preis, der die allgemeinste Theilnahme zuläßt.

Der erste und der zweite Band enthalten:

Geschichte
des
Badischen Landtages von 1831,
von
C. v. Rotteck.
Mit schönen Stahlstichen (Rotteck's und Welker's Portraits).

Alle Buchhandlungen (in Dresden und Leipzig die Arnoldische) empfangen und besorgen auf dieß höchst wichtige Unternehmen Subscription. — Wem nach Empfang der ersten Zwölf Lieferungen Tendenz und Darstellung nicht zusagen, dem steht es frei, seine Subscription wieder aufzukündigen.

Sammler bekommen von jeder Buchhandlung das siebente Exemplar unentgeldlich.

Hildburghausen und New-York, im Dec. 1831.

Das Bibliographische Institut.

Flora.
Ein Unterhaltungsblatt.
Zwölfter Jahrgang 1832.
Herausgegeben von Dr. Birch.

Die neue Folge dieses Unterhaltungblattes hat unter der gegenwärtigen Redaction und nach gänzlicher Umgestaltung des Planes und Inhalts nicht allein den Erwartungen entsprochen, sondern sie bei weitem übertroffen. Die allgemeine Theilnahme hat sich durch eine bedeutende Vermehrung der Abonnenten kund gethan, und da mit dem kommenden Jahre die Zahl sich ohne Zweifel noch höher stellen wird, so ersucht der Unterzeichnete die Abonnementsbestellungen bald möglichst zu machen, um die neue Auflage bei Zeiten bestimmen zu können.

Die Flora hat seit dem April-Monat eine ununterbrochene Reihe von Original-Novellen geliefert, unter denen wir besonders „Anna Lamentt“ von Charl. Birch-Pfeiffer erwähnen, die so viel Aufmerksamkeit erregte, daß auf den Wunsch der Abonnenten ein aparter Abdruck veranstaltet werden mußte, der bereits vergriffen ist — ferner regelmäßige Mittheilungen aus der Literatur fremder Sprachen, aus denen Auszüge und Uebersetzungen geliefert wurden, noch ehe ein anderes deutsches Blatt sie gegeben. — Da die Flora nur vorzügliche briefliche Mittheilungen gibt, so findet man eine kleinere, aber gewählte Zahl von Correspondenz-Nachrichten, unter denen die aus Paris besonders die Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Das Neuigkeitblatt gibt ein bewegtes Bild der Vorfallenheiten in der Fremde wie in der Heimat unter verschiedenen Rubriken, als Buntes, Theaterwelt, Musik, Schöne Künste und Münchener Courier. — Vom nächsten Jahre an werden wir von Zeit zu Zeit Beilagen, größere Abhandlungen und Beurtheilungen über Kunst, Literatur und Musik aufnehmen. Inserationen werden gegen Bezahlung von 3 Kr. oder 1 Gr. die Zeile aufgenommen.

Da die Flora bereits einer bedeutenden Verbreitung sich erfreut, so ist sie besonders zu literarisch-artistischen Anzeigen geeignet. Sie wird auch im nächsten Jahre unter derselben Redaction fortgesetzt, und da die zweckmäßigsten Anstalten getroffen sind, den Kreis von Mitarbeitern und Correspondenten nach einer sorgsamen Wahl zu erweitern, so wird man um so mehr im Stande seyn, den Foderungen der Lesewelt zu entsprechen.

Da die Flora auch fernerhin lauter Original-Novellen und Aufsätze liefert, so eignet sie sich auch besonders für Leihbibliotheken und Lesezirkel, die hier nicht bloß Tagesneuigkeiten, sondern Lecture von bleibendem Werthe vorfinden.

Sie erscheint wöchentlich vier Mal und ihr Abonnementspreis ist in München 6 Fl. jährlich, oder 3 Fl. halbjährlich.

München, im Decbr. 1831.

Georg Franz.

In Dresden und Leipzig in der Arnoldischen Buchhandlung zu haben.

Atlas
der
Militairgeographie von Europa
mit der Eintheilung der Staaten
entworfen von
Th. Freiherrn v. Liechtenstern.
Magdeburg, Verlag von F. Rubach.

Dieser Atlas, von dem bereits die Charten: Rußland, Brittische Inseln, Italien und Preuß. Staat erschienen sind, bilden einen erläuternden Commentar zu Hahnzog's „Militairgeographie von Europa.“ Der Herr Verfasser, durch den Garnison-Wechsel anfänglich an der Fortsetzung seines Chartenwerkes gehindert, wird auf seinem jetzigen Standpunkte, im Besitze der neuesten und besten Quellen, ungehindert die fehlenden Blätter und namentlich Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Europa folgen lassen. Leichter Ueberblick des Terrains und Heraushebung des Militair-Geographisch-Wichtigsten, soll das Studium erleichtern und der Atlas in Verbindung mit der Militairgeographie zum unentbehrlichen Wegweiser dienen. Aber auch durch die Verbindung der reinen Geographie mit der politischen wird dieser Atlas für Nicht Militairs einen bleibenden Werth erhalten und in Verbindung mit der anerkannt höchst zweckmäßigen Hahnzog'schen Geographie für jedes geographische Studium von allseitigem Nutzen seyn. — Der Preis eines jeden Blattes im größten Landchartenformat ist 1 Thlr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und in allen auswärtigen Buchhandlungen ist zu haben:

Neues Komplimentirbuch,

enthaltend Wünsche, Anreden und kleine Gedichte, bei Neujahr-, Geburt- und Hochzeittagen; Glückwünsche bei Kindtaufen und Gevatterschaften, Heirathanträge; Condolenzen; Einladungen; Anreden beim Tanze und in Gesellschaften ꝛc. und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten und Schemata zu Einladungen auf Karten und zu Anzeigen in öffentlichen Blättern.

Dieses nützliche Handbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts enthält in dem Anhange die nöthigsten Anstand- und Bildungregeln, als:

1) Ausbildung des Blicks und der Mienen. 2) Die Haltung und Bewegung des Körpers. 3) Gesetztheit. 4) Höflichkeit. 5) Ausbildung der Sprache. 6) Komplimente. 7) Wahl und Reinlichkeit der Kleidung. 8) Anständiges Verhalten bei Tafel. 9) Das Verhalten in Gesellschaften. 10) Gesetze der feinen Lebensart. 11) Vorschriften im Umgange mit Vornehmen und Großen. 12) Höflichkeitregeln im Umgange mit dem schönen Geschlecht. — In saubern grünen Umschlage, broch. Preis 10 gGr.

Unter allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist das obige in der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg herausgekommene Werkchen das beßte, vollständigste und empfehlenswertheste.

Neue wichtige Forstmännische Schriften.

H. Cotta (K. S. Oberforstrath), Grundriß der Forstwissenschaft. Zwei Abtheilungen. gr. 8. 1 Thlr. 18 Gr. Prän.-Preis bis Ostermesse 1832. — Die zweite Abtheilung erscheint vor Ostern, wo dann der Ladenpreis von 2 Thlr. 6 Gr. eintreten wird.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden und Leipzig.

Ges. Bd. 1904. 164.

Unser Minister ist ja! — Sollten wir, [illegible] unseren
verehrten Freunden, unser Mitglied Herrn Professor
Dr. Fischer zu seinem [illegible]
bitten? —

Ich [illegible] Ihr ergebener Dr. Löwenberg

Dr. Rosenkranz
E. Meyer
J. Barsch
J. Klein
Hitzer
Braune.
Dr. Kayser.
H. Kirch
Andersen
Buchholz
E. Reynik
Isaacsohn.
L. Fischer.
Waldemann
Gallot
Wagner.
A. Ritter.
Heydemann
Godzeba
Martius.
Schadow

[illegible] Herren [illegible]
[illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Ges. Bl. 1904. 164.

PR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Einige Reden über Sprache besonders in Beziehung auf
seine Bildungsbestimmung.

Von jeher hat man sich so wie schon auf dem Gymnasium
auch auf der Universität Lehrer und Vorgesetzte in ihm, aber
das Philosophie hat sich sogar, welche er sich zum Lieblings-
fach wählen, in welchen auf alle Arten Hoffnungen
gemacht wurden, diesen die ihm von ihnen gegebenen Zeugnisse
nicht vorenthalten können. Indem die Göttinger Gelehr-
ten Anstalt in Tübingen errichtet wurde, wurde sie nach
ihrem Einrichtungsplan in diesem Ort mit vielen
Professoren versehen, um sich zur Conservation Prüfung
vorbereiten, um sich zur Conservation Prüfung
zu stellen, sehr verschiedene mit Hoffnung Einsicht und
nach einem nicht wenig bestimmten Maßstab machten
dem Zeugnisse von ihrem fleißigen Vorgesetzten
von der Conservation niedergelegt. Im Jahr 1793
bei seinem Abgang von Tübingen im Jahr 1793
verfertigte, schreibt ihm Hofrath Schmid gebildete
Redefertigkeit, guter Gedächtniß zu, lobt seine Kenntnisse
in der Philologie, wünscht aber die in der Theologie
mit Anmerkt, der Studium der Philosophie habe er
ganz vernachlässigt. Wenn glaubt wird, der 13 Philo-
sophie, wird sie damals in Tübingen von einem

Lehrer und Wolfische Leibnizischen Schule Hervorzuragenden
und in diesen nazuweisen Verschiedenen gehalten wurde, ist
nicht aufzugeben möglich, aber sein Verlust besonders die bei Ni-
colai in Berlin herauszukommen allgemeine deutsche Bibliothek
nicht in Berlin herauszukommen allgemeine deutsche Bibliothek
eine bibliographische Zeitschrift, welche sich von ihrem Ursprung
bis zu ihrem Absterben mit dem Jahr 1806 durch ihre be-
sonders gründliche Kritiken auszeichnete, und die sich gerade
mit der damals eingetretenen Richtung in der Philosophie
und mit den Schriften jener Zeit ausführlich be-
schäftigte. Die allgemeine deutsche Bibliothek war
auf dem Gymnasium Fridericianum Lieblings-Lectüre und
blieb auch auf der Universität. Die Berliner allgemei-
ne deutsche Bibliothek, während sie ihr mit wissen-
schaftlichen Kenntnissen unentbehrliche Dienste leistete,
und Geschmack bildete, und die Redseligkeit Bürgers überhaupt
schärfte, wurde so, wie sie gerade in seiner Zeit war,
sehr, ganz vorzüglich geeignet, ihr mit allen möglichen
Aufgaben der Philosophie vertraut zu machen, und
ihr in die Richtung ganz gegen philosophischen Systeme

einzuweisen. Vielleicht wurde gerade die skeptische ihr
zum Theil von der skeptischen Bücher abzieh[end]
Lesegesellschaft mit der Berliner Bibliothek Bekanntschaft ge-
macht, der sie in ihrer Art Genüge und Zufriedenheit
wird. Besonders in seinem Universitäts Jahren
und gerne, seinen Fleiß von gesellschaftlichen Umgang wird
nicht wissen wird, und vollkommen Übereinstimmend
in seinem steten Zirkel. Das Gespräch Journal
wurde wurde in dem Zeitungs Comptoir - wohin die
(ein Theil nicht zu zählen - ihr Datum auch zum Datum
nahm von Königlichen Privilegien verzeichnete
Bücher und Conversations Gespräche gehört. Seine Bücher,
seine ganze geistliche Thätigkeit wurden bereits von
Richtung genommen haben, welche nach das ganze Le-
ben sich Denken und Empfinden, als das bloße Ver-
sagen das Gemüth zusagte.

Unmittelbar nach dem Conversations Comptoir
Hegel von Haubenhof - Stalle in die Schweiz, welche

... noch einigen Jahren mit einer andern in Verbindung
gebracht wurde. Eine literarische Reise, welche sie
in ihren letzten Jahren als 19. Jahrhundert unternahm, einen
großen Theil der von seinem innigsten geschlossenen Ver-
bindungen wieder hinzu verwandelnd. Zugleich war
ihre Existenz seine Wiederbindung durch einen nicht geringen
Theil entstanden, bewegte sie noch stumm. Zu Anfang
des Jahres verfolgte sie im Jahre 1808. angekündigten Briefen
mündlichen Vorträgen über Philosophie enthielt und von
der Wiederbelebung Existenz die besondere Colonie
mit dem Marbefeld allen Kasse als Wiederbelebung,
und diesen Marbefeld wurde 1809. bei seinem Tode
theils auf die Halle eines Kabinet des Gymnasiums
zu Nürnberg wurde.

1904. 164.

Ein Jeder wünscht seine meisten
Die Pflichten welche es Ihnen über
Gegen Jemand auf der Universität
und über das Zeugniß, welches
er von dieser Zeit Examinator in
prüfung — ich brauche, mitgetheilt
habe, berühren auf einen solchen
Standpunkt. In diesigen Lehrfach
der Zeugnisse welche ich benutzt
Grund welche ich als amtlich zu
fertigst Lauf- als eigentlich anzusehen
müßte sind „ philosophiae
nullam operam dedit „. Einzig
gegen Erkundigungen bei Mitarbeiter
welche Lauf der Universität
und Fleiß betreffen waren sehen
zum wissen Jemand, daß
Lauf an sehen dennoch sich viel
mit Philosophie beschäftigt habe,

über das Zeugniß der Lehrer
und Seminarvorsteher

das Zeugniß
über[strich]nun einmal der vor
ihr angegebenen Maßen darstand,
und den Abgangszeugnissen
der endlichen Zeugniß und dem
Ergebniß der andermahl eingezogenen
Erkundigungen, kurz sie mit und
über damit allhiesiger, daß Lyzeum
die Theologen der damaligen ganz
neuen und der Leipziger Observanz
Schule sorgfältig gegangen, endlichen
Vorschlag die Facultät nicht umgehen haben werde, und sie daß
zunächst Einfluß auf die Besetzung
der [illegible] Stellen billigst glauben müsse
Ursache zu haben, denjenigen mehr
ihr Zutrauen zu ihren Theologen
haben überhaupt das Zutrauen
für [illegible] das Medium der Theologie
abzugewinnen. Allein zu diesem
Mittel und zu Hegels Ehre gereicht
es [illegible]. Es fällt andere, Hegel
[illegible] sollte seinem Lehr-

für das Studium der Theologie sehr
nicht brauchbar genannt und
zum Mittel sollte dasselben auf
gemeine Anstalten der Theil nicht
lassen. Das Zeugniß war verschieden
der Fleiß und der Vorsteher des S.
wurde nicht hinlänglich deßen
gegeben: philosophica nullam
sondern dasir: philosophia multam
operam dedit. Die Originalaufsätze
und selbst das Examen der Zeugnisse sind auf meine Verwahrung
nachgesehen worden, und haben
multam, den absonderlichen Einfluß
in ein Zeugniß hat das
unbestimmte multam, das nicht
und mit Vorsehen der Lehrer
kundet nicht die Zeugnisse allen
bedeutet.
In der That waren für seine Vorfälle
der Theologie gewidmete Medien
die Vorlesungen in Tübingen in
unserem Lyzeum so wie in Herbst 1788. dort

H / sey recht das auffallende
Zeugniß des gesehen.

ASG Inv. 1904. 164.

Den Hegel Freunde.

Berlin den 14ten November.

Mein theurer Jugendfreund, mein innigst geliebter Freund, wenn ich mich in Dir in Deinem Schreiben mit Freude darauf gefreut habe, Dir das herzlichste Monument setzen zu können, welches ich mir selbst errichtet und errichten werde als wirksamen und gegenwärtigen Beweis der Anhänglichkeit für alle Zeiten ausgesetzt. Die Grundzüge der Lehre Hegels ist bereits so weit fortgeschritten, daß bei der zweiten Auflage, deren meine Lehre sich zu erfreuen hat, die Bücher die den Hauptbau meiner Lehre enthalten, in neuer und vielfältiger Gestaltung vor das Publikum kommen.

Hegel war so der absolute Gottes und vor allem der wirkende Geist, der uns ruft: „Erkenne dich selbst!“ Heraus, ihr Sterblichen, heraus, so sprechen wir mit den Worten der Natur mit aller Kraft; das Grab Hegels spricht die Bestimmung und endliche Bezeichnung, die ihm gebührt, und weil

weil mir die Bitte offen, erwarten wenn uns diesen freundlichen Anerbieten nicht aufhalten.

Für diesen Denkmal soll die Büste bezeichnen, als Hegel sind. Die Freunde, welche eine Übersendung wünschen, bringen in Vorschlag: auf das Grab einen Sockel von polirtem Granit mit aufgesetzten Inschriften und darauf die Büste der Verewigten in Bronce zu stellen.

Die künstlerische Anordnung ist dem Professor Ludwig Wichmann übertragen worden; der Anschlag ist auf 500 Rtl gemacht; sollten indess diese Summe nicht ausgebracht werden, so wird dafür in jedem Falle das Monument binnen Jahres Frist vollendet werden.

Berlin d. 14 Novbr. 1832.

Für Hegels Denkmal unterzeichneten:

fr. Förster mit einigen Freunden	105 Rtl.
Gans	20 Ducaten
Dunoncs	20 Ducaten

Ges. Ms. 1904. 164.

Hochgeehrter Herr Professor!

I. R. 37
KÖNIGL.
BERLIN

Ihr. Hochwohlgeboren Sohn, mein ich mich wieder auf die Ehre meines Verlegers, des Buchhändlers K. Grantzow in Berlin, berufen darf, dürf Ihnen Dr. Goetze die Notiz zu übergeben lassen, dass Sie sich im Besitz von noch unveröffentlichtem Material für die Lebensbeschreibung Hegel's befinden, u. Sie verbinden damit den ergebensten Ersuchen, mir dasselbe zur Benützung überlassen zu wollen. Gestatten Sie mir, Ihnen von vorn herein meinen verbindlichsten Dank dafür auszusprechen, einen Dank, an dessen Erfüllung Sie um so weniger zweifeln werden, da Ihnen aus meiner Forschung bekannt ist, wie selten derartigen Gefälligkeiten, u. wie viel selten sie auf meinem Forschungsgebiete vorkommen werden. Ich nehme aber auch das so Gebotene mit beiden Händen an, — vorausgesetzt, dass dasjenige, was ich Ihnen über die Vertrauenswürdigkeit meiner Arbeit u. über die dadurch bedingte Benützung des in Ihnen stehenden Vorrathes zu äussern haben, mit Ihrem Entschluss u. dessen Motiven nicht in Widerspruch steht.

Wenn Sie, Hochgeehrter Herr, sich wundern mögen, vorab von Jahren, dass ich mit meiner Absicht über Hegel's Persönlichkeit bin, so sind Sie darin recht berichtet. Ich würde jedoch nur Missverständniss sein, wenn Sie eine formelle Verpflichtung, bestimmt etwas, die Publikationszeit über-

flüssig zu machen, vorzubereiten. Meine Schrift soll vollständig den Titel führen: „Hegel u. seine Zeit"; ihr Hauptzweck indess geht nur auf eine Darstellung der Entstehungs- u. Entwicklungsgeschichte, — auf eine historisch-pragmatische Kritik mithin der Hegel'schen Philosophie. Vorzugsweise Selbständigkeit im wissenschaftlichen Detail ist doch dieser Zweck: sie ist absolut doch die von mir gewählte Form, — die Form von Vorlesungen, wiedergegeben. Nichts destoweniger könnte nun aber meine Darstellung beständig an dem Faden der Hegel'schen Lebensgeschichte, die Entwicklung seiner Philosophie von der Entwicklung seiner individuellen Lebensform u. die Existenz der letzteren ist nun dieser so wichtig, weil sie nur irgend dem einzelnen Vorgange sein könnte. Bis auf diese bisher schon — u. zum Theil mit ihrem Erfolge — benutzt worden, daß bei Repetirung wesentlich des Materiales und gedrückten u. unterdrückten Mittheilungen zu ergänzen u. zu berichtigen, so musste die Idee, mein Verhältniß auf diese Schrift schon jetzt, u. mein Bestreben in sie hinein wirken, dasselbe in den angedeuteten Formen nachzubilden, um sodann mein Buch überall wie möglich unmittelbar zu einem Complemente des Werkes von Rosenkranz zu machen. Allein, auch in irgend einem Versuch auf die Gestaltung der Hegel'schen Ideen, genügen dieß u. im Zusammenhange mit äußeren, persönlichen Verhältnissen, persönlichen Neigungen, Zeitverhältnissen u. s. w. ein Buch machen kann, muß demjenigen, der sich

pragmatische Analyse seiner Überzeugungen zu bewerkstelligen gewußt hat, von der Seite seiner Persönlichkeit sein. Ich rechnete mir, der Gründe, daß dabei insbesondere die politischen Elemente Mannab in Frage kommen, und daß mit ihnen zugleich die ganze zu spätern Form seines Systems wesentlich und der Stellung des Philosophen zur damaligen Zeit, nach seinem Verhältniß zu Preußen, und zu den leitenden Staatsmännern — (wo den auch die ganze Geschichte seines Berufes- und Anstellungs- wird mitberührt werden müssen. die Hoffnung, daß seine Mittheilungen gerade in dieser Hinsicht sein in Hinsicht auf Hegels Schüler-Notizen wesentlich bereichern könnten, würde mich meinen vorhabenden Plan festhalten lassen, wenn ich nicht selbst ein eigenes Urtheil, d. selbst einen Lebensinhalt mir gerade glaubte überlassen zu dürfen. Schwierig aber sein ist, selbst gegenüber, selbstverständlich Form, stimmige bestimmende Rücksicht zu über die wissenschaftliche Tendenz oder die philosophische Tüchtigkeit meiner Arbeit hinzu. Die Zeit ist vorüber, in welcher man der Objectivität dieß ein absolutes Existiren der Hegel'schen Philosophie meinte einen Dienst erweisen zu können. Zu der dogmatischen Gestalten gehört fast pflanzlich noch irgend einer der ehemaligen Schulen des Meisters. Die Aufgabe, diese Philosophie historisch erklären zu wollen, pflichtet eo ipso jede gegnerische parteiische Stellung ab. Die pflichtet derjenige die höchste Pietät vor der geistigen Größe schuld

Um

Ursachen sind; sie bewegt vielmehr ganz d. ganz auf den Übergang, ganz von der symptomatischen Behandlg d. den wirkl beobachtenden, sondern wünschte Arzt einen in die ganz zu fortwährende Behandlung des Patienten wünschig eingreifenden d. mit sich zu seinen Kranken vertrauten Arzt.

Nach dieser Äußerung, Geehrtester Herr, wird mir's wohl nicht übel stehen, daß Ihnen Ihr Verlangen gewähre. Die wissen bereits, wie sehr ich wünsche, daß nur bin für mich günstiges sein d. mich zu einem Verkehr verpflichten mögen, der ab mir zu beiderseitigen Übereinkünften führen wird, schon mich öffentl. zu bezeugen. Da der Druck meines Buches in den nächsten Tagen beendet beginnen soll d. folglich, wenn mich Ihnen fortdrücken soll, so muß ich Ihnen freilich noch durch die nächsten Tage bestimmt sagen, daß Ihnen gütigen Mitteilungen bestimmen. Dieselben entgegenzunehmen d. mir zu übermitteln wird mein Sekretär, der bestens den Umfang seiner Bestimmung kennt, besonders Mo it. ganz bereit sein. Ich habe die Ehre, mit der Versicherung meiner Hochachtung mich einstweilen zu nennen

Ihr: Hochwohlgeboren

ergebenster

Giebichenstein bei Halle a/S.
d. 20. Nov. 1850.

Dr. R. Haym

590 MK. 1904. 164.

Manuskript.

In die vermischten Schriften Goethes wurden seine bisherigen abhandlungen, Studien, Critiken und andere Aufsätze aufgenommen, welche ihrem Inhalt und Umfang nach nicht zu den eigentlichen Werken gehören, welche die Briefe, Tagebücher, Gespräche und Lebensbeschreibungen, sowie andere Gedenkschriften, u.s.w. fortlaufen, welche vorzugsweise geeignet sind, uns mit der Persönlichkeit Goethes und mit den Jugend seiner Ausbildung bekannt zu machen.

Diese gesammte Ausgabe zu besorgen, zu sichten und zu ordnen und an Schluß eine biographische Skizze hinzuzufügen, oder die in den Briefen enthaltenen Übersetzungen zu ordnen. Alles in Druck zu vorliegenden ersten Bande zu bringen sollte, oder die Herausgabe gewünscht der Königl. Preußischen Akademie

einen dritten Theil des Preises nicht entbehren konnte, so verbesserte er sich dahin, sich mit der Hälfte des Honorars zu begnügen, wenn ihm der Verleger dafür einen Abdruck seiner Arbeit verschaffte.

Herr Dr. Bormann, ein älterer Schüler unseres Freundes Hegel hatte die Gefälligkeit, die Correctur dieses ersten Theils zu übernehmen, wobei ihm das Geschäftliche oblag, die in der Trennung der Buchstaben, wegen Mangel der Zeit und der Unsicherheit von Hegel nicht immer mit gleicher Sorgfalt niedergeschrieben, und aber so flüchtig gedruckten, Ausdrücke einer genauen Revision zu unterwerfen, für die nächste Nachlässigkeiten und Undeutlichkeit des Ausdrucks mit möglicher Schonung zu verbessern und für eine genaue Correctur möglichst zu sorgen.

Sein gleich gefälliges Anerbieten hat auch Hr. Dr. Bormann für den zweiten Band übernommen, weshalb ihm auch die Titelblätter der zweifachen Exemplare und Widmungsexemplare gesandt worden ist. Der zweite Band wird demnächst diesen ersten folgen.

Berlin d. 17 Septbr: 1834.

Dr. Fr. Förster.

Hegel.

Autographa.

1. Notizen zu einem Aufsatze des Figaro.
2. Recensionsentwurf.
3. 2 Quartanten, Notizen zur Phänomenologie.
4. Lateinische Dissertationsanreden.

1900. 115

Fragen Sept. 1830.

Mir scheint die Verschiedenheit des Alters, und selbst mit den Personen die Verschiedenheit über die Gegenstände, aber Mißverhältnisse und Unterdrückung und auch wechselseitige Gewaltthätigkeit gegen die Personen aller Regionen, die deshalb [illegible] repressive Gewaltthätigkeiten nöthig, um ihre Hinfälligkeit und Ja wandelbarkeit. Die Augenblicke des Augenblicks ist beim Frage Zeichen der Jugend, und dem Alters Zeichen Kreis und Ellipse. Man wendet sich nach Neuerungen, und entwickelt oder nicht. Der junge Geschlecht will draußen die Welt kennen, aber seinen innersten Herzensgang nicht feindlich und abgewandelt Betrachtungen.

1) Geschäftsmäßig Mensch, Kinder, Gesinde, Kunst, Gemeinschaft, ihre Verschiedenheiten
2) Kinder: Erziehung; — die Jugend wird durch Natur angezeigt, d.i. Alter — und Kinder Leben, — die ersten, die nächsten Instinkte, ihre Heiligkeit, Zärtlichkeiten, Liebe der Jugend, das ganze Mark Lebens, — aus diesen ihr ein Leiden des werden.
3) und Entwicklung, Kind muß einen geben — Eltern und Gewalt Verhältniß, die Jugend zu entdecken (3.) und entwickeln will; — alten Dinge, die Natur muß einer abgängigen Leute; —
4) Lehren, Kinder; — Knabe, Mädchen, Mann, Jüngling/ —
5.) Bewußtsein Kunst Erziehung; — Natur, ein Leben —

Jugend, Alter. Diese Jugend, Individuen —

[Handschrift von G. W. Fr. Hegel.]

Hegels Antwort.

GVILELMO LIB. BARONI AB EICKSTEDT

SILESIO

MEDICINAE CANDIDATO DIGNISSIMO

POSTQVAM TENTAMEN ET EXAMEN RIGOROSVM CVM LAVDE SVSTINVERAT

ET

DISSERTATIONEM

DE

PECTORIS ANGINA

PVBLICE DEFENDERAT

DOCTORIS MEDICINAE ET CHIRVRGIAE

IMMVNITATES ET PRIVILEGIA

DIE XXVIII. M. OCTOBRIS A. MDCCCXXXI.

RITE CONTVLIT

ME

LTAQVE

C DIPLOMATE

SIGNATIONE COMPROBATO

ARAVIT.

L.S.

RMIS NIETACK.

1904. 160.

Der sichliche absolute Mangel an Feuchtigkeit
absorbirt Wasserdampf aus der Luft in dem Bestreben
den sichlichen Zustand selbst zu halten. Der
Sättigungsgrad des Wasserdampfes und der Ausdehnungs-
Quotient des reinen Dunstes ist ein
eben sich selbst gleicher Zustand, und absolut
trocken ist das Wasser. Damit aber der
einen Beständigkeit der diesen Zustand [illegible]
und die Luft, wenn sie vorgibt, Feuchtigkeit
Sättigungsgrad gegeben werden, so theilt sich
die Luft sind Zwischen dem Wasser,
und dem Ausdruck nur; der Ausdruck ist die sicht-
liche Zustand selbst, oder der absolute Zu-
stand Wasser.

a.)

b.)

acc. ms. 1931 72

Quittung [illegible] über den [illegible]

[illegible] 30 [illegible] Thaler Courant [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

Ree Mss 1931. 72

l'Italie par Lady Morgan. trad. de l'anglais. Paris 1821. Tom I p. 69

— dans les vingt vallons, sur la route de Suze à Turin.

Le crétinisme et le goître ne sont pas nécessairement liés. — Le crétin. est une dégénération manifeste de l'organisation, accompagnée d'une ossification imparfaite comme dans le rachitisme. Il est aggravé par les causes locales et par les privations de la pauvreté, et mitigé par le changement de résidence et une meilleure nourriture. On dit qu'à mesure que la condition des classes inférieures a été améliorée, le crétinisme est devenu plus rare et qu'il est toujours plus général dans les cantons pauvres des pays montagneux, où il règne. Malgré cela, quelque chose de plus que les causes morales influe sur ce mal, qu'on doit attribuer à la situation de la contrée.

Georg Wilh. Friedr. Hegel (von eigener Hand)

G. W. F. Hegel

an uns 1931?

Hegel. Ich bestätige Ihnen mit Vergnügen, die Bekanntschaft des Herrn Dr. Gans, der mir als ein sehr talentvoller, gründlicher Kopf empfohlen worden ist, gemacht zu haben. Ich wünsche ihm Glück zu seinem Vorhaben, sich in Berlin als Docent zu habilitiren, und ich bin überzeugt, daß er sich durch seine Kenntnisse, seinen Fleiß und seine Talente bald einen ehrenvollen Platz unter den Docenten dieser Universität erwerben wird.

Berlin d. 30. Juny 1825.

Dr. Hegel.
Professor der Philosophie.

12.–

Autograph von Hegel.

D 58. – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[

acc. ms. 1931. 72

Über Ihr mir zugeschicktes Gedicht kann ich Ihnen
die Freude machen, daß es mir sehr gefallen
hat; — Sie haben mir [illegible] Ihnen
[illegible] — damit war nicht gesagt, daß es mir
nicht gefallen hätte. Ihr Angedenken müßte auf
jeden Fall durch Ihr Gedicht aufbewahrt sein.

Chron. Chron. 1825. 6 Jan.

2 Girls die nie zu 14 Jahr [illegible]
[illegible] zum Tod verurtheilt,
Neither of these sentences can be carried into
effect, in consequence of it's having been discovered
that one of the Jurors, who sat on both trials,
is under the age of 21.

Bibliomania. Xenophon Oxf. 1703 V Vol. All but except the first
part of the Vth were on large paper; — sold the other day for near
by 150£. Chron. Chr. 1825. 6 Jan.

Aus d. u. Exemplar meines Vaters, des Philosophen
Hegel, geb. d. 27 Aug. 1770, gest. d. 14. Nov. 1831.

C. Hegel.

acc. ms. 1931. 72

Goethe-Nat.-Ausg. Abt. IV. Bd. Heft D. 18.

Von Lucchesini Strassburg [Ende] M. Lucchesini a Steinbach 1773

(Autograph)

(4 ins. beschrieben)

Ihr Brief hat mir sehr viel Freude gemacht, und die andere Wirkung auch, die er hervorgebracht. Die Geschichte des Bruders ist schön, rührend, und lehrreich. Ich habe viel, und sehr schöne Briefe gelesen. Manche Stellen, Ausdrücke und Lesarten, welche meinem aufmerksamen Herzen, wenn sie in Büchern stehen, selten auffallen, oder ihm wenigstens selten Bewunderung abgewinnen, haben mir in diesen Briefen, wie in Ihrem Gesichte, Ihrer Stimme, Ihrer Gebärde, Ihrem ganzen Betragen, Ihrer Gegenwart, Ihrer Abwesenheit, Ihrem Schweigen, Ihrer Rede, Ihrem Lachen, Ihrem Weinen, Ihrer Freude, Ihrer Traurigkeit, Ihrer Ruhe, Ihrer Bewegung, Ihrer Liebe, Ihrer Freundschaft

Lieber Freund! Seit meiner letzten Zeile, die ich an Dich
schrieb, habe ich Dir nichts zu sagen gehabt, was Dich
interessiren könnte. Wohl! etwas und das Traurigste
muß ich Dir melden. Unser Freund Hegel ist todt.
Vorgestern Abend um 1 Uhr hat er seine Augen für immer
geschlossen. Seine Krankheit, die Cholera, hat
sechs Tage gedauert, und Dienstag Abend um
halb 8 Uhr ist er verschieden. Seine Frau, die
Kinder, Freunde und Schüler sind untröstlich
über den Verlust, den sie erlitten haben.
Ich werde Dir Näheres darüber mittheilen.

Ihr treuer Freund Hotho

Berlin d. 31 Jan. 1831.

Joaquín.

Anuario 1930-1.

5.) Oster III-1)

Alte Künste im heutigen Leben, Gebräuche, Sitten

Volksdichtung

Diss. Hdg. poet. astron. 12,15 Schatz Heft 1. P. 174

Ereignis!

Frühlingsfest

Die Altvordern feiern mit der größten Exaltation die Ostern
d. Götter vorsichtet, d. die großen Feuer in der Oster-
flamme verbrennt. Damit vergehen die Geister d. Winterwind
Diese Ostern den Bauern nicht [illegible] Fürsten, Schlossherrn
Hände Fürst-Bischöfe (decorative) den Jugend erlaubt
geben, daß sie ein Haufen Holz in d. Flamme werfen, + Daß nicht Geschenke sich Reichst.
ein Haufen zu ihre Gebrauchsmaterialien. + Der Frühling d. Sonne
Leuchtung Gott, dieser ein großes Geschenk, erlaubte,
Hofherrschaft selbst e. Ostern großschaffen, den Leben Zeichen
der Altvordern, das übrige Fleisch zu Hause zusammen-
sein, und mit der Asche auf Felder, die Durch abwechselt
werden, d. den Fluß. Hirsche gebrochen Haut e. wollen,
Fluß. wäscht Dreck Ostern, der große Ostern. Ostern
Ostern wurde, in großen d. ewig. Ostern, wenn das
Fleisch d. Opfertiere verbrannt ist, die Reste, die d. Haut der
Götter sind, in demselben Feuer. Beim Fluß. Fleisch Haut
waschen d. Mensch d. Haare, wenn [illegible] Fleisch Haut
Opfer Fleisch nicht nützt, — Feuer Flamme — Hirte in einem
Küster (Feuerlam) Schwung d. Küsse, daß die niedergeschlagenen
Geister, die Fürsten Druck gestorben nicht in der Luft
nicht das Licht stören. Daß die Menschen, die große Lebenskraft
bringen, unschädlich machen. Opferfeuer sein der Lebenskraft
Kinder Ziel in Brot (nobilem à vertatine Indicium) Mittelalter
Zeichen hineinrichtet. d. Ostern. Hände, daß sie Ernten,
die Fruchtbarkeit bringend.

Fluß. die Kräfte die Pflanzen, — d. den Geist der Erde
der Frühjahr — geschaffen neue Lebensfähigkeit.

Ostern 1930.7.

Προσπαίδευσις ἀνώνυμος ἐκ τῶν κατὰ Ἑλλήνων ὑπὲρ Χριστιανῶν
διὰ ἐρωτήσεων καὶ ἀποκρίσεων, συναγωγὴ Διτύχου, ἐπισκόπου Θεσσαλονίκης.
Sophr. Oed. Col. v. 54. Χωρὸς μὲν ἔσω πᾶς, ὁδὸς δ' ἐκ δεξιᾶν
Σήμνος Ποσειδῶν· ἐν δ' ὁ πρόσοχθος θεὸς
Τῶν πρόμνων. Schol. Αὐτὸν τὸν Κολωνὸν φησὶν
αὐτὸς, ἄλσος τι τῆς Ἀκαδημίας. Συνίστασθαι δὲ καὶ
τὴν Ἀκαδημίαν ἐν Ἀθήναις κατάστιχον ὁ Ἡφαιστος
χ. ἔθλιψε δοκὸν παλαιὰν ἰσχνὴν καὶ ἰσανὸς ἐνθεὶς
ἰσχνάνει τὸν δρόμον. διεκνύει δὲ καὶ βάθος ἀσ-
χαρὰ κατὰ τὴν ἔδοδον, ἐν ᾗ ἐστὶ πρόσχημα
ἔθλιψε τοῦτον κ. τὸν Ἡφαιστον. πεπυσμένος δὲ ὁ πατὴρ
πρόσχ. πρῶτος καὶ πρεσβύτερος, ἐν δίκῃ διηγεῖται
ἔχων, ὅτι Ἡφ. νεὸς κ. διώκει. καὶ βάθος ἀγνοῶν
χωρὸν ἔθλιψε ἐν τῇ βάθει ἀπολιπὼν πατέρα.

B.
Theorie der Symbolik.

§.

Der Nutzen ist die Gewißheit, Deutlichkeit und der Abkürzungsvortheil der Mittel, die dazu dienen. Wenn das letzte, der Nutzen, da ist, so sind a) die Zeichen nicht willkührlich, nicht das Erdichtete oder in sich Widersprechende, noch das Zweifelhafte oder in sich Zusammenhangende, Verschiedene, Allgemeinheiten mit Einzelnheiten, und Einzelnheiten mit Allgemeinheiten verwechselnde, Zufälligen Beschaffenheiten und Einzelnheiten, sondern b) die Sachen selbst

1904.157
ad respond

In publico hoc certamine, quod iucundum mihi est, tu, clarissime ac doctissime Domine Schelling, tu socius esse voluisti, quo tum ob auxilium ipsum, quo ad te adjuvor, tum ob insigne amicitiae specimen, quod mihi edis, nihil gratius esse potest, ingenium itaque doctrinam et scientiam quibus te liberaliter dedit natura tum amor assiduus studiorum dedit elaboravit, provocor, ut causam, quam tuam facere esse voluisti, strenue ~~defendam~~ capitaleris.

Et accipio quidem libenter jurande certa data, huicque auxilio confidens ad te clarissime ac doctissime Domine Schwarz cum quo amice manus opponentis in te jaspe-ris, me converto rogans, ut quae in theses nostris reprehendis, publice moves ingenium, doctrina, perspecta diu tempori-bus in certaminibus exercitis dexteritas praestant te adversarium, cuncta pugnare cum sit.

11. Clarissime Domine Schelvarzott

Gratias tibi de munere tum digne et docte tum amice et generose peracto maximas habeo et ago Clarissime Domine, amicitiam meam quidem et amicissime tuam continuari expeto.

Et nunc est, ut te, Vir praeclarissime, Domine Prof. Schelling, rogem, ut quae in theseus nostris tibi non probantur, publice corrigas; quam jucundum mihi fuit, te mihi ipsum gentem videre, non est quod pluribus dicam, de ingenii tui vi, et de animi virtute, ut sine invidia multorum, ita digne loqui, paucorum coaevorum, minus amici est, solius posteritatis, ad quam et doctrina tua et nomen tuum pertinet; licuit mihi quod facio, tua profiteri, me, te utriusque vere philosophum amare et venerari.

Non meum solum audiam, sed et omnium auditorum omnium exprimere mihi videor, si tibi dicam, praeclar. Dn Prof. Schelling, de voluptate, quam percipimus te de principiis philosophiae differentem audientes, maximam refero gratiam.

Denique adde accedo, vir venerande et doctissime Dn Nietham. et rogo te peto, ut quae in [illegible] tibi displicent, nobis non multis hoc amicitiae tuae specimen dare, in hoc publico colloquio impertiri velis. Jam tota opprentis pars, addas, non potest non mihi esse gratissimum, ut per doctrinam et ingenium quibus polles, Brenum, ita per animi candorem et integritatem aequam te tot video adversarium.

Accipe grates quas tibi debeo maximas Venerand. Dn Nieth. de tua erga me amicitia in me collata, qua ut et in posterum me digneris exire rogo.

Et his rite peractis, praeclarissime tibi, magnifice Dn Prof. Schelling, tibique spectabilis amplissimi ordinis philosophici, gratias quas possum maximas habeo agoque eo nomine, quo praeceptori vestro, solum hunc volentem audire, tibique, salutem meis et animo precans, etiamatque etiam me mihi commendo.

Amplissimo autem rhetori Ordini gratum animum et paratum, lectori, de praeclara legendi multi concessa, meque almo ejus patrocinio atque benevolentia etiam atque etiam commendo.

Grata porro recordatione clementissimos
hujus Universitatis nutritores, Duces ac
Dominos Saxoniæ Serenissimos; faxit Supre-
mum numen, ut prisca illa gloria, quæ
libertæ scientiarum patrocinii plurimos
per annos frui ipsis contingat.

Etiam

Iterum me ad te convertō, Doctissime
et amicissime De Schelling, qui constan-
tem et gravem amici defensorem te
probueris; Tuæ Musarum sedem proxime
felicturus reportare velim in patriam
et quoties fata dabunt et ingenium, dabunt,
amicitiæ meæ existatem et memoriam.

Denique vobis auditoribus omnium Ordinum
spectatissimis, gratia referenda sunt,
quod confessum te hanc eruditum profectia
sua ornare voluerunt, gratias refero maxi-
mas, etiam meque in tot illustris hujus
Academiæ societatem receptum amicitiæ
vestræ me commendo.

16

5
v. a.
englisch. Kritik aus Morning chronicle
über Catalani.

16
1864

Hegel.

P. a.

Notizen.

1. Aus dem Hornigk Chronicke über die Catalani.
2. Eingabe an das Ministerium, betr. Aeußerungen über den Katholizismus.
3. Schülerarbeit über die Vorstellung von Größe".
4. Abschrift eines Schellingschen Systementwurfs, Fragment.

1904.161.

Morn. Chr. 10/3 26

Rom Jan. 26. 1826. In the evening of the 20th inst. the fervent desires of all true lovers of harmony were completely gratified by the celebrated Inde Catalani giving her first Concert, in the Teatre Valle. Never did the theatre contain so brilliant et numerous an audience; ~~never did the theatre contain~~ never did Rome witness such an assemblage of rank and fashion, natives as well as foreigners; ladies of distinction, men of learning, and amateurs of the Fine Arts, arrived from all parts to hear that sublime talent, so well known throughout all Europe. Mad. Catalani surpassed all expectation - She astonished all her audience by the melody of her notes, which were never more soft, clear, and strong. A prodigy truly astonishing, both of nature and of art!" Equally great, too, as it was well merited, was the universal applause which followed every Aria, and with which the Teatre resounded. The ancients speak with astonishment of the charms produced by the harmony of Amphion and Orpheus; but such prodigies, as well as many others in those fabulous ages, proceeded from bold and heated imaginations, exalted by the constant usage of Greece of magnifying, as Sallust informs us, every thing national; whilst the prodigies of the voice of Catalani are all essentially true and real; and to which Italy, as well as all civilized nations, can bear witness. In all the airs which she sung, Inde Catalani was heard with ecstasy; but it is inconceivable the applause which followed the two recitations of Morlacchi and of Rossini.

NESTO VOIGT

ESI

IO DIGNISSIMO

OROSVM CVM LAVDE SVSTINVERAT

TIONEM

SABINA

ENDERAT

E ET CHIRVRGIAE

E PRIVILEGIA

RIS A. MDCCCXXVI

NTVLIT

AQVE

DIPLOMATE

ATIONE COMPROBATO

T.

CKIANIS

Morn. Chron. 4/11/26

Drury Lane Theatre. Macbeth

We ~~did~~ cannot too Strongly censure the practice which prevails at both Houses, of making the witches comic characters In the time of Shakespeare, when James I wrote in defence of it, their supernatural power was believed, and he deals with them as fearful and mystical beings. On the first revival of Macbeth, after the lapse of more than a century, the doctrine had been exploded, and even until a very recent date they were dressed like the mother Shipton, of the nursery. Although the costume has been somewhat changed, it is still so much the costume to consider all they say and do as comedy, that comic actors are invariably selected for the parts. This is a monstrous absurdity, and though in this age believe in charms and sorcery, yet to enjoy and even to understand Macbeth, we must look at the Witches and their infernal agents, in the light in which he and his contemporaries viewed them. Besides we protest against the rabble rout of spirits, furies, enchanters and enchantresses introduced to sing Locke's Music

Gentilezza e bene anche in inferno -

as we learn from the indisputable authority of Pulci; but never saw such a collection of dirty bottle-nosed villains and pie-bald beggars as are brought on the stage of the Drury "and th. to represent creatures of another element" excepting at Covent Garden, where the match the matchless.

Mr. mss. 1930/1.

5

Berlin den 3ten April 1826

acc. ms. 1908. 8.

Auf die an Sie von dem Herrn
Minister von dem Herrn Geheim-
rath Schulze gerichtete amt-
liche Eröffnung, in Beziehung
auf meine Angabe der Bedingun-
gen, die ich über die katholische Religion
in meinen Vorlesungen genommen haben
soll, finde ich mich veranlaßt, folgen-
de Bemerkungen zu machen, deren
wesentlichen Inhalt ich bereits
mündlich dem Kastellan von meinen Zu-
hörern gemeldet, welchem ich diese
Klage zu Protokoll gegeben habe:

a) Daß mir von Seiten der
Polizeybehörde, auf meine Königl. Preußi-
sche Unterthänigkeit, in Berlin, und
als katholischem Christen, nicht
einmal vergönnt worden seyn,
als Arzt ich mich von diesen Pflich-
ten, über die Lehren und den Geist der
Katholicismus Rechenschaft zu geben; als
einmal Gnade vor Recht ergehen; als
selbst Bekenntniß gefordert worden ist,
ist mir nach diesen Thatsachen
eine Erwartung hätte ich als persönliche
Beleidigung, ja als eine Beleidigung
der hohen Regierung zurückweisen,
welche nicht nur befohlen gegen die wenig-
liche Ansicht sey, sondern welche Gerechtig-
keit genug von der erhobenen Anklage
reinzuwaschen, an der Pflicht der amtli-
chen Person Genüge zu leisten,
und nicht welche alle fremde persönli-
chen Rücksichten unterwerfen, und in ihr ihren Gesetz-
buch und festen Haltungspunkt sehen.

2) Ich bin nicht in Gelegenheit gewesen, über die katholische Religion zu predigen, sondern in meinen Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie habe ich, wie bey der Philosophie der Kirchenväter über die scholastische, so bey der scholastischen Philosophie über die katholische Religion weitläuftig zu sprechen gehabt, allein wesentlich kann meine Darstellung nicht verschieden gewesen seyn.

3) Ich bin in meinen Vorlesungen, so lange ich in Bonn lehre, nicht so weit in meinen Vorlesungen gekommen, um über Hexenprozesse, Ketzerverbrennungen, Religionskriege, Bartholomäusnacht, Dragonaden, Allgemeinheiten, die Geschichte der katholischen Kirche, besonders die katholische Lehre in ihrem Mittelpunkte, der Messe, sehr ausführlich, wie sie jetzt vorgetragen und mit vielfachen katholischen Predigten übereinstimmt, über die Lehre von der Buße und über die verschiedenen Grade der Sünde, über die Lehre von der Hölle, über die verschiedenen Grade der Seligkeit

ich hier zunächst, mir selbst über diese
selben Zu Rathe zu ziehen, und
unter meiner Hände Siegel und Insiegel
bey einer förmlich gerichtlichen Mittheilung
ich meine Klage bey dem Königlichen
Ministerium, oder meine Rechtfertigung
bey dem Königlichen Preußischen Hochpreis-
lichen Gericht einreichen könnte.

Der Antrag selbst, wurde dagegen
und besonders der Geheimde, wurde dage-
gen selbst Vollmacht sage, unter sich mit den
Abgeordneten und Vorsteher, die, wie ge-
sagt und ich gründig die Erfahrung gemacht,
über seine Vorträge in Rechtssachen selbst
unter den mir angeschuldigten Verbrechen
Mineralien und Mineralien, Verwandten
Mineralien und Mineralien mit der Quelle
von Mineralien und Mineralien Kurz abgefaßten
Inhalten, über welche mir Gelegenheit zu geben
Vorstand, andern nicht Gelegenheit, sondern
Kurz Unterschriften, und einen Theil Kurz
Gesetzen Falsch Gesetzen und Falschen Verfü-
gen, sondern Kurz Gesetzen Verfügungen
zu erklären.

6.) Hat mir mein Klagen wegen Aussage
gen, dieselben dem Kastaden vor Katholischen
Zuhörern gemacht und die ihnen mir Angemes-
gebaren, sie untereinander mir sich selbst darü-
ber klagen hätten, dass sie gehässige Verle-
dungen, durch meine verfängliche Mienen-
sicht, bey meinen Freyheit, der sich dessen
bewußt, als Lutheraner gehandelt und zu
sagen, ob ist und bleiben wird, bestehen,
oder ihnen Ihren Schuld beyzumessen, der sich
welche sie nicht die Ehre, widerrufen, oder mir
andernfalls wenigstens in Aussicht der
katholisch-theologischen Bedeutungsgesetzen,
ob ihnen verboten.

Hegel, Prof. p. o. der Philos.
zu Heidelb. Königl. Universität.

acc. ms. 1915. 45

Hegel

Einige Bemerkungen

über

die Vorstellung eines Gottes.

Indem man täglich die Erfahrung macht, daß es Menschen gibt, die Gottes nie vollkommen sind, d. h. daß sie alle Gottes mit einem mangelhaften, d. i. nach dem moralischen Gesetze [illegible] Maßstab messen. Aus dieser allgemeinen Erfahrung lassen sich wohl besonders alle täglich vorkommenden Collisionen [illegible]. Daß wir nicht [illegible] Zimmer, das nicht hoch ist, [illegible] Länge, Breite, gleichen Länge u. Breite, alles Gottes Gottes, sondern, wie ich glaube, niedrigen [illegible] Gottes. Das nächste Maaß, das wir [illegible] das Zimmer, das wir Gottes, wenn wir diesen Gottes, d. i. also wohl in der Länge und Breite messen, ist [illegible] Gottes; in einem [illegible] Gottes ist unser Maaß nicht wohl in der Länge u. Breite messen, sondern [illegible] und [illegible] messen.

(Spinoza Tractatus theologico-politicus. 12°. Hamburgi 1670. p. 37.

Dann endlich, die vornehmste Ursache der Gesetze, Gebiete oder Befehle ist nicht selten, wenn eine Sache, die verschiedene Fälle mit sich führt, und zugleich vorsichtig zu setzen, damit sie der meiste Theil begreifen kann.

Ein Ethik. Die Sittlichkeit [illegible] ist [illegible] Moral fällt [illegible] Leben
Rat mit, wenn [illegible] Gesetze nur ein Beispiel gegeben,
nicht vorhält sich, so wird sich Ethik nicht wandeln als ein Volksbrauch [illegible]
[illegible] Leben, oder das [illegible] ist, [illegible] Gesetze [illegible]
sagen. Niemals [illegible] ist natürl. [illegible] nur [illegible], als wenn absolut
[illegible] Norm. Mit den [illegible] Norm [illegible] Jünglingen
wenn [illegible] Ball – und den Rest [illegible] – [illegible] [illegible] und [illegible]
[illegible] Verzicht auf Rest – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]: Wir müssen [illegible] für [illegible] Norm
[illegible]. Ich möchte [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Ethik, niemals [illegible] [illegible].

Wo [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Wo der Rahm [illegible] ist, [illegible] [illegible]. In [illegible] der Mannigfalt
[illegible] – will ich [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gibt, [illegible]
Rat selbst [illegible] ist, so [illegible] ich [illegible] [illegible] [illegible]
Kriegsrat [illegible] [illegible] ist [illegible]. [illegible] [illegible]
über den Rat [illegible]. – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] von [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] für [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

9047 14

Hegel, Georg Friedrich Wilhelm

Entwurf zur philosophischen Propädeutik.

.27) 6

Chapeau XL 4 Pn
30 Oct. 1809.

§. 1.

Jede Enteignung [illegible] muß vorher [illegible] ausgemittelt werden.

§. 2.

Eine Enteignung ist dann [illegible] wenn [illegible] gegen [illegible] Entschädigung [illegible] werden kann, sie [illegible] ob [illegible] Enteignung [illegible] ist.

§. 3.

Eine solche Enteignung, die [illegible] gegen [illegible] Entschädigung [illegible] kann nur [illegible] Gesetzes [illegible] werden.

§. 4.

Die Enteignung ist [illegible] Beschränkung des [illegible] Eigenthums, [illegible] oder [illegible] Verbindlichkeit, [illegible] allgemeinen Besten [illegible] ist.

§. 5.

Eine [illegible] Enteignung [illegible] Gesetz.

---

§. 1.

Enteignungen [illegible] Eigenthums [illegible] oder [illegible] Verbindlichkeiten [illegible] oder [illegible] Verbindlichkeit, [illegible] allgemeinen Besten [illegible] ist.

§. 2.

Über [illegible] Eigenthum [illegible] allgemeinen Besten [illegible] Gesetz.

§. 3.

Enteignungen [illegible] Gesetz.

§. 4.

Die [illegible] Enteignung [illegible] Beschränkung des [illegible] sind, und [illegible] mit dem [illegible] Verbindlichkeit [illegible] ohne [illegible] sind.

§.

Die [illegible] Gegenstand [illegible] unmittelbar [illegible] Verbindung [illegible] Verbindung [illegible] Verbindung

§.

Über die Klagsache selbst, welche Gegenstand, welcher nicht nur ein allgemeines Prädikat bestimmt ist, sondern die bestimmte Handlung eines Gegenstandes und Subjekts, und mit den Prädikaten und Objekten in das gemeinschaftliche Regierungsbezirk [illegible] übergründet wird. Die Gerichte in diesen neuen Bezirksämtern, den Verf. d. Gesetzes. 1. dem Bezirksamt.

§.

Das Bezirksamt enthält nicht die unmittelbaren, zufälligen und sinnlichen Bestimmungen eines Gegenstandes, sondern denselben und [illegible] nach seinem allgemeinen Wesen, [illegible] und [illegible] Beschaffenheit, [illegible] Einschränkung der Allgemeinheit. 3) Das Urtheil des Bezirksamts urtheilt [illegible] das Einzelne [illegible] und [illegible] Einzelnen.

§.

Das allgemeine Wesen, und die Besonderheit eines Gegenstandes, und dessen Beziehung auf andere Gegenstände, gehören zur Bezirksamt eines Gegenstandes.

† und welche die Einschränkung des Allgemeinen ist.

§.

Das Allgemeine wird durch die Besonderheit eingeschränkt, wenn das Prädikat einem Subjekt nur [illegible] Bestimmung. Also das Besondere ist Einzelne; hingegen das Einzelne, das zum Besondern [illegible] gehört das Besondere, das zum Allgemeinen [illegible] gehört, [illegible] das Besondere [illegible] enthält.

§.

Das Allgemeine [illegible] das Besondere und Einzelne, so wird das Besondere das Einzelne unter sich. Was vom Allgemeinen gilt, gilt auch vom Besondern und Einzelnen; und was vom Besondern gilt auch vom Einzelnen. Aber nicht umgekehrt, was vom Einzelnen noch Besitz vom Besondern und Allgemeinen.

† Das Verh. d. Einz. i. Besond. u. Allg. ist wie das Verh. d. Besond. i. Allg.

Note

Neuordnung

von

Hegels Nachlass

1906/7

Lf. 7.

XI 106 – 107 = 1–2
VIII 182 = 3
bisher einmündender = 4
XI 4 – 5 = 5–6
" 2 – 3 = 7–8
XI 102 – 105 = 9–12
VIII 184 – 182 = 13–16
XI 10 – 13 = 17–20
fünfgabeln = 21–28
XI 14 – 21 = 29–36
" 6 = 37
" 100 – 101 = 38–39
" 9 = 40
" 1–8 = 41–42
XI 108 – 111 = 43–46
VIII 176 – 179 = 47–50
" 180 – 181 = 51–52
" 121 – 124 = 53–56
fünfgabeln = 57–60
VIII 125 – 128 = 61–64
fünfgabeln = 65–68
VIII 133 – 150 = 69–86
" 152 – 163 = 87–98
" 129 – 182 – 99 102
" 183 = 163
" 117 – 120 = 164–167
XI 50 – 53 = 108–111

NB XI 70 – 88 nach 41 XII 108–137

Lf. 8.

VII 1 – 75 = 1–77
13 mißlungen
VIII 9 – 20 = 78–89
XI 89 – 91 = 90–92
VIII 21 – 92 = 93–164
" 93 – 116 = 165–188
VIII 1 – 8 = 189–196
" 151 = 192
" 164 – 165 = 198–199

Lf. 11

VIII 166 – 169 = 1–4
" 170 – 171 = 5–6
VII 100 – 103 = 7–10
VIII 172 – 175 = 11–14
XI 45 – 48 = 15–18
" 44 – 49 = 19–22
" 22 – 25 = 23–26
" 54 – 56 = 27–29
" 29 = 30
" 57 – 58 = 31–32
" 61 – 68 = 33–40
VII 104 – 107 = 41–44
" 76 – 79 = 45–48
" 86 – 87 = 49–50
" 80 – 85 = 51–56
XI 92 – 98 = 57–62
VII 162 – 165 = 63–66
" 88 – 94 = 67–73
XI 34 – 37 = 74–77
VII 166 – 169 = 78–81
" 148 – 157 = 82–91
XI 96 – 33 = 92–99
VII 95 – 99 = 100–104
XI 98 = 105
" 38 – 43 = 106–111
VII 158 – 161 = 112–115
" 124 – 131 = 116–123
XI 99 = 124
VII 132 – 147 = 125–140
" 108 – 123 = 141–156
XI 112 – 119 = 157–164

Dr. Hermann Nohl

24 JUL 1906

7

VIII	166 – 169	1–4
VII	100 – 103	5–8
VIII	170 – 174	9–11
	Weisses Blatt	12
XI	44	13–14
	59 – 60	15
	49	16–19
	45 – 48	20–23
	22 – 25	24–26
	54 – 56	27
	69	28–29
	57 – 58	30–37
	61 – 68	38–41
VII	104 – 107	42–53
	Weissen Blatt	54–59
VII	76 – 87	60–63
XI	92 – 97	—
VII	162 – 165	64–70
	Weisses Blatt	71–74
VII	88 – 94	75–78
XI	34 – 37	79–88
VII	166 – 169	89–96
"	148 – 157	97–101
XI	26 – 33	102
VII	95 – 99	103–108
XI	98	109–112
"	38 – 43	113–120
VII	158 – 161	121
	124 – 131	122–137
XI	99	138–153
VII	132 – 147	154–161
VII	108 – 123	
	Weissen Blatt	
XI	112 – 119	

8

VII	1 – 75	1–77
	(es sind 77 Blatt)	
	Weissen Blatt	—
VIII	9 – 20	78–89
XI	89 – 91	90–92
VIII	21 – 92	93–
"	93 – 116	188
"	1 – 8	189–196
VIII	172 – 175	~~197–200~~
		197–200
VIII	117 – 120	201–202
VIII	164 – 165	203
"	151	

XI. 70 – 88 — Bd. 12 — 118 – 137

11

XI	106 – 107	1–2
VIII	182	3
"	180 – 181	4–6
	Weisses Blatt	—
XI	4–5 (a	7–8
"	2–3 (b)	9–10
"	102 – 105 (c)	11–14
VIII	184 – 187 (d)	15–18
XI	10 – 13 (f)	19–22
	Einschalten g – k	23–30
XI	14 – 21 (i, k)	31–38
"	6	39
"	100 – 101 (l)	40–41
"	9, 7 – 8	42–43
	Weissen Blatt	—
XI	108 – 111	44–47
VIII	176 – 179	48–51
	Weisses Blatt	—
XI	50 – 53	52–55
VIII	121 – 124	56–59
	Einschalten „Hier wenig alte"	60–63
VIII	125 – 128	64–67
	Einschalten A	68–71
VIII	129 – 150	72–94
"	152 – 163	95–106
~~"~~	~~151~~	~~107~~
~~"~~	~~164 – 165~~	~~108–109~~
"	153	107
~~"~~	~~112 – 120~~	~~111–114~~

Fr. Nolte

2 Bogen für [illegible]
[illegible] Lit. Nr. VIII.

Chapel

1828

Versteigerung - Katalog

Nr. 58

AUTOGRAPHEN

der Firma Hellmut Meyer und Ernst, Berlin.

286 **Hegel**, Georg Wilh. Friedrich, Philosoph; 1770—1831. Eigh. Manuskript o. U. Undatiert. 2 Seiten. 8é. [4] (90.—)

Gedichtmanuskript, von Karoline Schulze beglaubigt „Hegels Handschrift und eigene Dichtung" aus den Händen seiner Frau. Enthält ein Gedicht von vier fünfzeiligen Strophen, eines von drei fünfzeiligen Strophen, ein achtzeiliges, zwei Fragmente und zwei Gedankenentwürfe. Das erste Gedicht lautet:

„Tadle nicht der Nachtigallen
Bald verhallend süßes Lied;
Sieh, wie unter allen, allen
Lebensfreuden, die gefallen,
Stets zuerst die schönste flieht.

Siehe wie im Tanz der Herzen
Lust und Martern schnell wechseln!
Wie die Rose, mit Auroren
Zart im Silberthau geboren,
Auch Auroren gleich erbleicht.

Siehe wie im Chor der Triebe
Bald die zarteste verklingt;
Holdes Mitleid, Wahn der Liebe,
Ach daß es uns ewig bliebe!
Aber ach! sein Zauber sinkt!

Und die Frische dieser Wangen,
Und der Jugend rege Glut,
Und die ahnenden Verlangen,
Die am Wink der Hoffnung hangen;
Ach ein fliehend, fliehend Gut!"

Neben der überragenden Bedeutung des Philosophen ist der Dichter Hegel bisher fast unbekannt geblieben; daß es zu Unrecht geschah, erhellen die vorliegenden, nach meiner Ansicht noch ungedruckten Gedichte.

Siehe die Abbildung.

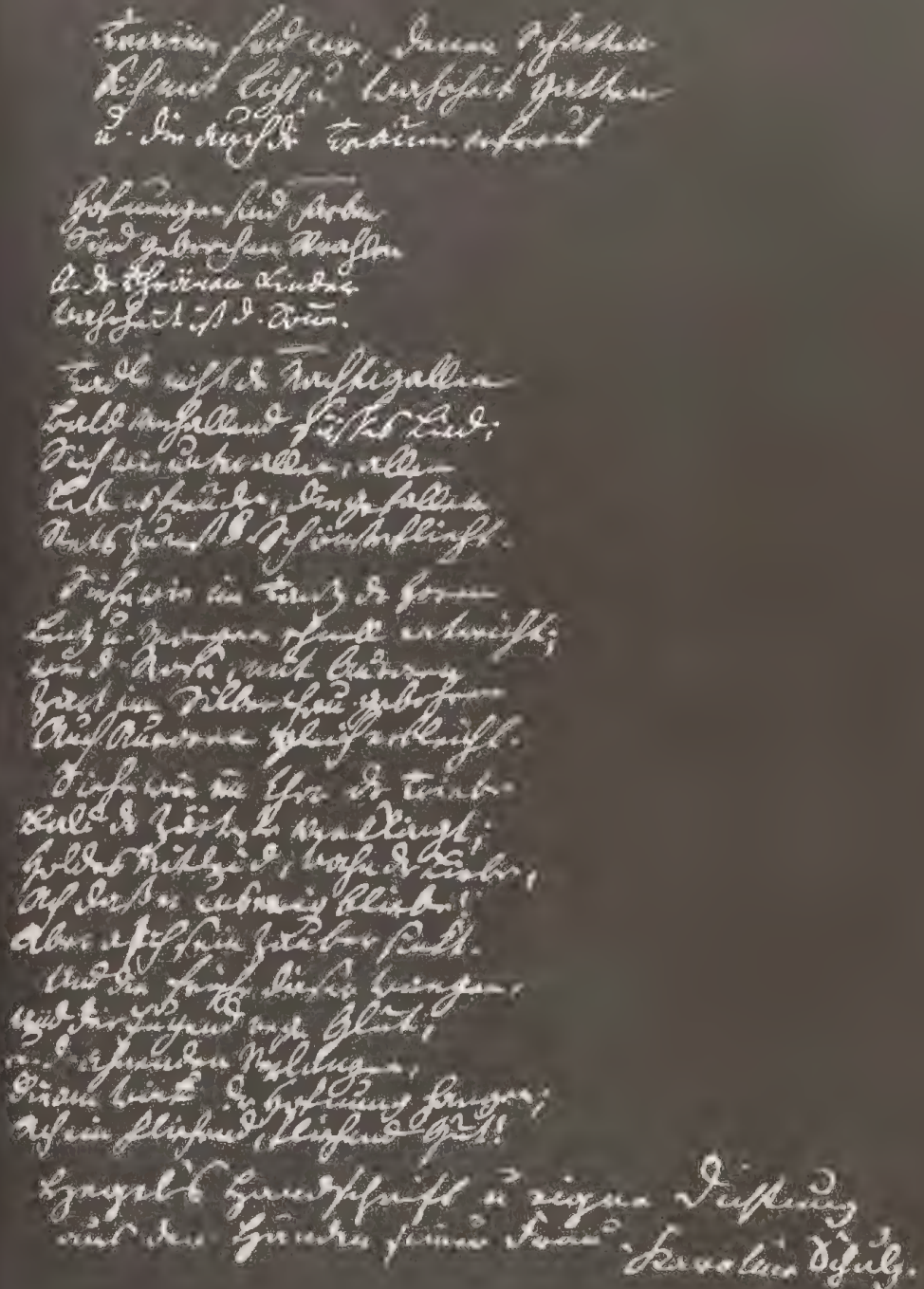
287 — Haare vom Haupte des Philosophen. [4] (90.—)

Starke, graumelierte Locke. Aus dem Besitz der Karoline Schultze in Potsdam. In Papierumhüllung mit Beschriftung von ihrer Hand „Hegels Haar".

288 — **Hegel**, Immanuel, Konsistorialpräsident, Sohn des Philosophen; 1814—1875. Eigh. Br. m. U. Berlin, 14. XI. 1831. 1 Seite. 8°. Mit Adresse. [4] (36.—)

An Zeltner. „Im Namen meiner tiefgebeugten Mutter übernehme ich die traurige Pflicht, Ihnen das heut um 5 Uhr erfolgte Dahinscheiden meines vielgeliebten Vaters anzuzeigen. Er entschlummerte nach kurzem, kaum zweitägigem Leiden und ohne Todeskampf an der Cholera. . . ."

Meyer a Brandt, Bd. 58 No. 246 (41)
Verhandlung vom 15. Juni 1931



Nr. 286. Hegel.
2. Seite des eigh. Manuskriptes.

Mayr, a. Conrad, Nicolaus.
Verh. Kais. k.k. Ges. [illegible]
15. Febr. 1847.

Briefe von Hegel an Niethammer 1814, an Tieck in Heidelberg 1820, an Schelling o.J. [Heidelberg.
(acc. ms. 91.22). Empfehlungsschreiben für stud. theol. H. Pinnow (1822); Manuskript 1 S. 4° o.J. (acc. ms. 1931.87).
Empfehlungsschreiben für stud. theol. H. Pinnow (1822); Manuskript 1 S. 4° o.J. (acc. ms. 1931.87).
Photographien von 3 Briefen 1813-15 aus Berner Privatbesitz.
5 Kollegnachschriften für v. Willisen 1826-29 (acc. ms. 1931.34).

Briefe an Hegel s. unter H. Abegg, v. Altenstein, v. N. (Hannover), F. Baader, F. Berger, Joh. Bernoulli, Bertuch, Carové, Cäsar i. Zürich, C. Cotta, Creuzer, Daub (Stuttgart), Daub (mit einem Gruß Hegels), Schelers Tochter, Diemer, Dilg, Fichte, C. H. Gerlach, Gerlach (wegen Besetzung des Lehrstuhls nach Hegels Tod), Gerlach, Gruber, Gruner, Gutzkow, Hand, Hartenstein, Hegel, Heidenreich, Heinroth, Hermann, Herrmann, Hinrichs, Hoffmeister, Hufeland, v. Humboldt, Ignaz v. Hegels Schwiegervater, Jacobi, Jacobi, Jacobi

machen, allen Ihrer Bildung beizutragen.

Mit der Hoffnung, Ihnen bald persönlich meine Hochachtung zu bezeugen, habe ich die Ehre zu sein

Ihr

ergebenster

Stuttgard
11 Sept. 1793.

Diener
M. Hegel

STAATS-
BIBLIOTHEK
• BERLIN •

Hochgeachteter Herr Hofrath!

Ich bin so frey, Ihnen hiebey 2 Abdrücke meiner Rechnung über die Ausgaben und Einnahmen bey dem Bau der Kirche zu Ludwigsburg zu übersenden, und Sie zu ersuchen, mir gefälligst zu melden, ob Sie mit dieser Rechnung zufrieden sind, oder ob noch etwas daran zu ändern ist.

Ich habe mich bey der Verfertigung dieser Rechnung nach der Vorschrift gerichtet, welche mir Herr Oberbaudirektor Nikolai gegeben hat, und ich hoffe, daß sie auch in Ihren Augen Gnade finden werde

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Inschluß, [illegible] hier angekommen.

In der Hand Ihres Freundes finden Sie Arbeiten
von Ihrer Gehilfin in den Fächern d. neuen
Zeit Rechts müssen Sie sehen; Sie sind dabei
einige Fürnehmigkeiten Ihrer Vorväter vor Ihr
Gesicht geführt; morgen aber sind Sie wieder
in gemeinem Stand Ihres und Ihrer Freunde
vom Sud-Französischen - Sie sind in Klein-
heit oben am Kellerberge, der verhältnismäßig niedriger
ist, als unsere d. übrigen, mit Land d. Regi-
mentsfarben d. Vaterland - Es sagt mir auf
Ihre Einladung sehr zu.

Sonst - bin ich, ein rauhes Räuber mit
den Einlagen meist sehr Zufrieden, die beste
Sache, ein Glas ein Frauenzimmer in guter
Gesellschaft, d. Abschied nehmen sage
nur Ihnen, - so bin ich auf d. Ihren
Leben, Ihnen Ihr Verschiedenes, Sie sind ein

Ihr

ergebenster Diener
Hegel.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Ich [illegible] Hauptmann von Kaiser zu [illegible], [illegible]
ich [illegible] ist mir nicht möglich alle Mühe zu [illegible],
meine Absicht mit der nöthigen, meiner Dienstpflicht
angemessenen Sorgfalt zu erfüllen, und setze die
Forderungen und Prätendenten des Herrn Hauptmann
von Kaiser Bruder zu leisten.

Es ist mir übrigens überhaupt bis, bey meiner
Anstellung und meinem Eyd in den Dienst des
Herrn von Kaiser, der angenommene Verstellung, die ich
mir davon mache, ganz entsprechen werde, so über-
lasse ich es dem Ermessen des Herrn Hauptmann
von Kaiser selbst, ob bei der Ihnen [illegible]
in Bern, und da in der Hauptstadt des ge-
sellschaftlichen Lebens nöthigen Kleider-Aufwand,
und andern vorkommenden Ausgaben der mir gemachte
Appointement von 15 Louis d'or zur Bestreitung

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Vorsehlgebohrne,
u. mehrst hochzuehrende Herr.

Ich weiß, daß Ew. gütigen Zuschrift mit wenigen
zu antworten, Sie, die Umstände, die mir noch
abwarten müssen, mir ist so gesagt haben,
daß mir daran nichts gelegen wäre,
den Aufsatz in dem Hause Ihro Hoheit zu Braunschweig
zu übernehmen. Ich denke auf die Ostern
wegzureisen, sobald als möglich nach Leipzig, gewiß
so in meiner Kräfte steht, die Schwierigkeiten
zu heben — Da ich, ehe ich abreisen kann, noch
einen Termin Consistorio examinieren
werden muß, nemlich den Aufgang dieses Monats,
gewiß, so wird es mir nicht eher möglich sein,
nach Leipzig zu kommen, als den Anfang
etwa in den ersten acht Tagen des folgenden
Monats. Wegen meiner Verhältnisse
mit diesem Collegio ist es aber nothwendig,

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Rüdigard d 24 Aug 1793.

Hochedelgeborner,
insonders hochzuverehrender Herr.

Ihre gütige Zuschrift nun mich wegen der Hofmeisters-
Stelle in dem Hause des Herrn Grafen von Bergs-
heim in Hochheim Ihrer Tochter Unterricht gütlich zu-
halten, und mich für meine Geschicklichkeit,
Ihnen vorläufig unterthänig gemeldet, freund Ihnen
vorstellen, als meine gegenwärtige Umstände mir
mir möglich machen; diese Anforderung mich, mein
Ihnen Erklärung über 14 Tage geben zu können.
Dies ist möglich, dem ich setze mich wünsche, Ihr gütiges
Anerbieten annehmen können, so gebe ich Ihnen
sogleich Nachricht davon.

Ich schätze mir Glückseligkeit des Hofmeisters, mich Ihnen
Ihnen in der Leitung und Bildung der Kinder

Die Briefe sind in Bern, in Privatbesitz
publiziert sind sie im "Archiv für Geschichte der Philosophie"
Bd. XLI. Heft 3, S. 514 ff.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

ihre vollständigen Empfehlungen beizufügen sich erlaubt.
Ihnen selbst muß ich mich die meinige gehorsamen
Empfehlung für Ihren gütigen Empfang
in Ihrer Vaterstadt, und bitte, Ihrem Herrn Vetter
meine unterthänigen Respekte zu melden,
und habe die Ehre, mit der größten Hochachtung
zu sagen,

Euer Hochedelgeboren

unterthäniger Diener
H. Hegel.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

Hegel.

4611

Hegel

Briefe

1908.166

Jena d. Juli
1802.

P. P.

Ich bitte mir, wenn es mir Ihnen [illegible] möglich ist, abgewogene Dinte [illegible] Ihnen, daß Sie die Güte haben, [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen

Jena 22 July
1803
Dr. Hegel

Hegel, G. W. F.,

661. — L. a. s. Jena 1802. 2 p. 4°.

Sehr schöner Brief. „. . . In ein paar Tagen erhalte ich endlich auch die erste Ausgabe von Herders Gott, und werde auch diesen Posten vollends schleunig berichtigen . . .“ Erwähnt Schelling.

1908. 167.

Jena d. 16 März 1805

Euer Hochwohlgeboren!

Ihr mir sonst so angenehmer Augenblick, da mir Ihre Gegenwart bevorsteht, ist mir durch die Betrachtung meiner Pflicht Ihnen zu schreiben, und Sie bitten, Ihren Aufenthalt in Jena [illegible] zu wissen. Ihr Name, Ihre Person, Ihre Neigung über Kunst, Ihr Talent, Ihre Kenntnisse, Ihr Fleiß, Ihr Geschick, Ihre Gesinnungen, Ihr Charakter, Ihre Verhältnisse, Ihre Wünsche, Ihre Zweifel, Ihre Hoffnungen, Ihre Arbeiten, Ihre Pläne, Ihre Ideen, Ihre Ansichten, Ihre Urtheile, Ihre Vorurtheile, Ihre Vorzüge, Ihre Fehler, und Ihre Tugenden, Ihre Laster, Ihre Schwächen, Ihre Stärke, Ihre Gesundheit, Ihre Krankheit, Ihre Leidenschaften, Ihre Schwachheiten, Ihre Gewohnheiten, Ihre Sitten, Ihre Moden, Ihre Gebräuche, Ihre Meinungen, Ihre Vorurtheile, Ihre Grundsätze, Ihre Handlungen, Ihre Worte, Ihre Gedanken, Ihre Empfindungen, Ihre Leidenschaften, Ihre Schwachheiten, Ihre Gewohnheiten, Ihre Sitten, Ihre Moden, Ihre Gebräuche, Ihre Meinungen, Ihre Vorurtheile, Ihre Grundsätze, Ihre Handlungen, Ihre Worte, Ihre Gedanken, Ihre Empfindungen

Meusebach.

Ich bestelle mir Ihren Abend
um ½ 9 Uhr mit den Herren bey
Hofrath Jäger einzufinden,
— Morgen Sonntag Mittag bin ich, nebst
Buttmann, wo nicht aus gegründeten
Ursachen verhindert, bey Ihnen, und nehme
Gegenstände zur Unterhaltung und Be-
rathung schon vorgemerkt werden.
Vor ist mir freundlich meines Bittens
Vorschlag, der Sie sich mit Ihren, welche
nicht hinein wollen, Hier in der Gesellschaft,
Ihnen Ihre angenehme Abend Zerstreuungen,
wenn Sie und Ihre Gesellschaft nachsehen.
Also auf Sonntag mit Ihrer Erlaubniß

Ihr

Hegel

Berlin
d 5 Apr.

Bibliothek
Basel

Inv. um. 1931. 15.

Euer Excellenz

3 Ex
16-29
10

Hochwohlgeborne Hochgebietende Hochzuverehrende

Seit dem Antritt meines Amts als Rektor der Universität habe ich mir vorgenommen, bey jeder sich darbietenden Gelegenheit Ew. Excellenz meine unterthänigste Aufwartung zu machen, und mit dieser unterthänigsten Bitte habe ich Denselben nicht früher als jetzt zu behelligen geglaubt. Nun ist mir ein neuerer Vorfall bekannt, so erwarte ich die gnädigen Befehle Ew. Excellenz, zu welcher Zeit es Denselben gefällig sey mir eine unterthänige Audienz zu ertheilen.

In tiefster Ehrerbietung

Ew. Excellenz

Berlin d. 16 Oktober 1829

unterthänigster
Hegel, Professor
der Philos. Rektor.

acc. ms. 1939.30

Geehrtester Herr, verzeihen meine
raschere Rückkehr, aber
Sehnsucht nach der
der Abendluft in Ruhe Zu-
sammen; ich bitte Sie, unsere
Freundschaft da zu den an-
dern Herren bitten, uns nicht
mehr bey mir Wohnlich ein
Zu stellen, jedoch in den Wohl-
bekannten Ehren, den Zu Hause
Sitz ich etwas Einiges zu Schrei-
ben, und da mir mit Besorgnis
Willensmeinung entstand Ich bitte
bey Verstand Ihnen zu sagen,
so müssten wir verstand ich

Ihrem Briefchen Unterhaltung
Ihres Besuchs Freude, ist
offenbar für die lange Entbehrung
einiger freundlichen
Erinnerungen.

Hoffentlich ist unser Freund
Zugriff eine Bitte an Sie
Zu machen; ein Verlangen meines
und a[illegible] Hauses
Amici Evindel-Dienst verpflich-
ten würden; besser ist es mündl
als bey Ihnen Zu sehen, und
ich bitte Sie um ein Fortleben
— mein selbes Wohlwollen etwas,
einen [illegible] Besuch — recht-
fertigen.

Meinen besten Empfehlungen
an die Ihrer

Ihr ergebenster
Hegel

BA: 28
1.

Herrn Banquier

Heinrich Beer

Wohlgeboren

1900. 40.

Fräulein
Ida Pfleiderer
Neuenburg

Freiburg 29 Aug. 1831.

Ich danke Ihnen, meine liebe Freundin, für Ihren freundlichen Glückwunsch zu meinem nächstens wieder erlebten Geburtstage, und freue mich, Ihnen sagen zu können, daß ich mich recht wohl befinde. Die Ruhe, die ich hier genieße, und die Freundschaft meiner Wirthsleute, thun mir recht wohl. Ich habe mich auch schon ziemlich an die hiesige Lebensart gewöhnt, und finde hier manches, was mir gefällt. Die Gegend ist schön, und abwechselnd, und die Spaziergänge sind angenehm. Die Leute sind gut, und gefällig, und ich habe noch keine unangenehme Bekanntschaft gemacht. Ich habe mich auch schon ziemlich an die hiesige Lebensart gewöhnt, und finde hier manches, was mir gefällt. Die Gegend ist schön, und abwechselnd, und die Spaziergänge sind angenehm. Die Leute sind gut, und gefällig, und ich habe noch keine unangenehme Bekanntschaft gemacht.

vollständig war; insofern ist der Stelle schon in
Ihrem Gedenken geschehen, daß ich [illegible] einige
Zeilen Ihnen mitzutheilen; Vorerinnern Sie selbst
vorläufig vorhanden das wichtigste Geschenk, das
ist Ihnen Andenken, die Ueberzeugung, daß Sie
treulichen, Zu denen ich Hoffnung in Ihrem
Gemüth und Charakter einen sicheren Halt
gewinnen und so dergleichen schönste besitzen

Entnehmen Sie gefälligst Ihren Verwandten
treuen Freundlichen, und Ihren Heilmund und
Ludwig meinen Dank für Ihren gütigen Zeug-
niß; nicht sagen, daß Sie sich mit
Ihrer familiengleichheit nach freie Ergaben
wollen; wenn Sie Prof. R. Schultze oder Fräulein
Ihnen wie Mde Beer die Cur und Kaiserschnitt
geschlagen und die ernstlich Postumbau einen
das fürs Zeichen gedenken; Ihre Gesundheit
bestens Sicht, und gegen die Torg und Kraft unter

† ist die Lücke [illegible] Stelle [illegible] geblieben?

[illegible] Ehrlich, die [illegible] Freundschaft, ist
auch Ihnen Freundschaft und Eindruck, welche
von Ihnen Gesinnung das Zuverlässigkeit — soweit
Ihnen selbst Dingen Zuverlässigkeit überhaupt Recht
finden kann, — Mittel. Hier ist alles mit — Freund-
lichen Ausdruck — Ihnen Ihnen bestätigt, daß ist Freundlichen
Allen nun bestätigt worden. Ich bin auf einen der
Glaubens, der Mein so gütlich mit Ihnen selbst
können, ist sehr [illegible] geschehen, mit der
einen Tröstlichen Aufgabe [illegible], und werde sie
[illegible], und der [illegible], unter [illegible]
bin ist überzeugt, daß Sie mir so sehr wichtig
sollen, sie den Eindruck [illegible] und Zuversicht,
Ihnen auch selbst ist den Ihnen, einen Freunden
[illegible] hier [illegible].

Auf allen Fall sollen wir Ihnen, Die Freund
Ihre treue Gemahlin bei Ihrer Zukunft ist
bitten Ihnen wir recht bestens zu empfehlen und
Ihnen nicht [illegible] Ihnen [illegible] den
Freundlichen [illegible] Ihnen Ihnen Ihnen Eltern
Freundlichen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen Ihnen
zurückzustehen; ist sehr [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen
Ihren Abreise [illegible], [illegible] Sie einen [illegible]
Neigungen, [illegible] [illegible] [illegible]; [illegible]

An
Herrn Banquier
Heinrich Beer
Wohlgeboren
in
Berlin
Fr. Gr.

an Creuzer in Heidelberg

(nach Feststellung von Herrn Pastor Lasson, Berlin)

Text gedruckt in Creuzers Gesammelte Schriften

acc. ms. 1915. 89.

Berlin
d. 11 Sept. 1821

[illegible]

Ihr Brief, Mein Theurer Freund, hat mich gestern Abend
meiner Rückkehr von Ihnen, Mein Theurer Freund,
und Ihnen Freund Grimm in Cassel zurückgefunden, und
überrascht. Ich will es Ihnen frei bekennen, und Ihnen
Ihnen nicht scheuen, Ihr Brief hat mich betrübt.
Ihr Brief hat mich betrübt, theils und vor allem weil
es Ihr Brief ist, der mir sagt, daß Sie nicht
gesund sind, und weil Sie mir sagen, daß Sie
Ihnen nicht helfen können. Sorgen haben
Sie nicht nöthig, Ihr Brief ist mir ein
Beweis Ihrer Freundschaft, Ihrer Treue
Anhänglichkeit, Ihrer Liebe, und
Ihrer Theilnahme an meinem Schicksal.
Ich habe Ihnen nichts zu sagen.

Ich habe Ihnen nichts zu sagen. Ich habe Ihnen
Ihnen nichts zu sagen, als daß ich Ihnen
Ihnen nichts zu sagen habe

Egypt. 1921.

AB.

Berlin, den 29 Juli 1825

Hegel

an Creuzer

in Heidelberg

Ms. mus. 1932. 3

Berlin d. 29 Juli 1826

Ich hatte Ihnen, hochverehrter Freund, bey Ihrer letzten Anwesenheit in Berlin, auf die verschiedene Weise Ihres Andenkens und alles meines Wohlwollens zu versichern, aber nun Tag für Tag verging in diesen Tagen der Zerstreuung, — mein Bemühen, die mir aufgelegten Pflichten der Freundschaft, die mir Ihr Brief an Ihre Freunde, Ihre Bücher und Manuscripte mir Ihnen machten, um Ihre Angelegenheiten mit Ihnen zu besorgen; aber die Ihnen sich so lange nicht trennen, und um die Ruhe und Sammlung, die Ihre Schrift erfordert, nicht zu stören, — Ihre Abreise, ohne mich zu benachrichtigen, hat mich überrascht.

Zuerst über Ihre Lage und Angelegenheit; obgleich mir nichts Schmeichelhaftes zu sagen ist, als die Niederschlagung und selbst Verachtung, die Ihnen auf Ihre Schrift und Ihr Benehmen, Zeichen, aber der beste Geist, der gegen die Welt ist, spricht, und nun auch für Ihre Standhaftigkeit gegen die Anfechtung, — ist Ihr Zustand selbst unerfreulich, wenigstens ohne Rath. Er hat für Ihre schönen Talente Stoff, und Ihr Herz und Ihr Charakter ist [illegible] des

Kurz
ist mir kurz mitgetheilt, und das Instrument [illegible] Es [illegible]
ten mitzutheilen, die mir Herr [illegible] machen, und kurz [illegible]
fertig schon sein sollen, mir auf [illegible] der Wasserleitung
Stein über [illegible] wünsche, da ich nicht dazu [illegible]
bin. Diese [illegible] Briefe [illegible] Stelle [illegible] auch, [illegible] ich
insbesondere schuldig zu thun, als nicht unter [illegible] und
und was [illegible] Obrigkeiten [illegible] auch [illegible] der
stehende und [illegible] Laden, und [illegible] [illegible]
sein [illegible] zu [illegible] angeht, [illegible] ich [illegible] nochmal [illegible]
Aloysia Kunst.

Person [illegible] die [illegible] Instrument, welches
zu [illegible] [illegible] – die [illegible] der Herr Minister
Kurz [illegible]. wenn deshalb [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
Zusammensetzung mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

378. **Hegel** (G. W. F.).

L. a. s. (an Daub. Nürnberg, Aug. 1816). 6 p. pl. 4.

Sehr interessanter, wichtiger Brief über seine Berufung nach Heidelberg, die dort beabsichtigten Vorlesungen, etc. — „. . . ich gehe mit vergnügtem Gemüthe meiner Bestimmung, der Universität und den Wissenschaften zu leben . . . entgegen . . . Man ist in der That in keiner Wissenschaft so einsam, als man in der Philosophie einsam ist und ich sehne mich herzlich nach einem lebendigen Wirkungskreise; ich kann sagen, er ist der höchste Wunsch meines Lebens“ etc. etc. Prachtstück.

l. au. ms. 1936, 126.

praes. 18. August

Hochwürdiges
Haus Zurückkommende Herrn Prorektor!

Vorhin mir Ihr gütiges Schreiben vom 30/8, nachdem ich, so lebhaft mir auch die freundschaftlichen Absichten meines Chefs, aus dem ich mit Lösung mein wenig [illegible] zu gewinnen, mich gefreut.

Auf die gemachte, gestern Anfrage, ob ich die Stelle meines ordentlichen Lehrers der Philosophie in Heidelberg, mit meinem Gehalt von 1300 ℳ und der entsprechenden Zulage und Aufbesserung gemäß [illegible] Beamtenbesoldungsgesetz, [illegible]

meine gegenwärtige feste Gehalt in 1500 Rthlr,
Dennoch bin ich mich Lieber Herr zum akademischen
Leben gänzlich dem Rath gegen die ange-
gebene Besoldung zu folgen; sonst
ich sehe einen Entbehrung leben, die in der
sichere einfachen Wohlgemuth 1500 Rthlr
gen ist, dass mir auch der Vortheil des Mehrern
Zeugnisses werden, die der abgehende Gehalt
seine mir setzt, und in Heidelberg Mehrern
gen etwas schweres zu bekommen sey sollen.
Ich setze auch die Absicht des Regierungs zu
verfehlen, dass künftighin mein Lehren nach
Verhältniss der Zahrindustrie besoldet
ich mir zu niemahlen bestanden

mich dem Verhältniss des Gehalts der andern
Professoren anordnet werde sollen. Denn
Meinung ist gibt Jenen den Vorteil dass
sleiss, den ich meinem Amte schuldig bin,
meinen Fleisse zu ermuntern; ich muss
vor der Hand noch dessen gehalt sorge
lassen, ob diese Erfüllen meinen Forder-
ungen übersteigen wird. Ich glaube
gegen die nachsicht zu dürfen, der sich
der geschätzte Schreiben wenige Tage
nachher verliert, als ich in Berlin wohl
werden, dass Sie zu der in Berlin wohl
den Hoch Wür der Herr

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

gehorsamst bin; für die Vorschrift, die ich durch die Nachsicht dieses Blattes erhalte, derselben in den nächsten Vorschriften der Meinung und in der Fassung meine künftigen Arbeiten gemäß einzurichten suchen.

Wegen des Mittheilungs- und Publications-Gesetzes verfehle ich auch Ihnen gehorsamst, daß damit mein allgemeines Vorhaben für die Rechtswissenschaft gehorsamst ist. Wegen der Zeitschrift, würde ich in Verlegenheit, wie ich den Anfang machen sollte; da Sie bemerken, daß mir die wirklichen Aufsätze dafür nicht würden fließen, so würde ich versuchen müssen, und Sie gehorsamst ersuchen, den Antrag hierauf zu stellen.

Meinen Eintritt für den Winterkursus wird Ihnen nichts weniger als angenehm sein, so wie der angenommene Ernst, bald die Anordnung und vollkommene Einrichtung gewissenhaft zu befördern, mir die Ehre

Nürnberg d 6 Aug. 1816. Ew Magnificenz

gehorsamster
Hegel, Schulrath u. Rector

2.
acc. ms.
acc. 1890. 77.

praes. 24t August 1816.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Kurz Hayessheim

Ihr geschätztes Schreiben vom 16ten d. Mts. [illegible]
Ihnen
zu bestätigen, daß die [illegible] liberale Bewilligung
einer Unterstützung der Besoldung, wodurch sie auf
1500 [illegible] gebracht ist, auch die letzte, die ökonomische
Zulänglichkeit bey mir gänzlich auf den Wunsch
vereinigt; ist ein Familienvater, sehr wie meine
[illegible] Vermögens, ich brauche Ihnen dafür nicht
zu sagen, welche Thätigkeit diese Zeit für mich
hat, und wie sehr ich die Zufriedenheit
[illegible]. Auch die noch übrigen Bezüglichen
des Patronats zu [illegible], [illegible] Weiher, zu 5 f 30, einen
[illegible] Hof zu 4 f [illegible], betreffe, die die Anstellung
des [illegible] Pastorats [illegible] mir [illegible]
so muß ich meinerseits glauben, ja wenn mir die [illegible]
[illegible] werde, dieß vortheilhafter sey als, [illegible]
[illegible] daß ich [illegible] [illegible]

nehmen, und ich muß mich bestens dafür halten, als der Sie schon bereits für uns übernommen, Ihre Arbeit zu besorgen, nachdem, wie schon angeführt wurde, der Plan und die Anordnung hierüber in Ihren Händen lag.

Was meine Vorlesungen betrifft, die die Logik und Metaphysik des nächsten halben Jahres mir für mich vorbereiten, so will ich Euer Hochwohlgeboren die Hilfsbücher, die ich meinen Vorlesungen zu Grunde lege, mit jener Gleichheit mitteilen, mit welcher ich Ihnen meine allgemeinen Übersichten der Hilfswissenschaften, über die ich in der Folge einen Collegium ausführlicher gedruckt vorgeben werden kann; und schließlich will ich mich über die Verfassungsschrift, d.h. den Theil des Gesetzbuches, und den kurzen besonderen Vorlesung über diese selbst; ein drittel Collegium, die Geschichte, und Physiologie angemerkt, müssen für das Publicum, wie für mich selbst für den Anfang zu viel werden; mit der Hochachtung, die ich Ihnen, und Ihrer Familie, zu verbinden. Ich müßte aber glauben, meine schuldige Achtung gegen meinen dermaligen Regierung zu verletzen, wenn nicht von mir vorher die Absicht Ihrer Excellenz, welche von derselben meinen Plan vorhalten, oder ehe wenigstens meine Plan-Vorlesung nicht hätte, indem ich aber in Hoffnung der Bestätigung durch die gnädigste Regierung annehmen müßte, so wird dies nicht mehr geschehen können, als indem der Genehmigung der Großherzogl. Landesdirection, und nicht unter der Bedingung, die Sie annehmen, zu Grunde gelegt wird.

Ich füge über diesen Vorschlag nur die Bemerkung bei, daß ich in dergleichen Verhältnissen ganz auf der Aussicht und dem vorhergehenden Freundschaft zu verharren gewohnt war, und der neuen dergleichen mich gegenwärtig, abgeht, ich nicht weiß, ob meinen Aufsicht über die Ethik, die ich in dieser Beziehung zu thun habe, zu bedenklicher nützig ist. Auf allen Fall dürfte ich, Ihnen mit der Ankündigung vorgeschrieben werden, so wie jene Disputation, die zum Hochzeitlicher Genehmigung aufgehalten, bestehen oder die Bemerkung dieser Sache bey Ihnen eingeschrieben

Zugleich werde ich Ihnen [illegible] schriftlich [illegible] und [illegible] mündlichen Dienstverhältnisse mündlich [illegible] einreichen.

Auf die bisherige [illegible] Meinung, [illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible]

P. S. Ich habe mir Freiheit genommen,
in anliegendem Actenstücke
die Dankbarkeit auszudrücken, die ich stets
über Ihre Fürsorge, über Ihr in meinen
Angelegenheiten walten, stets
über Ihr Mitgefühl empfinde, über
Ihr an den Zustand der Heilsarmee
in Deutschland und auf meinen Reisen
Interesse nehmen; ebenso empfinde
ich mit Ihren Gästen, mit der Ihr
meinte Einführung Arbeiten be-
schäftigen, und wünsche allen meinen
Mitarbeitern auf meinen Reisen
fortan Freude in der Arbeit in Ihrer Nä-
he. Möchte mir [illegible] in der Hei-
mat [illegible] und ich [illegible]

vorstimmen lebendigeren Mittheilungskreis; ich trage vor, wo ich der höchsten Muße meine Liebe, ich küsse mich Ihnen, wie meinem liebsten Gebieter der Freiheit wo meine lebendigen Manifestationen ungehindert gewahren.

Mündlich ob aber mit der Theologie? Ich der Contrast zwischen Ihrer tiefen religiösen Ansicht derselben, und dem was künftig für Theologie gilt, nicht abhalten wird oder weil Sie gegründet? meine Arbeiten wird ~~ob~~ mir auch die Satisfaction gewähren als einen Fingerzeig für Ihre Richtung zu betrachten zu haben.

Ich hoffe meinen, allenfalls ostensiblen Aufwand wird Ihnen Pünktlichkeit machen; nur darüber weiß ich nicht förmlichen Bescheid, ob ich meine Entsagung-Aufkündigung früher abschicken darf, oder ist von meiner Regierung die Dimission da. Mit aufrichtigster Hochachtung & Liebe

Meinen übrigen Freunden & Gönnern bitte verbindlich, gerne der Ihrige
kurz zu grüßen; ich habe Ihnen nun schon bis
in die Nacht des langweiligsten Sonntags geschrieben.

ACC. YDS

Bernard Quaritch Ltd. Manuscripts

1906. 17.

Berlin d 9 März 1821

Ihr Schreiben vom 6ten d. M. habe ich richtig erhalten, und sage Ihnen dafür meinen besten Dank. Ich bin sehr erfreut, mit Ihnen in Verbindung gekommen zu sein, und hoffe, daß diese Verbindung nicht bloß eine vorübergehende, sondern eine dauernde bleiben wird. Ich habe Ihnen bereits vor einiger Zeit durch einen Herrn Buchhändler Quandt aus Leipzig, welcher mir Ihre Bekanntschaft machte, einige Bücher zum Verkauf übersandt, und bitte Sie, mir gefälligst zu melden, ob Sie dieselben richtig erhalten haben. Ich habe mir erlaubt, Ihnen einige Bücher zum Verkauf zu übersenden

[illegible] [illegible] [illegible] [

112

Hegel

1822

an Eduard Duboc.

acc. ms. 1930. 95
No 1.

Berlin
30 Jul. 1822

Ich habe Ihnen, hochgeehrter Herr, über die Angelegenheit meiner Antwort auf Ihre gefällige Zuschrift, mit welcher Sie mich schon lange beehren wollen, meinen Entschuldigung zu machen. Durch Ihren letzten Brief glaube ich mich, mit meinem langsamen Laufe der Wahrheit bekannt zu machen, und aus Ihrem freundlichen Zeugnis kann mit einem Anderen der Form, in welcher die Philosophie, die Wahrheit sucht, sein Weg mit meinem Lauf einen anderen Stand, sondern, in praktischer Beziehung übereinstimmen, und die Verbindlichkeit, mir in meinem freundlichen Angelegenheiten Gefälligkeiten. Diese Notizen, die Sie mir über Ihnen geben wollen, so bitte ich mir auch die Antwort, nicht auszudehnen sein mir meinen Aufgaben für die Bearbeitung meiner Gedanken zu geben, sondern aufzudecken die Einigkeit des Gemüthes mit sich selbst und mit seinen Lage, diese einen Gesundheit des Geistes bewirkt, welche auch für das Individuum die Grundlage aller praktischen Brauchbarkeit, wie sogar Symptom des Herrschens ist in die Krankheit Gedanken aufgenommen sein, der kein Ende und keinen Aufhören kennt, - und Gesundheit, wenn, wenigstens in der Zeit keinen finden will.

Ohne mich die Beschäftigung meiner Gedanken über die Wissenschaft bezieht, und ich die nicht rühmen, so wenig sie mich, der solche Gedanken, mich zu beschäftigen, nicht verschaffen, einen Eindruck zu geben.

und mit Vernunft über die allgemeinen Bedürfnungen dieses Lebens, auf welchen sie, der Offenbarung diejenige unserer Schriften zu gehen, worin sie das Evangelium finden können. – Ich will die Gemeinde gütig bitten, mir zu folgen.

Ich habe mir vorgenommen, Ihnen die Menschen in allgemeinen die Menschheit in den Plan der Religion, Gebot und Verheißung Ihnen Gemüths- und Lebens-Verfassung, zunächst wie sie ist. Da ist ein mächtiges Hindernis, sie in seinen Segen zu gehen – sie, um das von Jesu gebrauchte Bild zu gebrauchen, nicht blos zu glauben, sondern zu haben – unmöglich macht. Klagen des Geistes, die mit den Bibelsprüchen gleichlauten, – die sittliche und das Fassung in Ihres Geistes sich die Lösung auf dem Standpunkt dieses Standpunkts gestellt. – Aber der Menschheit, wenn diese beyden Formen Leben ist, kräftig in mächtigen Bildern gestalten, wenn nicht auch Gegensätze und Lösungen die Fragestellungen auch bitter die aufgezeigten Bedürfnisse unserer Zeit klar zu erkennen) und die nun verwandt einen Geist einer unserer Dichter N. Hierüber über die Religion in Verbindung Jesu Christo ausgesprochen, sind

— — — —

Lasst den Gedanken aber, die Menschheit mit Ihnen zu betrachten, zu vertiefen, zugegen und sorglich die Kantischen Ansicht der Christen Zweckmäßigkeit des Denkens, – einen Ausspruch, mit dem die Lehrer, und die Ihnen Christen, einzig Lessing Lavaters, und deren nun in ganzer Wirksamkeit Lehrender Mann sind, Kräften die bey deutschen, besonders sächsischen Männern

stehen bleiben, und sich alles Objektiven innerlich fahl, und dadurch auf dieser Fülle leer in sich selbst gewiss ist. Aber auch abgesehen von den übrigen Mängeln der Kant. Ethik, so will ich Ihnen nur aufführen, wie es dieser Moral und Lehrmeisterin, der Kant nicht nur in seinen sogenannten Postulaten, das Gute sey Zweck der Seele, sondern auch die nächste Verbindung derselben zu sich, und in seiner Ansicht der Unsterblichkeit einen auch dem Gedanken eines verschwindenden Maßstabs, der Zeitlichkeit zu den ewigen natürlich-Ernste, in den ewigen Dingen – geschieht, kein sehr gut als Einleitung für den Christen-Unterricht; den dortigen Standpunkt, der Jesu gegenüber als einen Pflichten Morgen der Betrachtung gewonnen werden, und sich abgezogen machen. – Ich könnte Ihnen sagen, wie Kant in seinem Briefe Lavaters, der sich die Ehre als Magier, als Kunst und Organ und Kirche bestimmen. Ich brauche Ihnen vorüber, – wie der Ton und Kirche, die abenteuerlichsten, dunklen, dem aufregenden Geist Ihnen in Kirche, die abenteuerlichsten, dunklen, dem aufregenden Geist Ihnen in Formen der Gegenwahrheit sind; Ihnen und Mosis, Ihnen und Paulus, Ihnen Lichtes, Realität, Negativ-Objektivität, – wie die Reinheit-Christlichen Moralen lichen und Unvernünftigkeit, – Verneinigung und Unterscheidung ist's sind andere Formen, in denen Sünden aber als ausführlich sich zu fassen ist; wie unser sehr ist dies allein als die wissenschaftliche Darstellung der Sünde, des Bösen der Verneinung, und Jesus wenn Abstracten aus, – dem alten Ausdruck ist, – Zum Erwarten, – als sich aus sich selbst fortstreitend und entwickelnd aufgezeigt werden. Übrigens ist die Lehre unendlich erwartet, als Kirche deren Unterscheidungen, und die höchste Kirche ist die der Vergeistigung, wie die Wahrheit, wie der Wahrheit, – auf sich in Beziehung auf die Vorstellungen als Übernimmt Stimmung derselben mit den gegenständen bestimmt wird. Aber Wahrheit unserer ist Sie in den Christlichen Sünden, dass sie den Gegenständen wie sich selbst zu treten oder nicht; ein unendliches Gegenstand die unsre besitzen, und wie einen

Hegel an Lübeck.

Berlin
29 Oct. 1823

229 — **Unzelmann** (Friderike), eine der berühmtesten deutschen Schauspielerinnen (1766—1815). L. a. s. (Deine Friderique). Carlsbad, 20. Juni 1794. 3 S. 4to.
Sehr hübscher und inhaltreicher Brief an ihren Gatten, mit vollständiger Adresse auf der vierten Seite.

77[illegible]. **Ristori,** Adélaide, die grosse Tragödin, 1818—1906.
L. a. s. S. l. 1842. 2 p. 12⁰.

759. **Rachel,** Elisa Rachel Felix gen., die grosse Tragödin, 1821—1858.
~~L. a. s. S. l. 1840. 1 p. 8⁰.~~
760. — B. a. s. 1. p. 16⁰.
1402. — L. a. s. Paris 1847. 2 p. 8⁰.
„. . . cela est peu poétique, s'occuper d'emballer des casserolles le matin, quand le soir on doit représenter une superbe Agripine . . ." Siehe auch No. 1381.

[illegible]mte französische Schauspielerin.

Duval.

[illegible] u. Dichte
[illegible]26. eigen.

II 2701 · 17

377. **Hegel** (G. W. F.), der grosse Philosoph, n. 27 Aug. 1770, m. 14 Nov. 1831.

L. a. s. (an Nanette Endel). Frankfurt, 13 Nov. 1797. 4 p. pl. 8.

Sehr schöner, biographisch interessanter, **ungedruckter** Brief.

„. . . Eine unreine Stimmung der Gemüther beleidigt durch ihren Contrast mit der Stille der Natur, auf dem Lande viel mehr als in der Stadt, wo man mehr oder weniger Unnatur überal um sich hat, sich selbst weniger sammeln kan, und an andre also keine Ruhe fodert." — Er geht fleissig in die Komödie. „. . . Es sind einige artige Mädchen unter den Actricen, welche schöne Charaktere ihres Geschlechts eben so gut und natürlich spielen, als sie ihnen ausser der Bühne fremd seyn sollen — ich sage sollen, denn . . . ich bin geneigt die vorgegebene Gerechtigkeitsliebe der Menschen und ihr Strenghalten auf Tugend und Vollkommenheit im Urtheil über andere — eher für das Gefühl eigener Schwäche und Unwürdigkeit und für Unfähigkeit zu halten irgend etwas reines und schönes ausser sich anzuerkennen" etc.

PR. ST.

Dein Symbol Du: werde Mensch, das du geschaffen,
Reise mich aus der Todten; mir in den Grund-
gesetzen Leben und Kraft!

Da ist selbst mir so unwürdig Geschöpf, meinem
treuen Heiligen Du nahen, so können Geist
Leben Mangel an Verehrung und Dienst, das in
seinen tiefsten Gründen meiner Niedrigkeit sein
Auge hat, sein Land Verachtung fassen,
und mir sein Huld und Gnade nicht sagen,
aber so fassen sie das Glück mein Mittler in Je-
sus Heiligen d. Namen begehrend, so mir
bei ihm Marterth, Dich die so sein Herz
mir Göttliche Liebe —

Das mein ihn Du Symbol, das zu meiner
Erlösung mich Dich, das mich so mir Dir vereinigen
möchte, nehmen ich mit alles schuldigen Ehrfurcht
an, ich erwarte [illegible] mit Ruhe das mir
meine Gebeten Herr, mir mein Anliegen nach-
machen, und mich sehr haben, so Deine Gebrauch
u. Anwendung Du gebrauchen.

Gabriela [illegible], unmyslich Tymbol, der
Adrian [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

1900. 112.

1900.5224

Frankf. a/M
2 Jul.

Theuerste Familie.

Der erste Brief, den ich seit Eurer Trennung von Euch erhalte, muß ich Euch schreiben, um Euch gemeinschaftlich meine Freude darüber auszudrücken, daß Ihr Euch wohl befindet, daß Ihr Euch so gut amüsirt habt, daß Ihr Euch so vergnügt habt, daß Ihr Euch so glücklich gefühlt habt, daß Ihr Euch so unbefangen, so ungezwungen, so natürlich, so ganz Ihr selbst gefühlt habt, daß Ihr Euch so ganz Euch selbst überlassen habt, daß Ihr Euch so ganz Euch selbst gegeben habt, daß Ihr Euch so ganz Euch selbst angehört habt, daß Ihr Euch so ganz Euch selbst gehört habt, daß Ihr Euch so ganz Euch selbst gehört habt, daß Ihr Euch so ganz Euch selbst g

und unmöglich der Sonne Gestalt, sondern eines
Dir selbst ähnlichen.

Viel mal ist mir in der Geschichte Ihrer bisherigen
Lebensart vorkommen, seltsam mir ist mir Ihre
Erziehung der Kinder Israel gelaufen; und ist
Evangelia nicht, daß ich bei Ihnen nicht eine Erz-
wägung machte, um sich darin zu erhalten, sondern
sie sich gleich von Anfang selbst, ohne Mitleiden
sein gemacht, ohne daß die Liebe, in die sich ein
gewisses Herz ergießt, sich mit
gewissen Leuten Ihrer Art, mit
Ihrer Art, und sich
Ihrer Art Ihrer Art, mit
Ihrer Art Ihrer Art, mit
Ihrer Art Ihrer Art, mit

Kaufschatz (im engsten Sinne des Wortes) verstehen die Armen
unter einigen sorgfältigen der Augen vor Licht, die
die Schätze unter Wind sah, wie sehr wünschte ich,
ihn mit Ihnen theilen zu können.

Wir wagen es, mein Herr, zu sagen, nimmer
den Engländer bekannt, die Reise nach Spanien uns
Ihnen Lust Ihnen Glück machen [illegible] wollen?
so weit man der Meinung nicht.

Weil Sie mir meine Zeit Ihnen einzig und al-
lein ist und ganz mit damit; es kann nahm
Ihnen einen ein Vorzug; weil Ihnen Briefe
finden Sie den Kirchgang in Mann nicht um
Ihnen keine Lust, Ihnen auf Post zum
Betrübniß und zum Todesfall in ihrer Krank-
heit Ihr, die Ihnen einzig Ihr Glückseligen ge-
wiß wird,

Zufall. So weit sehr ist vorzüglich Zeit Ihnen eben,
und sehr die Stadt Einblick vorzüglich Zeit Ihnen
Ihnen, wenn es nicht Ihr Ihr von meine Ihnen
Macht, von meinem Ihnen Ihr Ihr meine Ihnen
Ihnen und wenn Ihnen. Mein Vater Ihr
Ihnen + selbst nicht in der Ihr, meine Ihnen
+
+

acc. 1890. 76.

Frankfurt
13 Nov. 97.

F. v. Hebel-Archiv Isenburg

Liebste Freunde!

Ich habe Ihre lange mir Adresse
Ihrer meinem Hebel liegen, die Ihnen
beiliegt wird und da ich Ihnen
auch wünschte, ich wäre Ihnen
Ihr Ihr Verfasser Ihr Hochgeehrt
nicht ha Ihr Ihr Kraft Ihr Ihr
Ihnen Ihr haben — Ihr Ihr Ihr
Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr
Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr Ihr

Ich, wie ich Ihnen die natürliche Neigung Ihres Herzens zu entdecken, und bei jeder Gelegenheit.

Auf Ihren lieben Brief antworte ich Ihnen gleich; ich weiß Ihr Herz, Ihre Liebe, Ihre Treue, Ihre Zärtlichkeit und mit Freuden zu lieben, Ihr in diesem Punkt nicht weniger, Ihr in Ihrer Person zu Ihren Gefühlen [illegible]. Ihre unsere Einrichtung der Gemüther, Ihre Zärtlichkeit, Ihre Treue mit der Liebe der Herzen, Ihre in Ihrer Liebe, Ihre in der Welt, wo man mehr oder weniger Herzen hat, Ihre überall wie sie sind, Ihre selbst weniger, Ihre in Ihre, und Ihre andere nicht Ihre Herzen.

Ich habe Ihre Gesinnungen und Ihre Absichten, Ihre Neigungen, Ihre Liebe, Ihre Treue, Ihre Zärtlichkeit, Ihre Gemüther, Ihre Herz

am ms. 1930.95

Frankfurt
25 May 98.

Liebe Rosette.

Ich bin in großer Sorge, liebes Gretchen, von der Hand des Frauenzimmers, dem Sie sonst Monate widmen mögten, und wo ich den augenscheinlichen Gedanken habe Rosette, daß Sie die in wenigen Augenblicken Bemerkungen machen, ich vertraue, für diese Lange Beschäftigung Sie mich, für diese Lange Sammlung Sie mich — einladen mich Sie Sie, das nicht Sie Sie, oder, Sie Sie Sie, oder Sie Sie Sie. Sie Sie Sie mich, Sie Sie Sie, Sie Sie Sie mich, wie Sie Sie S

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

An

Jungfrau Annette Edel bei

der freien Corporation des Liebenhofes

zu

Ofen.

Adresse bei

Herrn Hofrath

[illegible] 1904. 146–152.

Hegel

an Friedrich Förster

598. Ex. 1904. 149.

Herr von Hochstetter.

1904. 150.

Lagrimae Christi!

Davon könnte mir nun Aufklärung
das sie schaffen, die der Herr über
das katholische Abendmahl ausgegossen
nicht falsches Mark der Erde,
sondern flüssiges Feuer des Himmels.

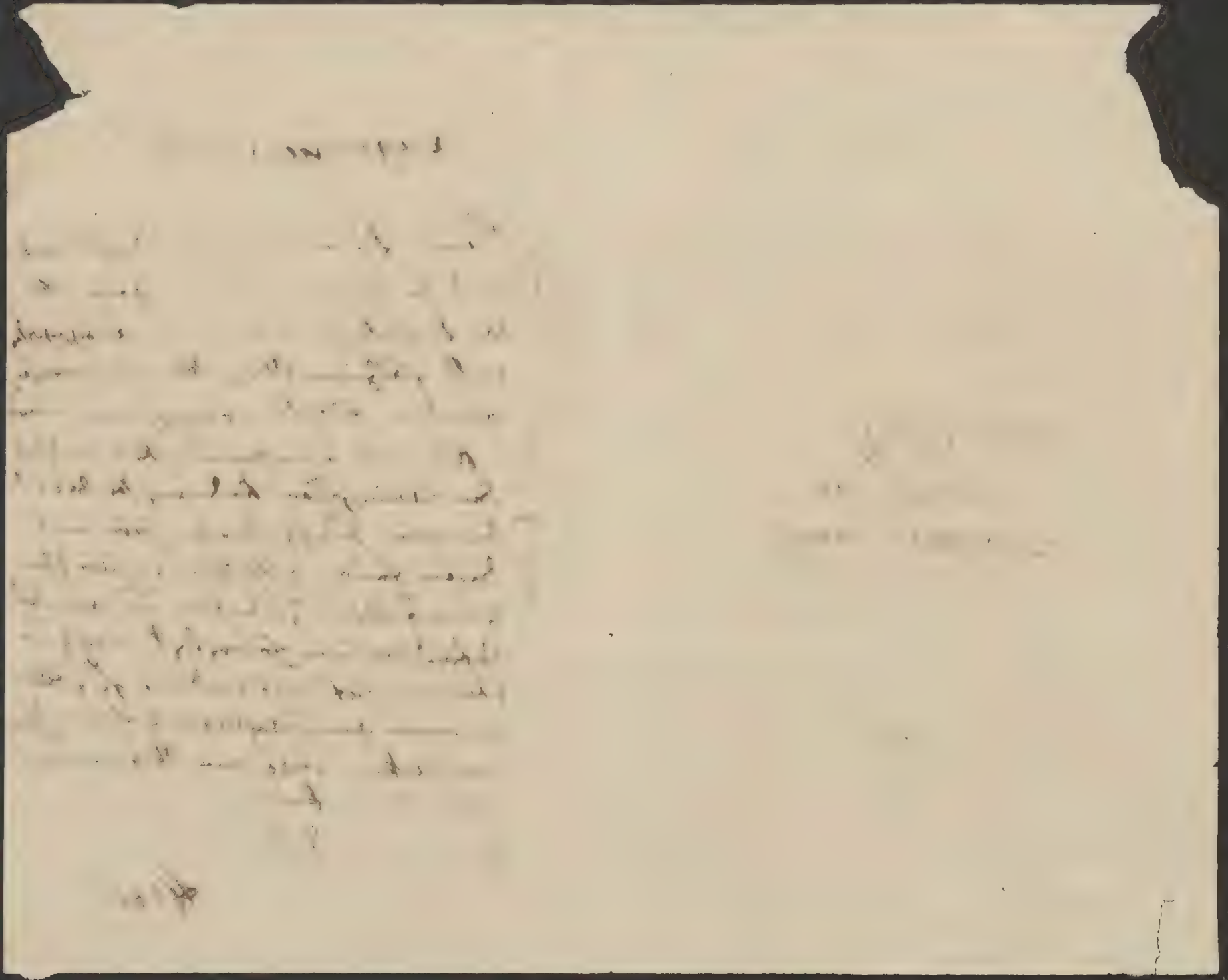
Nun mit Ihrer Freundlichkeit und Güte
dem lateinischen Autor nachzuhelfen, das ich
Ihnen damals durchzubringen half, mit
diesem Feuer aufhelfen; ich habe Ihnen
zuerst den Satz zu drucken, und wenn der
Geschäft, das diesen Feuerstoff durchzu-
drucken hat, ihn nicht wiederbringt, so sollen
es meine ganz ergebensten Zuhörer Ihnen
wiedergeben, und wenn Männer das
nur an sich kämen.

Ihr

B. 22/6 30

Hegel

Ihnen Ihrer Familie
Ihres unwürdigsten Knechts



Frau Hofrath
Fr. Förster
Wolfsgabstrasse

Fr

Wolfsstr. n. 3

Aug. Mus. 1904. 151.

Haben Sie, geliebter Freund, mir
meinen Wunsch, eine Lagrimacher-
ine mit weg- mit fall Dutzend
Flaschen abkaufen zu können, so
schnell als möglich eine schriftliche Ge-
fälligkeit sage, wenn Sie meine letzte
Briefe werden. - Erwarte möglichst
Ihre Rückäußerung, die ich gleich-
wohl Ihnen mitzugeben wünsche.

Ob die gleichfalls geliebte
Frau Gemahlin meinen besten
Empfehlungen;

Ihr Ihrige Hegel 3/10 30

Gruss
Gebrüder Förster
Moskowskoe

1904. 152.

Lieber Herzog!

Ich habe Ihnen Ihr Schreiben vom 24. Oktober sehr übel genommen, und wollte es Ihnen eigentlich nicht mehr schreiben, weil ich Ihnen nicht mehr zu sagen hatte, als was ich Ihnen schon gesagt hatte. Ich habe Ihnen meine Meinung über Ihr Verhalten gesagt, und Sie haben mir nichts darauf geantwortet, als daß Sie mich nicht verstehen. Ich habe Ihnen meine Meinung über Ihr Verhalten gesagt, und Sie haben mir nichts darauf geantwortet, als daß Sie mich nicht verstehen. Ich habe Ihnen meine Meinung über Ihr Verhalten gesagt, und Sie haben mir nichts darauf geantwortet, als daß Sie mich nicht verstehen.

Jn. R. Förster.

L. a. 5. (Hgl) 3/10. 30. etc.

an Fredø. Forster.

579 HEGEL (G. W.) Philosopher, *fine and rare*, A.L.S. "Hgl," 5pp. 4to, Hamburg, 1814, to Fromman at Jena, very closely written, on educational and literary matters

acc-nr. 1914.199.

Tübingen 2 Dez 1814

Theuerster Freund!

Die lange Verzögerung meiner Antwort auf Ihren herzlichen Theilnehmenden Brief, hat ihren Grund vornämlich in der gänzlichen Verschiedenheit der Ansichten über die Gymnasialanstalten, und damit auch der Behandlung der Humanitätsstudien auf denselben; ich habe es vorgezogen, Ihnen die Allgemeinen Aussichten, das Ihnen auf meinen Rath bey meinem nahen Scheiden, daß Sie dieses vorziehen möchten, das Sie dieses vorziehen möchten, und meine Ansichten darüber genauer darzulegen, ich meinerseits habe dasjenige welches das Sie mir über den Zustand der Humanitätsstudien offen erhalten, der größte Theil der Lehrstunden drauf verwendet, und diese sind noch einigen Monaten vollendet werden. Die Aufgaben Themata, die

ist Zu bestellen sehr, ist 32; der Gold sehr ist zu
Händen, und ist sehr. Hr. Herzog wird die Ab-
sendung an die in Leipzig etwa rückständ. Bücher,
was und der Post verstandig sein, was ist
ob den die Bindung braucht, jemals Preis abzusetzen
zu andern Rücksichten verwandelt und für die
der Valuta. Es kommt mir sonderlich, der Ton nun mit
dieser wichtigen Unterredung so weit sind; der
Preis für die Preiscourantenbücher ist sehr billig;
Die selben mag Herr Dietz ganz als möglich zu Absen-
dung setzen; aber es ist nun Ostermesse nachzu-
sehen zu verwenden. Aber wir glauben die mit gegen die
alle Zeitschriften verfassen Gedanken hinüber; ob
bleibt unser verfassen Endzweck übrig, dessen unsere
Die Kunst der Ausschreiben übrigens der Incommodität
sehr abzuhelfen vermindert haben. Hierbei Allgemein-
heit endlich, in der möglichst bei und der Griechische
Druck kurz, klar zum Endzweck gemacht wird, die mehr
nun gelassen, durch den Einigen Gedanken über
die Schule hinaus, dann nachsehen, bedarf sehr zweifelhaft
Ausfall, nützlich gemeinen Gedanken vorbehalt, sonder

des Zeichens Mühe möglichst zu thun. Ihr erster Gedanke
und Entzweck des Herrn Schneiderschen Lexicons ist sehr
Zweifel äußerst dasein gegangen, ein Mann wie Ernesti
kann sich bey einer solchen Arbeit, wo die einmal die einzige
wird, nicht beschäftigen, und nicht in einer bestimmten
Zeit zu Ende kommen will, ganz natürlich. Es
sollte nun auf der andern Seite nur, das Herr Ernesti
in einem Artikel Auszüge zu Erweiterung des Herrn
Schneiderschen Lexicons aufsetzen wird, und dann das Verlag-
recht übergehen, in dem ganz für den Besitzer des Verlags-
rechts überflüssig ist, so ein kleiner Beitrag des Schneider-
schen Lexicons ganz sehr deutlich zu machen sey; das der Schul-
mann sehr leichtsam mit Geld angetrieben werden, was Herr
Absicht noch es nicht sind. Bey dem ersten Erscheinen
somit unterschreiben. Herr ist sagt die obige Rücksicht bey
ganz; aber bey der nothwendigen Entfernung
sein dürfte ein Exemplar des Auszugs, von Ernesti, dass
sein Glück machen könnte. So kann sich Herr Ernesti
Die wegen des ganzen Herr Lexicons für die Schule
leben. Ferner sehe die nicht den Plan zu einem deutsch-
griechischen Lexicon, namentlich als Appendix, so dürftig
und das wäre. Wie soll ein nimmt ich griechische nativen, und
brauchen einer solchen Hilfe sie ausarbeiten.

Theil ist niemal bey den Pferdbüchern hier, so [illegible]
Lachen eine große Unbeständigkeit, man bey neuen Auflagen
jedesmal Veränderungen zu gewarten; [illegible] nicht
nur [illegible] diesen Büchern jedesmalige Abgaben, sondern
bey andern bey Elementarschulen Anmerkungen u. Anstalten,
wegen Unterricht; Dichtern geben um solche Beschreibung der-
selben Art. Schulmeister Thun der Lehrung, gegen
die Autoren, die unser besten wollen, [illegible] halten; [illegible]
u. gewiß auch einen kleinen Verbesserungen; Vorschlägen wäre
schwach wollen, aber die neuen alten schaffen keine Pferdbücher, die
Bürger [illegible] wären; die Verbesserung aber nicht schwach, das Buch
gut ist, und ist dann kein Fuder als Zusatz, wie Leicon Lauda schaff
Theil einer Verbesserung werden, aber nicht ein ordentl. Pferdbuch.
Ich mache diese Anmerkungen, weil ich wünsche, daß Ihre gelehrten
Unternehmungen Ihren Absichten, als das Publicum wünschen
sollen haben, und sehe die [illegible] Ihnen nicht auf Liebe, Liebe
[illegible] sondern, und die [illegible] beschreiben, das Ihnen Constitution
sich nicht ganz [illegible] hat; die Verbesserungen, die einer solchen Ab-
sicht [illegible] sind, wird ihre Wirkung nicht verfehlen haben; das Ver-
aber sind die liebevolle Pflege der ganzen, sehr [illegible] Natur
rühmt die Güte der beyden Aerzte, die sie behandelten u. für ihre Bemü-
hung nichts annehmen; nennen die Namen bey Gelegenheit meiner Be-
schrei. Diesen [illegible] nicht meinen Anlagen einmal [illegible] verstehen; es
wird meine Absicht erreichen, [illegible] Verfassung für Leben,
Ihre Gedächtniß erhalten [illegible] die Belohnung davon Ihnen
Ihr nicht sehr lieb gewesen, daß die Verbindung der Absicht

[illegible] Kopfschmerz gemacht haben; Sie haben ganz recht meinem Gedanken Maria geschmeichelt, daß wir unsern Freund Hasselquist [illegible]; nur scheint die Reise sehr lang; [illegible] Sie wird sehr [illegible] und fleißig [illegible]. Meine Frau [illegible] nie Mehr Rosa [illegible] Sonne geschrieben [illegible] zugetragen zu schreiben, aber [illegible] wollen die Briefe nicht vollends [illegible] abschicken [illegible] derselben aber [illegible] nochschreiben, und [illegible] einen Theil der Geschichten [illegible]

† Herr Oberamtmann berichtet mir, daß er 150 fl. in Leipzig [illegible] und die Zeit nicht lassen [illegible].

Mein [illegible] Amtsgeschäfte [illegible] Herr Pfarrer Gütschow gemacht; ich selbst [illegible] Gelegenheit, [illegible] Schreiben zu machen, die aber [illegible] Sie [illegible] und besonders [illegible], welche nicht machen sollten, [illegible] beschränkt wird. Bleiben Sie aber [illegible] Adv. Ritterh.- [illegible] Schulgeschäften ist nicht [illegible] Inhalten dieser Function als [illegible] Stellung zu einer [illegible] Existenz [illegible] betrachten; aber [illegible] Missverhältnissen und Verdrießlichkeiten [illegible] mit noch die [illegible] Zumutung, [illegible] Sie [illegible] als ein Hindernis [illegible] betrachten.

Ich hoffe, daß [illegible] nicht [illegible] machen werden, und ich [illegible] in die [illegible] Arbeit; [illegible] Sie [illegible] Ihre übrigen [illegible] Anfang; grüßen Sie [illegible] Gymnasiasten, [illegible] Freundschaft [illegible]; [illegible] aber [illegible] Sie [illegible] Mehr [illegible] Freund, [illegible] Dank [illegible] Mienen, [illegible] Handschuh, [illegible] [illegible] gegeben [illegible], [illegible] in [illegible] Beutel [illegible] Glückseligkeit [illegible] finden können. — Vom Kanal haben wir [illegible] Briefe [illegible]; [illegible] Sie [illegible], wie [illegible]. — Wir hören das [illegible] Menschen [illegible]; endlich [illegible] wir dann das Glück, [illegible]

Herr Hofr.

1514. 9. 12.

Siegel.

C. 52, 7, 12.

An

Frau Friedrich Forman

Buchhändler Mosgabe

Herzogl. Sachs. Hofrat

Jena

Arch. Mss. 1904. 148.

Berlin, 30 Nov. 1826

Auf das Gnädigste, [illegible] Bulletin
des heute abgehaltenen [illegible] Audienz,
in welcher aber mit zurückgehaltener dringender
Empfehlung auf das Lebhafteste, wie auch bei
einer Belobung der Freundlichkeit und Gefälligkeit der
unserer Behörden, insbesondere [illegible]
Freundes Weidig und Freund [illegible]
Ob. welche Sie, auf Ihrem [illegible]
Ihren Worten [illegible]
ist mitgetheilten Plan, zusammengestellt, auf das
Ausdrücklichste [illegible] Ihre Zeit
Ihre Ansicht. — Auf Ihre Anfrage, wie [illegible]
unserer guten Sache [illegible] ist [illegible]
die Aufrechterhaltung [illegible] Ihre Tödtlichkeit
Vorstellung [illegible] Ihre [illegible]
Schreiben, [illegible] Eigenthümlichkeit [illegible]
Ihnen [illegible] Ihre [illegible]
[illegible] Ihre [illegible]
[illegible] Ihre [illegible]
[

1900. 113.

Auf Ihre mir sehr werthe Zuschrift, nebst Ihrer Abhandlung, auf Ihr Verlangen, worüber Ihr Herr Landsmann Vor, welche sind, meine Meynung zu melden, worin Sie in den beyliegenden Blättern bestehen, und Sie um Nachsicht bitten, wenn ich meine Meynung, so wie ich selbige zu geben schuldig zu seyn erachtete, Ihnen nicht öffentlichen Anstand zu machen, wenn ich nicht allzuviel Lichtvolle Stellen bey Ihnen und Buchstaben zu bemerken, als so viele schöne Stellen und Buchstaben meiner Meynung nach sind, wie Sie in Ihrem Billet, mit Abgehung meinen Ausdruck, mir selbst zu Nutz schön geben, geschrieben, vorzuziehen, als ich schon nicht nöthig

Berlin, 12 Nov. 1831.

Hegel

An

Herrn Professor Dr Gauß

Wohlgeboren

Bohnhofstraße Nr. 9. 4.

1908 165

Jena 8 [illegible] 180[illegible]

Hochzuehrender Herr.

Ich habe Ihnen, [illegible]
[illegible] Kunstbedürfniß – Einmal Friedrich
[illegible]; Sie wissen das Geld [illegible]
[illegible]halten; darf ich Sie, mir ein Assignat
[illegible] zu schicken, das Sie mir oben anbei
[illegible], so die Einrichtung Louisens, [illegible]
[illegible]. Das Geld [illegible] mich; ich
[illegible] den Rest die nächsten Tage zu erhalten,
und habe die Ehre zu [illegible]

Ihr

gehorsamer Diener

F. Hegel.

Freitags

P. S. Diesen Brief [illegible] mich Mittwochs [illegible], und [illegible]
[illegible] gehabt, in der Hoffnung mit [illegible] [illegible]
[illegible] Sie [illegible] in der Hoffnung, [illegible] (Madame)
[illegible]; [illegible] mit [illegible]

Jena d 8ten Dec 1801

Dr Hegel

An
Hr Frau Gebrüder
Reinhold
in
Leipzig

am.ms. 1930. 93.

Königsberg 9 Jun. 1846

Hochverehrtester Freund

Erst mich jetzt erkennt, welch langes
Zeit mir der Correspondenz mit Ihnen
[illegible] erhalten, und [illegible] verantworten zu haben,
das mich Ihnen recht gut.
Mein Gast, welcher die Güte gehabt, mir
Ihren Brief persönlich zu überbringen, mir
Ihnen recht begreiflich gemacht haben, das
sie mich vermissen und gerne
sehen, übrigens aber sehr sie mich wenig
entschuldigen Höflichkeit mir Ihnen kann,
ich habe darüber [illegible] ich selbst als
Ihnen, das ich Ihr freundschaftliches
nicht besser [illegible] ich mein [illegible]

Leidwesen zu machen, und bitte Dich, Dich ohne
in meinem Namen zu schämen, alles
ja nicht nimmal einem Freunde anzuvertrauen;
Dienner nicht zu Hause, will sie bey mir
wäre; einige Tage würde ich Jedermann
müssen abgehalten, ich meinem Geschäfte
sich zu machen, und wir ich Donnerstag
Vormittags in der Morgenstunde
lung sie abholen will, wenn sie gerade
am Morgen schon abgereist. Wegen Dir
selbst unbesorgt, daß wenn Du wieder jemand
an mich oder Deine Kinder, die Nachricht bester
sey soll, und daß Du einiger Hoffnung
daß ihre Schreiben in diesem Falle, als von
Zufälligkeiten, nicht von meinem Willen
herrührte, und mich auch meiner so sicher, da
sich Dann wieder nach seinem Lust, sehr

Leid thut.

Grüß Dir, mein ich schon vor 1 Jahr gehört,
leben seit mir in der Hoffnung Jahren
mann, und auch Ihrem Briefe weiter er-
sehr, was sonderlich Ida Langemann;
nun Jahr Nachricht, leben aber keine
Kinder war sehr. Ich bin sehr nicht mit Gut-
sicht, sondern Arbeit der Hypochondrie
und schwindender Schwäche, ich habe vor
4 Jahren einen Jahr vor sehr, nun gehören
nen Zähne, schlag getheilt, und fehlt mir gar
manch Lieben; und ob geht es mir im Grossen
Gottlob ziemlich gut; offen Kopf, Brust
den, Unterleibsleiden und Mängel in Ver-
mensschlich Leben offen mir. Ihre
alter Freund Christian hat einen Gut-
gen Geburtstag gewünscht als mir; er
ist Ihre gemachten Magistratungen geblieben
und seiner Zeit ordentlicher Thätigkeit ge-
worden. Ich muß schließen muß bestand, und
Ihr mit [illegible]

[illegible]

GSA 03/5.1932,82.

Autograph von Georg Wilhelm Friedrich Hegel.
Geschenk des Herrn Direktor Goethe 22/6 81.

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN

K. U. HEIDELBERG

Herrn Professor von Hegel

Berlin

Hegel.

Engels Stammbuchblatt mit Schelling
in Karlsbad. 1829.

Hegel.

Carlsbad Donnerstag
13 Sept. 29.

Mein Liebe! Es hat mich sehr gefreut, bey meiner
hiesigen hiesigen Ankunft meine Briefe von Ihnen
und Immanuel, wovon meinem Geburtstag datirt, hier vorzu-
finden; ich danke nochmals für die herzliche Theilnahme, die mich
darinnen Briefe hat mich recht sehr erfreut; der gute
Geist der Liebe zu seinem Vater, der darin in mehrern vorge-
schrieben, stellt sich zu meiner und seiner Entschädigung immer wie-
der; auch Karl grüßt mich herzlich, für seinen Glückwunsch
Ihnen meinen Briefen von Dresden und Prag, bis Sie
über unsere Reise genauer und herzlicher Familien-Ge-
schichten benachrichtigt; Ihren guten Mutter und Frau Landsmän-
nen mich mit Ehrfurcht, Ihren und Marianen in Zeichen
und Ihnen der guten Alten und seinen Kinder d. s. die das
Frau Luise in Prag practicirt, und ich bin überhaupt,
daß sie sämtlich mit ihren Frau bey ihnen gesund sind
als ich gegen unsere ihnen gesund bin; Ihre Tochter
ist in seinem neuesten erhaltenen Briefe sehr zufrieden
worden, und wir dürfen wohl hoffen, sie in nicht zu langer
einmal in Berlin zu sehen; ich habe ihnen als Handgeld vor-
läufig die Gehalte von Berlin nachträglich gelassen, die mich
die Ihr Vetter alsdenfalls meine Dankesagung vorläufig zu ent-
fest, oder genauer sagt; sonst sehr gerne und bitte dagegen sie
sie Ihr Hand zu haben.

Gaste früh ab- Zwischen 9. u. 10 U. — nachdem ich gestern Abend Herr abgegangen, unmittelbar den Oster- auf die Post schaffen lassen und mich selbst dessen begleitet — da wir dort freundlich und aufmerksame gegangen — bin ich hier angekommen —

Sonntag den 4ten April.

Ich stehen heute früh und wende diesen Brief so ablesen begonnen- lassen — nun Herr ein und mein Brief noch gestern abgegangen zu sagen, der alle nöthigen Dinge über den Winter — diesen nachholt — Gestern sehr ich den Abend und die andern ab — nun u. die Abendtage sehr ich den Abendtee und die andern ab — nun u. die Abendtage sehr ich den Abendtee und die andern ab — nun u. die Abendtage sehr ich den Abendtee

An die
Hochwohlgeborene Herrn Hegel
in Berlin
Universitäts-Str. No. 4.

acc. ms. 1933. 8.

Heidelberg d. 26. Jul. 1817.

[illegible] Lenz, liebe Schwester, der
[illegible] Kopfschmerzen die [illegible] halben Nächte
[illegible] hat, [illegible] schlaflose Nächte verursacht, und
[illegible] die Gedanken [illegible] und machen, – Thränen
[illegible] Schmerzhaftes, Traurigkeit und Bekümmerniß, deine
[illegible] Gesundheit [illegible] Beeinträchtigung gedient hat.
Wie befinden uns bisher [illegible] Gottlob erträglich,
[illegible] meinerseits hat der [illegible] Aufenthalt
[illegible] sehr zur Verstärkung ihrer Gesundheit
beigetragen, meine Kinder verleben [illegible] sehr
[illegible] schönen Tagen [illegible] und die [illegible]
Einsamkeit des Orts. – Alles [illegible] hier in der
Nähe; unter Gebüsch [illegible] hat meine [illegible]
Feldbau; in Hecken bey den Häusern, Scheunen,
der Scheune, – seit wenigen Tagen wieder [illegible]
und Dickel [illegible] – Hecken [illegible]
der Verwandlung, und [illegible] Bewegung.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Ich habe alle Ursache mit meinem Lose zufrieden zu sein; meine Jugend Freigebigkeit, die Liebe und Neigung zum Studium der Wissenschaften, erhalten mir einen ehrenvollen Platz unter meinen Zeitgenossen.

Die sinnige Jugend ist stets bereit, romantischen Ideen, wie sie in meiner Zeit vorherrschend waren, sich hinzugeben, die Natur in ihrer ursprünglichen Größe mit Wald bewachsenen, felsigen Bergen, die Wasserfälle, die Ströme, die Seen, die Ebenen, die Thäler, die Wälder, die Felsen, die Höhlen, die Ruinen, die Gebirge, die Wiesen, die Gärten, die Bäume, die Sträucher, die Blumen, die Vögel, die Tiere, die Menschen, die Sitten, die Gebräuche, die Feste, die Spiele, die Tänze, die Lieder, die Musik, die Poesie, die Malerei, die Bildhauerei, die Architektur, die Baukunst, die Gartenkunst, die Landschaftsmalerei, die Historienmalerei, die Porträtmalerei, die Genremalerei, die Tiermalerei, die Blumenmalerei, die Früchtemalerei, die Stillebenmalerei, die Architekturmalerei, die Perspektivmalerei, die Anatomie, die Physiologie, die Psychologie, die Philosophie, die Theologie, die Jurisprudenz, die Medizin, die Chirurgie, die Pharmazie, die Geburtshilfe, die Veterinärkunde, die Forstwissenschaft, die Jagdkunde, die Fischerei, die Bienenzucht, die Seidenraupenzucht, die Weinbau, die Obstbaumzucht, die Gemüsebau, die Blumenzucht, die Gartenbau, die Landwirtschaft, die Viehzucht, die Pferdezucht, die Schafzucht, die Rinderzucht, die Schweinezucht, die Geflügelzucht

acc. ms. 1931. 3.

Schreiben d. d. im Jahr 1830 gestorbenen
Professors Engel zu Berlin an seine
Schwester nach Calcar.

Heidelberg
d 12 Sept 1818

Liebe Schwester!

[illegible] Abreise [illegible] Gegenden [illegible]
[illegible] so will ich dir [illegible] Nachricht davon geben,
[illegible] Gefühle der [illegible] Orte, in denen [illegible]
[illegible] abgeht. [illegible] Gegenden,
[illegible] Gegend, der
[illegible] Beschäftigung [illegible]
[illegible] Berlin ist [illegible]
[illegible] Philosophie [illegible]
[illegible] Deutschland [illegible]
[illegible] [illegible] jährlich, ohngefähr 2000
[illegible] (ungefähr 3500) aber in Berlin
[illegible] zu leben; und diese Summe
[illegible] Anordnung nicht hinreichend
[illegible] Gegenden 200 [illegible] Preis von Berlin-
[illegible] Verschaffung [illegible] Assistenz genießt,
[illegible] den Collegien, die ich lese, [illegible]
[illegible] erhalten. – Einen Nach-
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

1900. 30.

Berlin
d. 12 Aug. 1821

Meine liebe Schwester!

Es hat mich herzlich gefreut, aus Deinem Briefe von Juli die gluckliche Niederkunft Deiner Schwiegertochter und die Taufe Deines Enkels zu vernehmen; und ich wünschte, daß ich Dich auch persönlich dazu hätte beglückwünschen können, wozu ich, durch Deinen Brief, schon Lust bekommen hatte. Wirklich aber mußte ich annehmen, daß die schon kalte und stürmische Jahreszeit, und der tiefe Schnee, der in meiner Gegend lag, Dich davon abhalten würden, und ich mußte daher die Gegenwart Deiner Gedanken für Dich hinnehmen. Du kannst Dir meine Freude über Deine Gesundheit und Munterkeit vorstellen, und daß die Besorgung meiner Geschäfte, die Unterhaltung meiner Kinder, die Aufsicht der Wirthschaft, und die Verbindungen mit Menschen, mir unbeschadet, und sogar mit Vergnügen, von Statten gehen, da ich gesund bin, und mich dabey thätig fühle. Du fragst mich, wie es mir gehe, und ob ich mich gut in die Lebensart hier gefunden habe? Ich kann Dir darauf nur mit Ja antworten, und Dir versichern, daß ich mich hier recht wohl befinde, und daß mir meine gegenwärtige Lage, und mein Verhalten gegen die Menschen, Dir, und mir selbst, Ehre machen. Du wirst, da Du meine Gesinnungen, meine Arbeiten, und meine Verbindungen kennst, leicht begreifen, daß ich Freunde und Gesellschaft finden mußte, die mir angenehm waren, und daß ich mich auch in Berlin, wie überall, wo ich mich einmal niedergelassen habe, heimisch fühlen werde. In meinem Briefe von weiß ich Dir schon

cc. mss. 1931. 72

Berlin d. 16 März 1827

Mein liebes Fräulein!

Ihr Herzlich Gruß, der mich Ihre und
Ihrer Angehörigen gesundheit, und in Berlin
zu bleiben, will meinen Freunden mir
nicht bringen; ich darf mich nicht
einmahl erlauben, der es im Stande ist,
sie von meinem Wohlbefinden, — mit meinem
steten und lebhaften Antheil an ihren
Lagen ins Klare zu setzen — und Lebewohl und
dem Zustand in Berlin vorzuziehen.

Nachdem die gestrige stürmische Witterung [illegible]
letztere gestern Abend [illegible] Gewitter, [illegible] sehr be-
wölkten Himmel bey 20° R. [illegible] wird die gestrige
Wolke [illegible] Zu den Landbauer [illegible]
sind [illegible] gemäß der Anfrage meines Herr-
[illegible], wo ich die Zeit [illegible]
[illegible] in der [illegible] dasselbe [illegible]
[illegible], und [illegible] mit [illegible]
Widerum [illegible] ich [illegible]
[illegible] Zu [illegible].

Ihre Muthe mit meiner Hütte [illegible]
[illegible] [illegible]; - [illegible]

Ich sende die ersten Bogen der Korrektur der Goethe-Ausgabe über die Wahlverwandtschaften und Kinder, der Briefwechsel mit Meyer, die Tagebücher, die Conversationen, die Übersetzungen, die Farbenlehre, die Naturwissenschaftlichen Studien, die Farbenlehre, die Kunst und Altertum folgen. Gestern Morgen, mein Lieber.

Ihr Hgl 00/4 23

an. ms. 1931. 47.

Ja

Dr von Heuing

Geschenk abgeben

K. Kriegsarchiv n. 7

5877

Indem ich mit Dank die Napoleons Zurückschicke,
wünsche ich Ihnen die Bitte vorlegen, die 2 schönen Bilder
meinem Collegen Hirt, dem ich wenige ins Haus
gewünscht habe, zu zeigen, wenn die denselben wieder
von Ihnen hier. Ihnen allerdings Dank schuldig
Einsicht sich Ihnen selbst muß abstimmen Gnade schuld.
Krieg mir – abwenden hier wenn sie Ihnen, sie gewiß
ist zu sehen, wo er, so viel ich weiß, mit dem Karl
in dem Bilder gelten beschäftigt ist – Ihnen
sicher der Gleichen recht, u. d. Dr. Hegel
Ihnen freie und – wenig Ihre – Ihnen aber wenn die sie
Zuschicken wird der Bedienste da sey, sie ab zu nehmen.
– Können die wir uns die Lemongas zu
den Napol. Zeit wenn Ihnen Ihr Zähne an
Ihnen, so werde ich Ihnen Ihnen [illegible]

Ihr Hegel 31/8 23

Hr. Dr. v. Raumer.

Legal.

arch. ms. 1921. 48.

25/5 29

Lieber Herr Hegel!

Wilken, der mich auf die bisher stattgefundene Verspätung in Auszahlung der Honorare bey den Jahrb. persönlich sprach um Entschuldigung ersuchte, hat mir versichert, daß er Ihnen das Ihrige bezahlt; könnten Sie es nicht heute noch selbem überschicken?

Hätte ich in Ihrer Abwesenheit Ihnen etwa 3 Manuscripte abzugeben, die Sie gnädigst in Empfang nehmen wollten. Da mir ein Gedrängnis etwas Neues sind, so möchte ich mich, über meine Beschäftigung Ihnen selbe zu senden, erst gegen meine Verpflichtung, und dann gegen meine Verleger — Adieu.

Ihr Hegel

Ex Gastfreundschaft
Herrn Professor von Heuing

Dönhofsplatz
Jerusal. u. Krausenstr. Ecke
2 Tr. hoch

acc. ms. 1904. 163.

1906.146.
FR. ST.

Berlin 4 Apr. 1862

Hier übersende ich Ihnen
Mst, gnädigster Herr, mit
Bedauern nur ein 2 Bogen;
ich wollte aber Sie nicht länger
Erwartung, wenn ich am Ende
nächsten Tage Ihnen
— a) das Mst in seinem Theil
beschäftigen, abwarten die Zeit will
mehr; — bey der unterbrochenen
Arbeit scheint mir das Schwierige
genommen; es kann also in der
Redaktion nicht anders als [+] rascher
vorschreiten.

b) Sie sind im 21. Theil des Buchs,
wenden 25 Bogen für den vorliegenden
Abschnitt stehen; ein Bedenken, wie mir scheint,
zum Beyfall, wie mir scheint, zu machen,
sind dieselbe wichtig bemerkt — Ihr Sohn

Berlin
den 8. Oktober 22
Abgesandt den 9ten Oct.

Hiermit beehre ich mich, meinen Freund, die Bogenblätter meines Romans, den Du Dir erbeten hast, mit Deinem Namen und meinem Ehren-Autograph, über Deinen lebhaften Anteil und Ermunterung des Schicksals, die Bücher selbst geschrieben als gedruckt, und oftmals gedruckt als geschrieben, zu überdrücken. Es kann mich sehr beschämen, daß ich Deinen Namen nicht, und mein Buch selbst für den Druck, sich über Dein Andenken hätten rühmen sollen, so hätten Dinge nicht so einfach und unbedeutend gethan. – Einige Zeilen hatte ich Dir erst zugedacht, damit Du Deinen Namen der Druckerei sogleich angeben könntest, damit Du einige den Zusammenhang störende Worte entfernt. Die Worte in Deiner Absendung, die sich meinen Schriften über drücken, sollen mich erfreuen. – Ein Wort, das ich zu drucken anstatt eines Vorwortes, ist mehr Dir zugedacht, daß Du es mir

Der Anfang ist 4 Tage vor dem Postwagen abgegangen.

Ich hoffe bald gute Nachrichten über Ihre
Besitzungen zu Heidelberg zu erhalten!
– Ein solches Klumblatt wird ordentl. Aufsehen
in Heidelberg, wie die in Heid. haben, ist übrigens
der Absicht, wie die in Heid. haben, ist übrigens
etwas spezialisirt, daß der Herr Pfarrer,
man ein Exemplar übergeben müßte. Wir
werden andernfalls selbst, selbes besitzen,
in Heilbronn z. B. – Daß die Hindernisse
der Besitzungen gegen uns mögen beseitigt
selben Klumblatt, sondern vielmehr zu der Aufgabe
dem Herrn, ob. verschiedene Herrn Grafen, – einmal
schaften Besitzungen Klumblatt erste Adel, Herrn.

Ist Hr v. Moser noch nicht in Heidelberg
gewesen?

Leben Sie wohl. –

Nehmen Sie mir mein Geschwätz [illegible]
d. Freunde verzeihen – und mich Ihnen
ergebenst empfehlen, a. überschicken?

Ihr

Ich bin mit der Vorlesung in Heidelberg, ist [illegible]
Hessen? oder wenigstens mit Hessen?
[illegible] mit Hessen.

nicht gut sein, [illegible] um die Deutlichkeit
[illegible] zu bringen, sehr ist der Satz
weggelassen, – und wenig Text, [illegible]
[illegible] ist ab gut, und muß bleiben.
– Und nun meinen besten Wünschen für
den wirklichen Eintritt [illegible] in die Welt, – und
Offenheit die Ihr verehrter Vater, [illegible]
Ihnen gesagt. – Mir ist Ihnen viel Freude
für Heidelberg gewünscht, den ich herzlich für ganz sicher,
v. wenn Sie mich recht bald erhalten Gedrucktes zu
schicken hatte. [illegible] Ist mir unverhofft
Leider worden. Sagen Sie Ihrem Vater meinen
Gedanken des Ministers, [illegible]
Hofer einzuladen, nun über Heidelberg. Wenn Sie
vorhaben; – sagen Sie ihm dabey, daß ich nicht
schreiben möchte, aber daß ich Ihnen
und Ihrer Begleitung, ohnein Gedrucktes, den nun gehört,
zur Nachführung [illegible]. Nun mit der Min. Ver-
sammlung, wende ich ein, so bräuche mir die Artikel
Gewerbe 1) um die Artikel über Steuern 2–2) um einen
Artikel über Topographie der vaterländischen
(unsern der Rheinischen Theil, der schon Manuskript
erscheinen sollte), [illegible] müßte nicht gebraucht werden können
zu suchen, so würde der schon hier ganz finden können,
und ein neuer Theologie, u. solche Berliner Hof. Leiten.

2

Hegel.

Berlin
d. 13 Aug. 22

Ich schreibe Ihnen, lieber Bruder, geschwind, nicht etwa um Ihnen
ich weiß Ihnen über englische Angelegenheiten
und gerne etwas schreiben möchte; und ob ich
gleich noch nichts Entscheidendes hierüber zu
sagen habe, so will ich doch durch meine Feder
mich Ihnen wieder Ihnen, Ihnen wieder Ihnen
wieder zu geben.

Daniel wünscht in seinem, der Ihnen
Schrift [illegible] seinen guten Eindruck, den seine
Leistung und Kräfte in das Ihnen
ich in genüge, und seine sehr schwierige
Lage - sehr angelegen, Hilfe und Rat
sich, Hilfe aus Ihnen, weil sie mehr Aussicht
von Ihnen [illegible] und die Sache nicht, wenn
Sie Ihnen schwierigen Briefe und Ihnen
Ihnen Ihnen gefördert werden können. Ihnen

Herrn
Dr. Hinrichs, Privatdocenten
an der Universität
d. Gu
Heidelberg

An
Herrn Prof. Heinrichs
Wohlgeboren
hier

Breslau

G. W. F. Hegel

geboren 27 August. 1770
† 14. Nov. 1831

Schreiben an die K. Bibliothek v. 26. Mai 1824.

An die Königliche Bibliothek.

Capt. Tuckey. Narrative of an Expedition to explore the River Zaire etc. London 1818. 4.

Nach vorliegendem Buche ist Herr Prof. Ritter Lehrs beauftragt, für die hies. Königl. Bibliothek binnen 5 Jahren durch seine Vermittelung von der Königl. Bibliothek in Berlin vervollständigt werden, und hat der Herr Prof. Ritter diese Anzeige der Bibl. Behörde gemacht und längere Zeit Gebrauch davon gemacht. Durch diese Angabe ist also constatirt, daß sich dieses Buch [illegible] in Besitze der Königl. Bibliothek befindet, ist mir daher Niemand der etwa Lust hätte, dasselbe hierher zu bringen und der mir gefälligst Zutritt zu verschaffen.

Prof. Hegel 25/5 24.

Es findet sich das obige Buch auch in der Königl. Bibliothek noch in den Katalogen.

1908. 168.

Rnl

Heidelberg d. 1 Feb. 1818

P.S.

Nachstehenden Blättchen überfende ich

1) was ich von Forke-Antlage vorläufig weiß

2) bin ich von Hr Prof. Woedekein in Bonn Bonn ersucht worden, daß Ihr Herr Hr. Friedr. Wilhelm Neidhardt de Thucydide ihnen was nützliches Zeuge kommen, ich wünschte daß sie mit den Ersteren

3.) Sticht Anzeige über Falkenhausen etc. wünschte, da ich mich in Ansehung der Zeugen dieser Sache [illegible] auch etwas weniges [illegible]

4.) Bitte ich mir den gegen Gagern Rechtsgeschäfte aus,

5. [illegible] Bürgers Schriften behalten

6.) Bitte ich mir Nachricht über das Befinden von [illegible] Monaten [illegible]

Vorlesungen, die ich über [illegible] vermittelst
[illegible] gleichfalls [illegible] meinen Abschnitten
[illegible] beigefügten [illegible] allgemeinen
Wahlgeschäften.

Prof. Hegel.

Zugleich [illegible] die Vorstände d.
Wiss. Deputat. Heft I–XXXII abth. die XXXIII
Heft ist an d. Vorstände (Hegel) u.
nicht weiter [illegible].

An

die Hoch- und Wohlgeborne

Frau Hofkammerin

Freifrau

von Fürstenberg

Hochfürstl.

acc ms. 1931. 72

(6) Ihro Königl. Maj. haben den beyfolgenden Bericht
auf Allerhöchstdero Befehl mir zu Handen,
Ihro Königl. Maj. zu bringen.

Es kann nun weiters Nichts zur Beförderung der Friedensschluß Sache geschehen, als daß man in der letzten Instanz vorzugsweise Petersburg angegangen werden, daß aber Preußen Ihro Königl. Maj. Ihre Gesandtschaft zurückrufen werden.

Ew. Königl. Majestät Allerunterthänigst Hegel 10/3 30

1830 d. 14 August

Prof. Hegel

Hegel.

Herrn Herrn Hofrath Parthey, abschriftlich
auf das Honorar des in Ihrem Verlag Erscheinenden
Buches über das Naturrecht

sechzig Thaler, worüber Ihnen
hochachtungsvoll quittirt

Berlin
d. 15 Dec. 1819.

Dr. Hegel,
Prof. p. o. der Philosophie

1819. 20 Dez

Acc. rec. 1972. 82

Den Herrn Studiosus Medicinä, C. M. Piner,
der seit längerer Zeit als Hospital bey meinem Vater
sich aufgehalten hat, bezeuge ich, daß mir derselbe
seit unserem Hiersein allein sehr fleißig und
sittlich junger Mann bekannt ist, welcher
während der Zeit seines Studiums sich sein
Unterhalt durch Ertheilung Unterricht
aber nur so mehr verschaffen wußte, da er noch
Zeit seines Hierseins von einer langwierigen Brustkrankheit, die ihn sehr
lig und allein seinem Fleiße und Handlung Hülfe
sucht worden ist. Jetzt ist die Zeit seines
Studiums der Medicin kommt, und den erforder-
lichen Examinibus, um in die Landbesoldung
sich einlassen zu können, statt wir der Universal
an den sich zu widmenden Orten nothwendig,
sich unter den obenerwähnten Umständen un-
möglich verschaffen könte. Ich erlaube mir daher,
durch dieses Zeugniß, bey allen Menschenfreun-
den, die Empfehlung dieses jungen Mannes
zu einer Beyhilfe zu unterstützen, wenn er in
jeder Rücksicht eben so würdig ist, als er dessen
bedarf, um das Ziel seiner Bestimmung
dem er so nahe ist, erreichen zu können.

Berlin d 11 Juni

Prof. Hegel

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN

PR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Von Professor und Rektor Hegel Ihnen zu fordern
Schuld von 250 f zu weis, nebst den fünftigen
fünfhundert und fünfzig Gulden
150 f
10 f
nebst den rückst. 26 Ggr. Verfallenen Schuldzins
10 f
à 4 p C, macht 10 f; Zusammen
Zusammen 160 f
fünfhundert und sechzig Gulden
erbgesetzt verfallen, und gänzlich sinnt
Irrsinn

Gottlieb Andreas Hofmeyer.

Dass ich den Rest obiger Summe vollkommen und richtig be-
kannt verfallen sehe bestätige ich hiemit

Gottlieb Andreas Hofmeyer.

Nürnberg
den 7. April 1813.

265 **Hegel,** Georg Wilh., der ber. Philosoph. L. a. s. Berlin, 9. Nov. 1830. 1 S. 8.

Interessanter Brief in Honorarsachen.

265

1908. 140

Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich, Ihnen hierbei die Quittung über die Ihnen gestern gefällig zugesandte Summe von 1000 Thlr. ergebenst zu remittiren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren

Berlin, 29 Nov. 1830.

ganz ergebener
Prof. Hegel

a.a. ms. 1932. 82

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN

Da ist nicht jüngstlich Hüsteln Dir verhalten Frau,
Sondern ist deutlich: Grüß Dir, unsere Mutter!
Und nicht sorglich mit Sorgen, mit Mutter
Den Schatten Dir sich schelten Vogel und Reimschmiedlein.
Dir sorgen nicht, wir sind Reimlichkeiten gehören,
Mit rauhen Zeug- und, wie mit rauhen Hirt-Gesellen.
Kann Ihnen selber Tugend abverdienen Schutz
Ist nicht Witz, der solche Rechnung regen.
Um mit Ihr sich rühren nur in solche Herz und Brust,
Das mit Sonnengrüßen, selbst schalten andern Tau.
Verhüllter Ast! ich bin mit Sorgen Mutter,
Mein mit Kein Gruß.
Hegel, [illegible] Dir Frau Sie mein, Lessing Dr. Hesse,
Mahl sie sagen,
Das ist Dir Dichter!
Sie Sorgen sind Du grauen Gast
Milchmann, Falten schnell ist fast,
Als Sorgen sagt Freund Halten Zu Zum Christ,
Sie Mein Sorg ist und Abendkost,
Und ihr Kuß seinen Pfeil vergißt."

Hegel 17/4 23

Hegel.

Hegels Briefe

an Schelling

Engels

Briefe von Wyttenbach

1893 - 1895

1794 - 1807

no. 1.

Hegel.

H

An

Herrn H. Schelling

in Kleyhus

Fr. Herzogl. Hr. Rath

[Berlin, 3.46.69]

Hegel.

Mein Lieber!

103.

Hegel

BERLIN

Mein Lieber.

Herr

Herrn M. Schelling

wohl

Hochwohlgeboren

in

Tübingen

no 4. Hegel.

(Hegels Leben S. 74–75)

HEGEL ARCHIV

Jena
(mit Brief
gütige Zusage
d. 6. Aug. 95.

Ich habe, mein Freund, Ihnen mit Ungeduld, Ihren Brief, Ihren Rath, Ihre Lehrstelle zu erwarten angefangen, und die nächste Zeit nachher – und ich habe sie noch – mit vorbauenden Klugheits-Gedanken, Ihnen Hülfsmittel, Ihnen Aussichten, Ihnen Plane zu suchen – Bedenklichkeiten über Ihre Lage zu machen, – Ihnen Theil meiner eigenen Erfahrungen geben, mich in Ihre Verhältnisse hineinzudenken, u. meinen Gang – Ihr Folgen – Ihr Einmischen – Ihr Nicht – Ihr Weiter-Gehen, Ihr wie weit? Ihr Stehen-Bleiben vorzustellen. – Ich war nämlich in Begriff, Ihnen in meinem letzten Brief Rath zu machen, Vorschläge zu thun, Ihre Lage zu ändern – u. glaubte, darin Entschuldigung zu finden, daß ich Ihnen nicht sogleich Ihre Anfrage wegen Jena u. die übrigen Details – Lust mir Ihren Plan, u. manchfaltige Vorstellungen, so wie meine Ideen über Ihre Lage mehr ausführlich u. befriedigend aufzuklären. Dazu bin ich jetzt, – für mich, u. jeder, der sich selbst seine Meinungen u. Vorstellungen zu ordnen sucht, eine der unangenehmsten Arbeiten, die nicht sogleich mit der Feder, sondern – Ich habe in Ihrem Brief, verschiedene Gegenstände, zu meinen Betrachtungen, – Anregung gefunden, worauf ich mir vorzüglich das Wort, Ihnen vielleicht eine Idee zu geben, was Sie thun könnten, in verschiedenen Rücksichten, die Ihnen günstig, zugl. in Absicht, in der ich Ihnen Gegenstand meiner Betrachtungen zu werden wünschte. Diese Idee, die mir selbst, [illegible] Ihnen vielleicht [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen

no. 5.

Riegel

Frankfurt am Main d. 2 Nov. 1800.

Jch schicke Ihnen, liebes Bettelweib, mein Versprechen, Ihnen Jakob, den
ich nicht verlegen mochte, Ihnen nicht gänzlich abtrünnig machen
soll, nicht zu Ihrer Zufriedenheit zurückzuschicken. Meine Bitte
besteht nunmehr Ihnen nach Hamburg, wo ich mich einige
Zeit aufzuhalten wünsche. Da es mich endlich zu Ihnen
führen, mein Herz Ihnen Gesellschaft zu leisten, so kann
ich nachstehen, mich Ihnen zu meiner unabhängigen Ver-
fügung, und ihr angelegenen Bücher und Bücher zu
widmen. Ich ist mein literarisches Band über Faust ab-
geschrieben mag, weiß ich nicht, da ich mich vorher der meinen Ruhe
halt an meinem dritten Akt [illegible] darüber. Hamburg ist
hier nun sehr einzustellen, da ich Lust und Zuversicht
ist, so ist mir, da ich mich auf 7. Jänner, und in Hamburg
sich mir Ihnen Briefe, verschiedene Briefe mit Ihnen
den Ihnen Zeitungen, welche mir die Ihnen und mir Ihnen
Ruhe zu suchen, um mir Ihnen Erholung mögen Ihnen, Ihnen
ihnen zu finden, ihnen sich mir Ihnen Ihnen; in Ihnen
Ihnen Ihnen mitteilen will, so muß ich die Ihnen
Ihnen und Ihnen mir Zeit und Ihnen Ihnen mitteilen, ohne Ihnen

unsern einander mit sage, was Du mir den Weg zu einigen
Literarischen Verbindungen angeben kannst. Wollte
dein Lebenslauf mich an einen andern Ort, Erfurt, Nürnberg
od. dergl. verschlagen, so bitte ich Dich um deinen Rath;
ich suche wesentlich Lebensmittel, meine Körperliche Be-
dürfnisse stillen zu können. Dies, einige wenige Verbindungen,
das übrige Glück — wünsch ich mir katholisch. Wohl einer
Gattin katholisch vorzüglich; ich will jene Religion einmal in
der Nähe sehen. — Entschuldige meine Bitte mit dem
Mangel an Verbindungen, die meine nächste Umgebung sagen, und
meinen Gemüthszustand überhaupt. Vertrauen
ins Unbekannte alten Freundschaft.

Meinen öffentlichen großen Dank sehe ich mit Er-
wartung und Freude entgegen. Vorläufig will mir
nicht einfallen darüber Dir zu schreiben, oder mich darüber
deutlich zu machen; ich bedarf mir Mittheilung, das
ist fester, daß mir Dich als Freund wieder finden werden,
In meiner wissenschaftlichen Bildung, die von verg-
gangenen Bedürfnissen des Menschen anfing, und
ist zur Wissenschaft fortgetrieben wurden, und das
Ideal des Jünglingsalters muß hier zur Reflexion-

kommen, in ein System Zusammenhang; ich fange mich
jetzt, während ich noch damit beschäftigt bin, welche Rücksicht
Ihm hingegeben in das Leben der Menschen zu finden ist.
Wandeln Menschen, die mich nur meistens, sehe ich nur in
die Meinigen, die mich in Rücksicht auf die Richtung
und den Mittelpunkt auf die Welt, meinen Freund finden müssen;
Dich wünsche, daß Du mein, d.s. mit großem Gemüthe, und
schöner Lebendigkeit, den Menschen gefaßt hast. Ich spüre den
Ton auf, in Rücksicht auf mich, manche Extravaganz auf
sich, daß Du mein einzig gewisses Verstehen, etwas sicheres
in ihm finden könnest. Zwischen Menschen und Ver-
hältnis, die Du begegnen, muß Dich, ein Urtheil sag, auf Dich
selbst zurück werfen, und was seinen Gesichtspunkt
nicht wie auch treffen werden.

Ich hoffe, ich erhalte Dich bald gütige Antwort,

Dein

ganz steif mit unserem
Vetter
adv. bei H. J. N. Hegel
auf dem Neumarkt.

Freund Wilh Hegel

no. 6

Hegel

Jena 16 Aug. 03.

Vor allem bitte mich die Verspätung
dieses Glückwunsches; billig sollte ich die
Vermeidung mir damit schmeicheln,
allein Sie bisher nimmer gewohnt, mit mei-
nen Fehler übersehen (Nachsicht) zu nehmen; und
diese vielleicht nicht, in solchen Dingen wirk-
lichen Zusatz, als mein Grundsatz und
mein Charakter ist.

Nächstdem hegen sich mit Dr. Paul,
und den Brief die Zeit Zeugschaft: ich
bitte Sie mich zu empfehlen
nahmhaft; mein schönes Anerbie-
tungen nicht so rein zu Schulden mit
Vorsatz zu machen, so hätten Sie
vielleicht, und mir viel Sorgen
sich, sich auf den Probst nicht zu Mis-
hängt zu Klarheit zu gelangt.

Ich danke Ihnen für die mancherley Freundschaften, die Sie mir jetzo gegeben haben, und wünsche mir die mancherley Gelegenheiten, die Sie zu Ihrem Nutzen und Vergnügen finden werden, mir Ihre Freundschaft zu erhalten. Ich versichere Sie meiner Hochachtung, und bin Ihr gehorsamer Diener

Hier ist man seit einiger Zeit sehr damit beschäftigt, alle die alten Dinge, die sich reinigen, zu feyren. Es ist, daß die Litteratur zurückgeht, weshalb sie wenig Zeit zu Wirkung gemacht war, und bei der Kürze gerade beschäftigt, sie ist, etc. Bedingungen der Schönheit, nämlich ganz genau mit Takt und Takt, Takt etc. verschieden ist, dabei sind noch wenige Zeichen, und Takt, Takt etc. Takt, Takt etc. Takt, Takt etc.

Rath zu Mitzburg ernennen wird. — Endlich
wird Monsieur Oberamtmann zu Arbergischen,
und Herrn Rath und Gött. Assessor Pütter be-
zeichnet. Dieser ist nicht angenommen
worden. Indessen war, der Kaiserl. Hof
Rath Hüllmann darüber, so sehr, als
der über die Gebrüder Völker der Disciplin ge-
schrieben, misvergnügt, daß er sich
ausdrücklich, an seinen Platz, nicht hinsetzen
wollte, da Göttingen vorgezogen, (Leider
ist dieß in mehrern Zeitungen.) Interessant dünkt
uns sein.

Nun folgt die neue Ordnung der
gelehrten Bänke, wobey wir Zuschreiben,
allein über beyde ist nicht Zu sagen; Kaum
will es uns, um die über Jacobiner Zu
erhalten; Ernsting vermehrt den Zirkel Rh/
von die. Diese wird [illegible] Lüneburgischen Ephoralen
Assessorat vermehrt, und wird auf den Mitt-
wochentlichen Sitzungen, wieder mehrere ange-
nehme Tag vorgenommen Zu werden. — Konsist.
Oberkonsist. Schrieb Rath Mitzb. zu Bollgar, der Besorg-
ung des Holzes mit d. Merkur, da dann dessen Kosten
wieder, dem Mitzbürger, Rath Bollgar bezahlt sein,
etc

ad nr. 6

Hegel

als auf gemeinsame Interessen zu beziehen.

Schlimmer ist mir, durch beunruhigende Abwesenheit gelassener Mittheilungen mich gehalten zu sehen, mir passende mitfühlende Gedanken, Einblicke! Meine innere nächste Person mir in Mina ist, der Bruder in der Schwester, aber auch noch unser Lieb in Italien. Verstehst Du diese meine innige Liebe, und diese mein Wesen.

Umgekehrt mir deine Freude, auf Dich, ist sehr und bitte dich, daß Du mir von Zeit zu Zeit auf Deinen Tagebuchblättern, was du erlebst, mir ab diesem Brief, an Minna Adresse die neuesten Zeugen und Neuigkeiten schicken. Du kannst Herzlichkeit geben, Liebe theilen, und erhalten in Freundschaft,

Deine treue Minna

A. G. C

927.

Herr
zu Herrschaft
in
Mährisch

über

nr. 7.

Hegel.

Jena 16 Nov. 1803.

Ich schreibe dir, weil du es gehört, daß du unsere Ehe getrennt hast; und weil du meine Lage und Stellung kennst, so wirst du dich leicht in die Lage setzen können, worin mir durch diese Trennung, durch diese Art der Trennung, versetzt worden.

Ich sehe mich genöthigt, dir Aufklärung, die du mir schuldig bist, darüber zu geben, damit du nicht, wenn du mich verdammst, mich zugleich verachtest. Denn, hast du vielleicht, hast du nicht Ursache, mich zu verachten, und selbst andere davon zu überzeugen, daß ich gegen dich pflichtvergessen gehandelt habe, und daß du, daß Volk, daß sich getrennt hat, mir Genugthuung zu geben, zu verschaffen hast.

Du bist mir meine Existenz schuldig, über das du nicht verfügen darfst, das du mir nicht nehmen darfst, ohne mich zu vernichten, ohne mich zu einem Unglücklichen zu machen, mich meiner Ehre, meines guten Namens, meiner Freiheit, meiner Ruhe, meines Friedens, meiner Freuden zu berauben, mich mit meinen Feinden, mit meinen Verfolgern allein, als meinen Freund zu lassen, und mich diesen grausamen Gefahren,

no. 8.

Hegel

Jena 27 Febr
1804.

MARINA

Au

Inspecteur Schilling

Au Maître d'école

No. 60.
Hegel.

Jena 23 Febr. 1807.

Ich bin Ihnen, theurer Schelling für Ihren freundschaftlichen Zuruf vom 11 dies. noch sehr Verbindlichkeit; ich hätte gegen mich selbst ungerecht gehandelt Ihnen nicht sogleich zu schreiben. Ich lebe ohne Aussicht, mit Ihnen an einem Orte zusammen zu kommen, wie ich es wünsche, weil ich die Hoffnung, mich in Würzburg niederzulassen, [illegible] Hoffnung, die mir durch Freunde angeboten ist, wieder verschwunden ist, und Würzburg mir nicht mehr offen steht. Ich weiß nicht, ob Sie wissen, was mir dort begegnet ist. Es ist mir, da ich mich nicht ganz ausdrücken kann, nicht möglich, es Ihnen zu schreiben. Ich werde es Ihnen mündlich erzählen, wenn ich Sie wieder sehe. Ich bin nicht gesonnen, mich in Deutschland irgendwo niederzulassen, und bin entschlossen, mich nicht mehr um eine Anstellung zu bewerben. Ich habe mich in Deutschland nicht gefunden, und bin es müde, mich nicht zu finden. Ich werde mich nach Frankreich wenden, wo ich Freunde habe, und wo ich mich leichter finden werde. Ich habe mich in Deutschland nicht gefunden, weil ich mich nicht verstehen konnte, mich in Verhältnisse zu fügen, die mir nicht gemäß waren, und weil ich mich nicht verstehen konnte, mich in Verhältnisse zu fügen, die mir nicht gemäß waren. Ich habe mich in Deutschland nicht gefunden, weil ich mich nicht verstehen konnte, mich in Verhältnisse zu fügen, die mir nicht gemäß waren.

Ihr Herr Kommandant hat mir auf Ihre Vorstellung wegen Ihrer Ablösung geantwortet, daß Sie mit der Ihnen gegebenen Instruktion zufrieden sein müssen, daß Sie sich die Ihnen gegebene Autorität zu erhalten wissen, daß Sie nicht einen Augenblick Ihren Stand zu schänden, der man Ihnen Ihre selbst gegebene Würde nicht leichtsinnig vergeben wird. Vielmehr sind Sie durch die Ihnen anvertraute Wache, wie Sie an Ihrem Posten zu handeln, und der Gegenstand zu beobachten haben, mit der Ihnen gegebenen Instruktion bekannt gemacht worden, daß Sie sich nicht unterstehen dürfen, irgend eine Veränderung darin zu machen, — und daß Sie sich weder in Ansehung des Postens, daß Sie nicht vorsätzlich übertreten müssen, — als auch in Ansehung der Person, — nicht einmal Königlichen Befehlshabern, — daß Sie durchaus möglichst meiden, über eine Sache oder Person zu sprechen, als die bloße Beantwortung irgend einer Frage mit

Ich bin durch das Glück meiner persönlichen Freiheit gegen mich, daß ich Ihnen sagen wollte, daß ich mein Wort hinlänglich halten werde, daß ich Ihnen, wenn Sie mein Herz zu befragen, daß Sie mit Ihrem Zustande zufrieden sind, und daß Ihnen Vorfälle nicht begegnen werden. Ich Ihnen Ihre Gesinnungen, wie ich davon unterrichtet bin, so in Ansehung derselben gegen einen Kommandanten und mit Zufall und Wild sich verhalten, der meistens Ehrgeiz der meisten Gesetze, der mit Ihnen hingetragen hat, den Eindruck der gegen Ihre Person zu verursachen, der glücklicherweise mehr gegen die sich ausgesprochen hat, als dessen Ihnen Ihnen Ihnen auszuhalten.

ad no. 10
Hegel

Vorschlaint. Ihre vielen wohlgemeinten Vorschläge einmahl die Gedanken eines festen Zusammenhanges zu machen, und Ihre abweichenden Ansichten zu prüfen, das ganze durchzudenken, das einzelne mit Nachsicht durch Mißgriffe, die nun vollkommen gut sind, Belehrungen, und bedürftiges vorschreiten und ausfüllen fest zu halten.

Mit den größten Interesse sehe ich Ihren Mittheilungen über mein neues, höheres Buch, der Logik entgegen. Insonderheit sehe ich die Ansicht Ihrer, meine Studien allgemein angehende Ansicht ab, die Vorrede. In Ansehung der letzteren kann ich mich der Bitte Ihrer Hand, die Sache gründlich ist, nicht genug vorschlagen, und mein Hegelianismus fest zu halten, nicht erwehren. Ich bin weit entfernt, Ihren Einwendungen, so bestimmt sie auch ausgesprochen sind, auf die Vorsicht der Hand stehen und sie genau fest zu halten. Ich muß Ihnen noch einen Brief zurück gelassen haben, in den ich einige Bemerkungen, die Fähigkeit der Gedanken betreffend, gemacht habe, die Sie vielleicht mit den Ihrigen vergleichen möchten. Ich bin im Vorsatze mit dem Abschnitte, worin das Zufällige abgehandelt ist, noch nicht fertig geworden. — Das Register ist der allgemeinen Vorschrift gemäß. Meinen [illegible]

27 Febr.

[illegible]

An
Herrn Professor Schelling
Hochwohlgeboren
Hier

Hegel

no. II.

Bamberg,
den 1 May 1807.

Vater.

Hegel's Briefe an Schelling.

1900. 114.

1900. 5224

ST. BIBLIOTHEK

Gütiger Herzensfreund

meine Liebe Frau Geheimrath!

Meinen herzlichen Glückwunsch – Ihnen und – Ihrer Frau zurückkehrt; ich habe mich gefreut, daß Sie Ihre Absicht nicht ausführen konnten – ich bin müde – schicke Ihnen beyliegendes – bitte Sie mir mitzutheilen wo Sie Ihre Sommerwohnung haben – Ich werde mich mit meinen Freunden – Ihnen besonders zu Ihrer Gesellschaft – in Ihrer Wohnung einfinden – Ich werde 14 Tage hier bleiben –

Ihr treuer Freund

Hegel 7/9 25

Herrn
Geheimen Rath Schultze
Hochwohlgeboren
hierselbst

acc. no. 1910. 191

Berlin 29 Jan. 1831

Ich bin nun endlich, verehrtester Herr Professor, Ihrer Antwort, in Hand gehabt, die Auskunft, die Sie über alte Ausgaben von Frontin de aquaeductibus von hiesiger Bibliothek zu erhalten in dem gefälligen Schreiben vom 5ten dss. Mon. gewünscht haben, zu geben; sie ist aber nicht so, daß Ihnen Abschrift davon, zugeschickt, zugestellen. Die Absicht der Ausforschung von Daten der Bibliothek lag in den Umständen, daß die alte Ausgabe von Vitruv, die wahrscheinlich Frontin ursprünglich zu seyn pflegt, sich ausgegeben hat; nachdem die Nachforschungen ergeben, daß keine Ausgabe eines Frontin vor 1513 im Besitze der Bibliothek sey, so ist jene Komplex Vitruv, der von 1511 ist, nach Vermuthung, etwa in derselben auf einen Frontin zu finden. Mit

Bedürfnissen aber rasirt sich vor einigen Tagen die Bauerschaftsjugend, deshalb Frankin sehr nicht ungehungert, so somit auf diese schändliche Art, Ihren Wunsch vereiteln dürfte in etwas fördern zu können, überschwindern soy.

Nach dem die Absicht des Herrn Marschalls in Hinsicht, Uebertritt in Bau vorgestellt zu werden, entdeckt, so habe ich mich an geeignetem Ort selbst geschrauben; Die sind den besten mit den Verfälschten bekannt, in die man solche Angelegenheit zu setzen kannt, als der Diese wichtig hätte, dieselben aufrichtig zu reglieren. Herr Jos. Adolf Schultze wünde persönlichen Rücksicht zu beschützen geneigt sey; er kennt und schätzt den Marschall und wird mir sicherlich als seinen ältesten Schüler; sobald der Wunsch des Herrn Marschalls zu Marschall ausgesprochen wird, so wird ein großer Herren mich Bau anlangt, und durch seine Einsicht, einsehen wie Aufklärung zu einem freundschaftlichen Einvernehmen

[illegible] Bauerschaft [illegible] Ehrenpforte, [illegible] Uebertritt [illegible] nicht [illegible] Bau [illegible] Herrn [illegible] Marschall [illegible] Marschall [illegible] Bau [illegible] Ehrenpforte [illegible] Marschall [illegible] Bau [illegible] Marschall [illegible] Bau [illegible] Marschall [illegible] Bau

Herrn

Geheimen Ober-Regierungs-Rath

Schultz

Hochwohlgeboren

hier

acc. mss. 1931. 72.

Hegel

Zu Frau D. Gleichen

acc. ms. 1931. 72.

Hegel

acc. ms. 1932. 82.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

gehl: Hergina bonifacius Prof. d. 21. Febr. 1878.

Großherzogliches

Hergoges akademisches Quart.

Indem ich hiemit meine ehrerbietigste Bitte um meine Entlassung aus dem Großherzoglichen Dienste dem ehemaligen akademischen Quart Zur Fortbildung und Charakterbildung der Großherzoglichen Prinzen zu übergeben, bringe ich Zugleich die Bitte vorbei in Verbindung, mir gefälligst die höchste Stelle, auf welcher Fähigkeiten meines Herrn Collegen mir die Function eines Quartbruders übertragen hat, meinen Dienstaustritt von diesem Geschäfte gütigst vermitteln zu wollen. Es wenig ich mich meine solche Function zu nützlichen, gesehen, erachten, so glaube ich doch versichern zu dürfen, daß ich in der bisherigen Dienstverwendung, welche ohnehin die Entlassung dieses Geschäfte vor vollendeter gesetzmäßiger Zeit hervorgerufen, als treuer eifriger gültiger Freund zu diesem Geschäfte zu finden, der meinen Obliegenheit in diesen Verhältnissen und in der Geschäftsbehandlung mich bemühen zu wenigen Gefälligkeiten gewissenhaft und die Kenntniß und Erfahrung, die ich etwa vorher Ergänzung hätte, während der Zeit meiner hier-

[illegible] [illegible], [illegible] [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Heidelberg d. 21 April 1818.

ganz ergebenster
Georg Hegel, Prof. p. o.
der Philosophie daselbst

Hss. Ms. 1904. 164.

Quid in unaquaque re falsi sit, cognoscere, arduum; sed quid in ea veri, maximum; ecce, quod presens est, ad asylum mentis confugere, sepe non vilis, sed in eo animum continere, fortis, et mentem illi conciliare, philosophi ingenii est.

Ut amice Vanghert memoriam amici colas, petit, votique fidem cōmuna studia faciunt, quibus tibi conjunctus est,

Hegel

Scripsi Jenae
2. Sept. 1806.

(Ll.t Sd. of. Philos in Acad Jenensi

1908. 69.

Ich habe gestern Abend Ihr
Manuscript bekommen, für gütige Absend-
ung, nach welcher [illegible]
könnte ich durch Ihre Anzeige
einige Verzögerung bekommen,
Hochgeschätzter Herr Professor, —
so würde ich Ihnen sehr verbind-
lich sein.

Hochachtungsvoll

Ihr

ergebenster

Hegel 5/4 26

Herrn
Baumeister Teichmann
Adolfsgabe

379. **Hegel** (G. W. F.).

L. a. s. an seinen Vetter. Berlin, 17 Juni 1820. $2^1/_2$ p. 4. m. Portr.

Doppelt unterzeichnet, das eine Mal mit den Vornamen, dem Zunamen und Charakter. Der Brief betrifft seine gemüthskranke Schwester.

800. 105
acc. 1890. 78.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Berlin, d. 17. Juni 1820

Anstalt in der Hoffnung einer solchen Anstellung gut-
willig getroffen, so ist es mir eine Beruhigung, aber
Pflicht, jene Grundlagen meiner Wirksamkeit so treu
zu seinem Ruhme ist, wenn ich mich der Gabe würdig hielt
[illegible] Anerkennung [illegible] Ehrenbezeugungen
Mitbürgern [illegible] Ich [illegible]
Ich [illegible] Ich [illegible]
Ich [illegible] Ich [illegible]
Ich

Berl. Nachl. 1931-72

Berlin 2/4 23

Hochverehrtester Freund,
Ihr freundliches Billet hat mich
sehr gefreut; auf morgen Vor-
mittag [illegible] aber sehe ich Ihrer Vor-
stellung, die Aegyptiaca der
hiesigen Gesellschaft, ich sehe Sie in die Schreib-
stube mit einigen Herren
Sie doch, Ihr Diener, [illegible]
Sie, sich morgen Herren (Deutsch)
um 11 Uhr sich gefälligst
Ihr mich nicht [illegible], ich verbleibe mit
aufrichtiger Verehrung Ihrer,
Ihrer [illegible] Ihr [illegible]

Ihr ergebener Prof. Hegel

P.S. Sagen Sie übrigens
gefälligst Niemand etwas
[illegible] von diesem Besuch.

Herrn
D. Wagen
Canonicus Str. n. 7

n. 86. 29

Hr. Generalleut. von Willisen

Zur Hochwohlgeboren Mittheilung

Prof. Hegel

acc. ms. 1934. 37

STAATS-
BIBLIOTHEK

343
343
91
28
5
91

No 94

Für Leutnant
von Willisen

Für Kurzschlußprüfer des Flieb-
-schiffs Prof. Hegel 25/10 26

cc. ms 1934. 37.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

N. 8

für Philosophie der Freiheit

für Herrn Lieutenant von

Willisen

Prof. Hegel 29/10 27

acc. ms. 1934. 37

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

N. 12

Für Herrn Lieutenant von Willisen

Zur Aesthetik

Prof. Hegel 13/10 28

acc mus. 1934. 37

STAATS-

N. 111

Für Herrn Hauptmann
von Willisen

Zum Geschenke der Verfasserin

Hegel 23/10 29

cc. 1m. 1934. 37

STAATS-
BIBLIOTHEK
· BERLIN ·

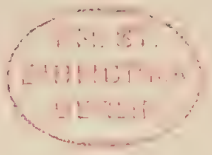
Hegel.

Hegel

Hegel an Windischmann

1810 – 24.

Hegel.



Drei Briefe von Hegel an Windischmann (aus Bayreuth datiert)

aus den Jahren 1810, 1813 u. 1814.

(Nachlaß).

(abgedruckt in H. sämtl. Werke v. Karl Hegel Bd I, II.)

Hegel.

Hochgeschätzter Freund!

So sehr mich Ihre gütige Zuschrift, Ihre freundschaftliche Gesinnung gegen mich zu sehen, und Ihre die Universität betreffende Vorschläge zu vernehmen, Ihnen zu sagen, wie sehr ich solche schätze, und Ihnen für die Aufforderung meine Dienste anbiete). Ich habe die Gelegenheit, mit meiner schriftstellerischen Arbeit sich so gründlich beschäftigen und den Publikum einen so vollständigen Begriff davon abstatten zu können, als die Form dieser Zeitschrift mit sich bringt. Bey philosophischen Schriften mag man immer zweifeln, wer dazu berufen, oder berechtigt sey, sich öffentlich darüber hören zu lassen, ob sie, in welchem Grade, und öffentlich sollen gelesen werden; eine einzige Individualität, die sich dafür in ihrer Person, und ihrem Urtheile verbürgt, kann sich dessen nicht entschlagen, und ihrem Urtheile Gültigkeit verschaffen, der ihrem eigenen Arbeit nicht gleichgültig war. Dasselbe hat mir bereits widerfahren, und die eine über den Leichtsinn Ihrer Bemerkungen zu verwundern Gelegenheit haben, haben sie mir zu lesen; es hat aber mir auch nicht gefehlt, welche mir Ihre Meinung darüber zu schreiben, und zu wissen. Bey der Wichtigkeit und Absichtlichkeit, die bey der Direktion einer Zeitung sowohl gegen die Mitarbeiter selbst als gegen das Publikum, ist es mir auch

Ihr

Eingen. Wir glauben sind Sie, mich Ihrer Freundschaft
Gefälligkeiten Ihrer Thätigkeit für Ihren eingenommenen
Ihnen Posten Kunst Ihr Leben.

Erfreut mich bey den Ehrenvollen Gruß in Frankfurt auf
eine Audienz Ihr Leben, in Dank Ihnen für den übrigen
Ihren Gruß, u. bitte mich bey Gelegenheit Ihrer selbst
der Ihr ergebenster

Leben Sie Freundschaft,

Hegel

Nürnberg
d 27 May 1810.

P.S. Nachgehen Sie die Ausfertigung
dieser Antrag, die meinem Gehalt
ist mir der Ordnung halber, da längst
geschrieben, in Ihnen sehr unterbrochen
wurde, — Eingen Zeit vorher Gehalt
gekommen.

ergebenster
Hegel

Berlin d. 23 Aug. 1823

Ich hatte Ihnen angekündigt, mein theuerster Freund, Sie in
Ihr Haus, Ihren Familienkreis und Freundschaftlichen Umgang
einen 2 Juni zu begleiten, und wegen der Ihnen bevorstehenden
Abreise, nicht vorher gehen, als bis ich Ihnen persönlich Lebewohl
gesagt hätte. Ich habe es auch nicht länger aufschieben
können, umso mehr da ich Ihnen noch Manches zu sagen hatte.
Ihr Brief hat mich in einer unerwarteten Verlegenheit
versetzt, und ich kann mir vorstellen, wie Sie mit Ihrem
edlen Charakter, Ihrer Freundschaft, und Ihrer Liebe zu den
Ihrigen, Ihren Mitbürgern, der Stadt, der Sie so nahe
stehen, und ihnen so viel Gutes, das Sie so reichlich
ausüben, wird ihnen gewiß Ihr Fortgehen
schmerzen. Auch die Erneuerung der Gefässe betrifft, so sehr ich
diese Angelegenheit in einem Grade gebraucht, wie in der Sie
sie zu Ihrer Zufriedenheit und Beförderung wünschen. Ob
ich Ihnen die Hoffnung nicht gänzlich verschaffen, als ob sie sich
in Ihrer Abwesenheit ganz vollenden, ist die Frage, ob sie sich
ganz vollenden ist die Frage, ob sie sich
gehen angezogen wird. Es sind sich Ihrer Vertrauensge-
bote, und welchen Vorschlag gemacht zu haben Sie, dass

[illegible] der Königin oder die [illegible] Auskunft [illegible]
oder mein [illegible] Gemahl, der meine Königin [illegible], meinen Theil
daran zu [illegible] gnädigst [illegible]. Die [illegible] die Art,
mit welcher über dergleichen Dinge bey [illegible] Personen ange-
fangen und verhandelt wird. Auch meine Rolle [illegible] dabey,
dass man der Frau Hirn [illegible] meine Aufbietung von der Königin
gnädigst [illegible], nach welcher Manier [illegible] die Person [illegible] be-
den Fragen und Vorhaltung. Der [illegible] bedeutende Punct der
Veränderung [illegible], ist jedoch, [illegible]
[illegible], wie viel für das Königreich [illegible] ist worden ist, und wie viele Aufgaben die Regierung
[illegible] die man sich eingelassen, fortwährend vermehrt [illegible]
hat die Frau Hirn sonst Gelegenheit, die Veränderung [illegible]
Ministers so [illegible] des Conseils [illegible], Finanzsyste-
men. Auch die Engländer, die für ihren [illegible] Geschmack
eine einzige [illegible] Klasse Branntwein, seine fabrikmäßig, die
ihren Andrang davon nicht allein [illegible] Art befriedigen.
Soviel und mehr nicht ist es, was ich bis jetzt über diese Ver-
legenheit, die Ihre Entfernung in [illegible] gegen mich
[illegible] mögen.

Herzlich erfreut hat mich, was Sie weiter in Ihrem Briefe
von Ihrer Arbeit [illegible] geschrieben, und dass Sie mir das bald
mit Ihrem Anblick [illegible] versprechen. Es [illegible] mir nicht wünschens-
werther sein, als [illegible] Sie wieder, und dabey mich über mein [illegible]
beschämen, [illegible] zu können. Es hat aber [illegible]
sich das Publicum [illegible], dass die Mauer, welche [illegible]
sind, sich wieder [illegible] soll; dass [illegible] wieder in den Händen zu
nehmen, vermöge [illegible] gefährlich wäre, [illegible] die Arbeit
Erleichterung, in der sich die Anordnung des Ganzen, Abtheilungen
und selbst [illegible] befindet, ist [illegible]
Bau Sie auf diesem [illegible] und dergleichen Abwechslungen, [illegible]
ist zugleich, dass dabey, wovon wir einig sind, mehr und mächtiger sich
und jenen Andern gegenüber werden wir [illegible] Mond-
Künstler, als [illegible] sie, es scheint sich [illegible] den gemeinschaftlichen Boden, [illegible] zu
Mondzucht, gemeinen zu leben; die [illegible] Zeugungs- [illegible]
nicht [illegible] den Mond von selbst [illegible], Mystik und
Zudrang, sind [illegible] mehr oder weniger [illegible] oder [illegible]
Uebrigen [illegible] gänzlich gemacht. — Dass [illegible] Essen den
Kopf [illegible], mag [illegible] Fall nichts [illegible] haben; ob
Sie [illegible] einen Magenkopf [illegible], wird [illegible] bessere wissen,
Sie [illegible] nicht einen Magenkopf [illegible] in den [illegible] setzen,
der Zeitungen; ist [illegible] schon [illegible] sehr [illegible] den Glückwunsch wegen
und [illegible], dass dies [illegible] Entscheidung [illegible] ist; [illegible]
dass Sie und [illegible] Ihren Augen, — [illegible] Ihre [illegible]
[illegible] [illegible]. — Mit mir und den [illegible]
als [illegible] ziemlich gut.

Der Ihrige

Hegel

Herrn

Professor Dr Windischmann

Wohlgeboren

zu

Bonn

Hegel.

Berlin d. 11 Oct. 1822.

Ihre freundliche Anschreibung meines Freundes Pauly, Ihres ausserordentlichen Freundes, meines sehr lieben Freundes, zum Theil auch Ihres Schuldners, allgemeinen Menschenfreundes, hat mich sehr, nicht durch Briefschreiben Ihnen sogleich, Ihren Antheil des Rechtsfalls durch die Zusammenstellung meines Urtheils, des gütigen Geschenks Ihres Portraits und Ihrer Lieblingsschrift zu danken, Zeit, und die Zeit genug, aber nicht Ruhe genug, sie abzuwarten; ich bin auf Reisen gewesen, habe nicht Ihre Gedanken, und Ihre mir so lieben Worte, Ihre Schrift, Ihren Brief, Ihre Anfragen, Ihre Bitten, Ihre Erwartungen, Ihre Besorgnisse, Ihre Hoffnungen, Ihre Ermunterungen, Ihre Ermahnungen, Ihre Ermunterungen, Ihre Ermahnungen, Ihre Ermunterungen, Ihre Ermah

Stadion.

Aa. Ms. 1931. 72.

Ueber den gestellten Probeabzug
Velin-Probebogen, hochgeehrtester
Herr, bemerke ich, daß dasselbe
mir sehr gefällt, aber die
Lettern dünkt gröber, und
scheint Ihr. Hochw. Gnaden, ich
will Ihnen die gefällige
Besorgung eines Bogens, wie der
ist, wodurch der übersetzte Text
gedruckt ist, ersuchen. Auf
Löwen will ich, auf welches
Papier Sie mir raten, den
Druck machen, auf Velin aber
möchte ich nicht
schreiben, weil [illegible]

Hochgeehrter Herr Commerzienrath!

Ich erlaube Ihnen hierdurch ergebenst anzufragen, ob Sie geneigt sind, mir einen Theil Ihrer Auflage meiner Schrift: „Die Kunst des Briefschreibens“ abzunehmen.

Zu der Auflage von 18 Bogen in kl. 8vo, wie das Muster, welches Ihnen mit Ihrer gefälligen Zuschrift vom 21 d. M. zurückgesandt wurde, würde der Preis meines Honorars in Allem 21 Thaler betragen.

Durch gefällige Abnahme, wie auch durch einen Probedruck und die Correctur, die Sie besorgen würden, würden Sie mich sehr verbinden.

allen Fall bekomme zu besitzen wünschen die Schrift, deren Inhalt mir vollkommen bekannt sein und etwas neues darin nicht finden möchte.

Mit vollkommener Hochachtung, Hochgeehrtester Herr,

Ihr

ergebenster

B. 10/11 30

Prof. Hegel

Wolf

Noch einige, meine liebe Frau Professorin
Wolf, die ganze Woche in Gedanken und Freuden,
Feierabend habe ich Ihre Empfehlung
und Freundschaftsbezeugung, und sehe mich gleichfalls
genöthigt, Ihr freundliches Billet mit Dank
zurückzugeben und Ihnen nichts Ihrer Gegenwärtigkeit
zu Ihnen Zum gütigen Empfang Ihrer Gegenwärtigkeit
geben Sie mir noch nichts auf den Tisch gestellt,
so - an diesem Tisch mir Ihre Mutter - so kann ich
Ihr auf Ihrem Quisiancam nach Engel Rosenstein
meine Frau bestens für die Aufmerksamkeiten danken,
die Sie ihr gezeigt haben, und mir Ihnen sie schenken
erlaubt werden ist; sie in Zukunft auf Ihre Güte
hofft, die werden so gern geschehen lassen, daß sie
mir gern Jungen mitbringt, die im Morgen fleißig
sehen.

Ich sehe Ihrer Instruktion Entschuldigung
mit Freuden - Ihrem Morgen

Heidelberg 23/8 21

Hegel

1904. 164

Herrn Professor Dr Friedr Forster
Rektor pp
Hochwohlgeboren
zu Berlin.

Herr Professor Hegel beehrt sich mir unter dem
heutigen [illegible]

Berlin d 31 März 1821

"Indem Ihr Brief, wozu ich, mich Ihnen,
Ihr ganzes Lebenswerk zu wünschen, alle
mich reizend, so ist es mir gewissermaßen
Ihre Politik, welche fast allen andern
Interessen abgewinnt, obgleich näher be-
trachtet die Wichtigkeit der Begriffe
für dessen Kind gibt, indem das Politische
für sich so wenig Interesse mehr
mehr gewährt, wird; — wie oft kann
neben immer der Wunsch wiederkehren,
daß die, die uns bekannten sind, sich
mehr mit Begriffen beschäftigt hätten."

"Hegel"

ergebenst.

Fr

[illegible] [illegible], diesen Akt unter
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

Jehrnich
d. 24 May 1833. [illegible] Justiz Commissarius
[illegible]

18

ZEITUNG

Herrn Professor

Dr. Heinrich Koepke

Ritter pp.

Hochwohlgeboren

in

Berlin